

# JÜDISCHE

## Gemeindezeitung

Frankfurt/M



**ISAAK EMIL  
LICHTIGFELD-SCHULE**  
Abitur 2023  
Seite 24

**INTERVIEW**  
Prof. Dr. Dan Diner über  
die Justizreform in Israel  
Seite 42

**ROSCH HASCHANA**  
Grußanzeigen ab Seite 62

# DIE HOHEN FEIERTAGE 2023

Erew Rosch Haschana

15. September

Erew Jom Kippur

24. September

Erew Sukkot

29. September

## Der Ruf des Schofars

wurde im alten Israel unter anderem benutzt, um das Volk zur Buße, zum Krieg oder zu speziellen Versammlungen zu rufen.

Heute werden mit dem Schofarklang Juden weltweit dazu aufgerufen, zu den Grundlagen des Lebens zurückzukehren, die uns Gott ursprünglich gegeben hat.

שנה טובה ומתוקה

## EDITORIAL

Prof. Dr. Salomon Korn  
Rosch Haschana 2023



Foto: Jens Ihken

## 75 JAHRE JÜDISCHE GEMEINDE FRANKFURT AM MAIN

Die Feierlichkeiten anlässlich 75 Jahre der Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main, die im Juni mit der „One Schabbat-Feier“ im Palmengarten einen fulminanten Auftakt nahmen, werden im September, noch vor den Hohen Feiertagen, einen weiteren Höhepunkt erreichen.

Unter dem Motto „Hereinspaziert“ lädt die Jüdische Gemeinde die Stadtgesellschaft zu einem Tag der offenen Tür ein. Mit einem umfangreichen Programm aus Vorstellung der eigenen Abteilungen, mit Lesungen und Musik wird sich die Jüdische Gemeinde als eine offene in die Stadt hineinwirkende Institution präsentieren. Nur zwei Tage später wird der inzwischen weltberühmte Kantor Yitzchak Helfgott jüdische Kantoralmusik, Chasanut, und jiddische Lieder in einem Konzert im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum vortragen. Von 1996 bis 2001 war er ein überaus beliebter und angesehener Kantor unserer Gemeinde. Schließlich wird am 13. September mit einem Festakt im Sendesaal des Hessischen Rundfunks das Jubiläum offiziell begangen. Der Hessische Ministerpräsident, Boris Rhein, und Oberbürgermeister Mike Josef werden die Festreden halten, das hr-Sinfonieorchester wird den Abend musikalisch begleiten. Die 75-Jahr-Feier nimmt die Jüdische Gemeinde zum Anlass, auch ihren optischen Auftritt in Stil und Farbe zu erneuern. Näheres dazu erfahren Sie auf Seite 17 dieser Ausgabe der Gemeindezeitung.

Dass die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main heute zu den aktivsten, modernsten und sichtbarsten jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland zählt, das ist dem unverminderten Engagement vieler Gemeindeglieder zu verdanken, die in diesen 75 Jahren nur das eine im Sinn hatten: Das Wohl der Mitglieder und trotz aller Widrigkeiten und Widerstände, die Zukunft der Kinder und der nachfolgenden Generationen. Dass ihnen das gelungen ist, wird in den drei großen Veranstaltungen in diesem September mehr als deutlich.

### Israel

Indes sind wir auch hierzulande darüber besorgt, wie es mit der Justizreform in Israel nach der Sitzungspause des Obersten Gerichts im September weitergehen wird. Wird es zu einem Showdown zwischen der Legislative, der gesetzgebenden Institution, und der Exekutive, der Knesseth kommen? Werden die Proteste weiter anhalten oder werden sogar neue Perspektiven für ein Zusammenleben in der multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft Israels sichtbar? Die vorliegende Ausgabe der Gemeindezeitung widmet sich in mehreren Beiträgen auch diesem Thema.

Aber nicht nur besorgniserregende Nachrichten erreichen uns aus Israel: Die Lieferung des israelisch-amerikanischen Abwehrsystems „Arrow 3“ ist mit den dafür vorgesehenen 3,5 Milliarden Dollar ein großer Deal für die israelische Rüstungsindustrie. Dieser Deal hat aber auch eine nicht zu unterschätzende symbolische Bedeutung: Denn 75 Jahre nach Gründung des Staates liefert nun Israel Waffen an Deutschland, um in einem Umkreis von 2400 Kilometern den deutschen und europäischen Luftraum vor feindlichen Übergriffen zu schützen.

### Neue Herausforderungen

Diese Tatsache und auch der unvermindert weitergehende Krieg in der Ukraine, der die globale Wirtschaft und den Frieden massiv gefährdet, machen deutlich, wie sehr sich die Welt, in der wir leben, seit dem 24. Februar 2022 verändert hat. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine stellt unser sicher geglaubtes europäisches Koordinatensystem des friedvollen Miteinanders vor völlig neue Herausforderungen. Dabei freuen wir uns sehr, dass viele ukrainische Geflüchtete in Frankfurt und in der Jüdischen Gemeinde inzwischen ein neues Zuhause finden konnten.

Anlässlich der bevorstehenden Hohen Feiertage wünsche ich uns allen ein gutes, gesundes und vor allem friedliches Neues Jahr

שנה טובה ומְבֹרָכָה

Salomon Korn



# „LOEWE feiert die ersten 100 Jahre. Wir präsentieren exklusiv die jüngste Ikone!“

LOEWE, gegründet 1923, steht von jeher für Erfindergeist, Ingenieurskunst, Design und Qualität „made in Germany“. Diese einzigartigen Eigenschaften haben LOEWE zu der Weltmarke gemacht, die kontinuierlich Ikonen hervorbringt. Folgerichtig taufte LOEWE die neueste TV-Generation „iconic“. Uns freut es ganz besonders, dass wir die Ersten sind, die im Rhein-Main-Gebiet den iconic in 55 Zoll und 65 Zoll in Weiß präsentieren und zum Kauf offerieren. Mit dem iconic verschmelzen ein überragendes TV-Gerät und eine Hightech-Soundbar zu einem einzigartigen skulpturalen Design. Gerne führen wir Ihnen die außergewöhnliche Performance bei uns vor!

Wir freuen uns auf Sie. Ihr *Ernst Schmid*

100 years  
1923 - 2023



Loewe iconic 55   
Loewe iconic 65 



AUF ZU  
NEUEN UFFERN  
Der Abiturjahrgang 2023  
SEITE 24



Im Gespräch: Die Kommission 2030

Fotos: Michael Faust

2023	September	Oktober	November	Dezember
	15. SEPTEMBER EREW ROSCH HASCHANA	22. OKTOBER BIS 7. NOVEMBER JÜDISCHE KULTURWOCHEN 2023	9. NOVEMBER GEDENKEN AN DIE REICHSPÖGROMNACHT VON 1938	7. DEZEMBER EREW CHANUKKA

## INHALT

### EDITORIAL

- 3 75 Jahre Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main  
Von Prof. Dr. Salomon Korn

### GEMEINDEPANORAMA

- 8 Summer in the City – das Pop-Up Café 2023
- 10 Bericht der Gemeindeversammlung
- 12 Bericht des Vorstands
- 16 Bericht des Gemeinderats
- 17 Der neue optische Auftritt der Jüdischen Gemeinde
- 18 Willkommensnachmittag für neue Gemeindemitglieder
- 19 Familienzentrum
- 20 Krippe „Lev Gadol“
- 20 Kindergarten „Rimon“
- 21 KITA „Bereschit“
- 22 Hort „Hineni“
- 22 Russische Sonntagsschule
- 24 Isaak Emil Lichtigfeld-Schule
- 27 Religionsschule „Jeschurun“
- 28 Jewish Experience

- 30 Beratungsstelle
- 31 Gemeindeclub „Naches“
- 32 Altenzentrum
- 33 Informationen für Holocaustüberlebende
- 34 Das Programm der Jüdischen Volkshochschule

### NACHGEFRAGT

- 38 Die Kommission 2030 über Zukunftsperspektiven für die Jüdische Gemeinde
- 42 Prof. Dr. Dan Diner über die Justizreform in Israel
- 44 Dr. Rosa Gutmann und Dr. Jules Wdowski, Paulette und Morris Weber sowie Prof. Dr. Marek Glezerman über die Demonstrationen in Israel
- 58 Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck über ihre Wahl zur Vorsitzenden der Allgemeinen Rabbinerkonferenz
- 88 Angelika Rieber über den diesjährigen Besuch der Ehemaligen Frankfurter\*innen

### RELIGIÖSES LEBEN

- 6 Religion und Wissenschaft  
Von Rabbiner Julian-Chaim Soussan
- 46 Vertrauen in den Menschen und seine Fähigkeiten  
Von Rabbiner Avichai Apel
- 47 Veranstaltungen des Rabbinats zu den Hohen Feiertagen
- 48 Jüdisches Zentrum in Bad Homburg: Zwischen Vergangenheit und Zukunft
- 49 Tag der Religionen: Für Einheit in der Vielfalt
- 50 G'ttesdienste an den Hohen Feiertagen
- 51 Kinderbetreuung an den Hohen Feiertagen
- 52 Gebetsordnung der Synagogen
- 53 Gebetszeiten der Synagogen
- 53 Die Verstorbenen
- 54 G'ttesdienste, Schiurim und weitere Aktivitäten des Egalitären Minjan
- 54 Aktivitäten des Jüdischen Zentrums in Bad Homburg

- 55 Gebetszeiten und Angebote der Synagoge in der Henry und Emma Budge-Stiftung
- 56 Mitteilungen und Aktivitäten des Rabbinats

### KULTUR

- 74 Konzert: Das „Tel Aviv Wind Quintet“
- 74 Philosophischer Salon mit Ariadne von Schirach
- 75 Artist Talk mit Anna Nero in der Galerie Schierke Seinecke
- 76 Kulturvorschau
- 77 Bücherrubrik Dr. Rachel Heuberger
- 78 Jüdisches Museum: Veranstaltungen im Herbst

### AKTUELL

- 62 Grußanzeigen zu den Hohen Feiertagen
- 82 Aus den Institutionen
- 90 Simches
- 94 Nachrichten aus der Stadt

### FRANKFURT

Große Friedberger Straße 23-27  
Telefon TV: 069.920041-22  
Telefon HiFi: 069.920041-11  
Mo-Fr: 10-19 Uhr | Sa: 10-18 Uhr  
Kostenlose Parkplätze

### WIESBADEN

Rheinstraße 29  
Telefon TV: 0611.974535-22  
Telefon HiFi: 0611.974535-11  
Di-Fr: 10-19 Uhr | Sa: 10-18 Uhr  
Kostenlose Parkplätze

### MAINZ

Rheinstraße 4 (Fort Malakoff)  
Telefon TV: 06131.275609-88  
Telefon HiFi: 06131.275609-11  
Di-Fr: 10-19 Uhr | Sa: 10-18 Uhr  
Kostenlose Parkplätze

## HIFI-PROFIS

Ihr Haus für TV | HiFi | Heimkino



Gratis Parken

HiFi & TV auf über 3000 m<sup>2</sup>

Bundesweite Auslieferung inkl. Montage



Rabbiner Julian-Chaim Soussan

## RELIGION UND WISSENSCHAFT

Der Film über Julius Robert Oppenheimer, der maßgeblich an der Entwicklung der Atombombe beteiligt war, stellt uns einerseits vor die Frage nach der Verantwortung in Bezug auf unsere technischen Möglichkeiten und noch grundsätzlicher, wie es um das Verhältnis von Religion und Wissenschaft steht.

Beides brauchen wir, die Frage aber ist, wie diese zwei zunächst widersprüchlich anmutenden Begriffe miteinander vereinbar sind und es uns ermöglichen, das Universum in seiner Dreidimensionalität zu erfassen. Die schöpferische Spannung zwischen beiden ist es, die uns bei Verstand hält, die uns in der physischen Realität verankert, ohne unsere spirituelle Sensibilität zu verlieren. Sie lässt uns menschlich und human bleiben.

Wissenschaft ist die Fähigkeit, Dinge in ihre Bestandteile zu zerlegen und zu erkennen, wie sie ineinandergreifen und zusammenwirken. Judentum ist die Fähigkeit, Dinge so zusammenzufügen, dass sie eine Geschichte erzählen und wie Menschen Beziehungen miteinander eingehen.

### Maimonides und Franz Rosenzweig

Maimonides formulierte die dreizehn Grundsätze des Glaubens. Franz Rosenzweig reduzierte sie auf drei: Schöpfung, Offenbarung und Erlösung. Die Beziehung zwischen G'tt und dem Universum ist die Schöpfung, das Werk G'ttes. Die Beziehung zwischen G'tt und den Menschen ist die Offenbarung, das Wort G'ttes. Wenn wir die Offenbarung auf die Schöpfung, das Wort Gottes auf das Werk Gottes anwenden, ist das Ergebnis die Erlösung.

### Elohim und Haschem

Elohim bedeutet G'tt, Haschem bezeichnet den vierbuchstabigen Namen G'ttes. Damit können wir auch den Unterschied zwischen Elohim und Haschem definieren. Elohim ist G'tt in der Schöpfung. Die gesamte Schöpfungserzählung in Bereschit ist um den Namen Elohim herum aufgebaut. Es ist Elohim, der das Universum und alles, was es enthält, erschaffen hat. Es ist Elohim, der sprach und die Welt ins Leben rief. Elohim, der sagte: „Lasst uns den Menschen nach unserem Bilde machen, nach unserem Ebenbild.“ Elohim ist der G'tt des Weltraums, der Sterne und der Planeten, der G'tt des

Lebens und des menschlichen Genoms, der Gott der Natur und der Wissenschaft, der G'tt von Newton, Einstein und Oppenheimer.

Wenn es um Offenbarung geht, ist das Wort, das die Thora verwendet, Haschem. Es war Haschem, der Kain vor der Sünde warnte, der Noah aufforderte, in die Arche zu gehen, der Abraham rief und ihm sagte, er solle sein Land, seinen Geburtsort und das Haus seines Vaters verlassen. Es war Haschem, der ihm Kinder und ein Land versprach, Haschem, der zu Moses am brennenden Dornbusch sprach, der sein Volk aus Ägypten rettete, der mit ihm am Berg Sinai einen Bund schloss, der uns die Zehn Gebote, die Thora und damit die Gesetze des Lebens gab.

Ohne Thora können wir die jüdische Geschichte nicht verstehen. Aber ohne Chochmah (Weisheit) können wir auch die menschliche Geschichte nicht verstehen.

Offenbarung ist die Beziehung G'ttes zu uns. Erlösung ist das, was geschieht, wenn wir die Offenbarung auf die Schöpfung anwenden, wenn wir G'ttes Wort auf die Welt anwenden. Wir können die Thora nicht auf eine Welt anwenden, die wir nicht verstehen. Ohne ein Verständnis der Schöpfung werden wir die Erlösung nicht herbeiführen können. Schöpfung und Offenbarung haben denselben Autor.

### Jom Kippur

Auf dem Höhepunkt von Jom Kippur, bei den letzten Worten des Gebets, sagen die Juden siebenmal: Haschem hu ha-Elohim, „der Gott der Offenbarung ist der Gott der Schöpfung“.

Das Judentum ist ein ständiger Aufruf, die Kluft zwischen Schöpfung und Offenbarung, zwischen der Welt, wie sie ist, und der Welt, wie sie sein sollte, zu überwinden. Dazu bedarf es sowohl der Thora als auch der Weisheit. Diese Ideen finden sich bereits bei Rabbiner Samson Raphael Hirsch, der die Verbindung von Judentum und weltlicher Weisheit „Thora im Derech Eretz“ nannte.

Rabbiner Jonathan Sacks erklärt die Beziehung der beiden zueinander, indem er die Grenzen der Wissenschaft aufzeigt, da diese nämlich moralisch unbegrenzt ist. Die Wissenschaft kann nicht aus sich heraus über die Würde des Menschen Rechenschaft ablegen, da diese auf der Freiheit des Menschen beruht. Freiheit ist ein Konzept, das außerhalb des Geltungsbereichs der Wissenschaft liegt. Die Wissenschaft kann die Freiheit nicht verorten, weil die wissenschaftliche Welt eine Welt der kausalen Beziehungen ist.

Das größte Geschenk, das G'tt den Menschen gemacht hat, ist aber der freie Wille. Im fünften Buch Moses, das wir über die Hohen Feiertage noch lesen und an Simchat Thora abschließen werden, werden wir immer wieder daran erinnert, dass wir die Wahl haben: „Re'eh anochi noten lifnechem et habracha weet haklala...“ – „Siehe ich gebe dir den Segen und den Fluch“. „Noten“ – „Geben“ dieses hebräische Wort steckt auch in „Matana“ – Geschenk. Aber wie kann denn der Fluch eine Matana – ein Geschenk sein? Die Antwort ist: Nicht der Segen und der Fluch sind Gaben G'ttes, das Geschenk besteht darin, dass wir die Wahl haben. An den Jamim Nora'im sind auch wir aufgefordert, die richtige Wahl zu treffen. Indem wir über das Vermächtnis Josef Robert Oppenheimers nachdenken, werden wir herausgefordert, Segensträger zu sein und eine Welt zu fördern, die durch unser Engagement für Verständnis, Mitgefühl und Verantwortung gedeiht. Das gilt aber genauso für jeden Einzelnen von uns: der Auftrag, unser weltliches Leben nach jüdischen Werten zu gestalten, ein Leben von Thora mit Derech Eretz zu leben.

### Schanah tova umetuka –

mögen wir alle eingeschrieben werden in das Buch des Lebens.

// RABBINER JULIAN-CHAIM SOUSSAN

Wir finden das passende Angebot für  
Euren Urlaub  
Eure Flüge weltweit  
Eure Kreuzfahrt

Wir sprechen Ivrit

Tel. 069 – 95 90 95 0  
info@diesenhaus.de

Seit 1985 in Frankfurt



Diesenhaus Ram  
Tours – Flights – Cruises

Unsere Pflege ist alles,  
außer gewöhnlich



Ambulante  
Kranken- und Altenpflege  
**STERN**

Wir sehen die körperlichen und seelischen Veränderungen eines Menschen nicht isoliert, sondern nehmen Bezug auf seine Biografie und sein soziales Umfeld. Wir erstreben eine respektvolle pflegerische Versorgung und Betreuung; menschlich, wirtschaftlich verantwortungsvoll, umweltbewusst und organisatorisch effizient.

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern und allen unseren Freunden ein frohes Neues Jahr.

שנה טובה

Ambulante Alten- und  
Krankenpflege Stern GmbH  
Große Eschenheimer Str. 9  
60313 Frankfurt  
Tel.: 069/ 92038070  
Fax: 069/92038072



Das Eröffnungskonzert mit Shai Terry  
in Klavierbegleitung von André Röhl



Das Franck Piano Quintet mit Grigory Gruzman



# SUMMER IN THE CITY

Leicht und melancholisch, ernst und beschwingt war das diesjährige Programm des Pop-Up Cafés, das von Ende Juli bis Mitte August im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum stattfand.

Bekannte Interpret\*innen, wie Shai Terry, in Klavierbegleitung von André Röhl, Anna Tyshayeva und das Franck Piano Quintet mit Grigory Gruzman, Roman Kuperschmidt, einmal mit Elik Roitstein und Schira be'Zibur, ein anderes Mal mit seiner Frau Anna am Klavier, erfreuten das Publikum. Aber auch der Chor Tumbalaika der Jüdischen Gemeinde Mannheim, das „Klaviertrio“ mit Michel Gershwin, Dmitrij Gornowskij und Anna Tyshayeva sowie Oleksandr Darmits und sein Bruder

Pavel am letzten Veranstaltungstag brachten gute Laune mit.

Dass diese aus der „Corona-Not“ vor drei Jahren entstandene Veranstaltungs-idee ein solcher Erfolg werden würde, das hätte ursprünglich niemand gedacht, sagte beim Abschlusskonzert Kulturdezernent Marc Grünbaum in seiner Begrüßung. Damals lautete die Devise: Die Menschen sitzen vereinzelt zuhause, sie müssen raus aus ihren vier Wänden. Was bietet sich da besser an als der erst kurz

vorher fertiggestellte neue Innenhof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums? Schnell wurden entsprechende Möbel besorgt und ein Programm zusammengestellt. Die Resonanz war von Anfang an zustimmend und das Interesse wuchs von Jahr zu Jahr.

Seitdem ist das Pop-Up Café in den Sommerwochen ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt, bei einem anspruchsvollen Musikprogramm sowie Eis und kleinen Snacks, serviert vom Restaurant Sohar's.

Fotos: Michael Faust und Jutta Josepovici



Anna und Roman Kuperschmidt



Die Brüder Oleksandr und Pavel Darmits beim Abschlusskonzert



Der Initiator des Pop-Up Cafés,  
Vorstandsmitglied Marc Grünbaum

Da das Wetter dieses Jahr nicht ganz mitgespielt hatte, fanden einige Konzerte im Foyer des Gemeindezentrums statt, was der Stimmung jedoch kaum schadete. Genussvoll sangen die Gäste ihnen bekannte Evergreens wie „Bei mir bist Du schejn“ mit, oder lauschten andächtig den Sonaten von Chopin und den Opernarien von Puccini und Rossini.

Die Organisation des Pop-Up Cafés liegt in den Händen der Beratungsstelle unter der Lei-

tung von Jutta Josepovici. In ihrem Schlusswort schloss sie sich den Dankesworten von Marc Grünbaum an und dankte ausdrücklich Hanita Müller und Inna Dvorzhak für die Unterstützung bei der Organisation, den Hausmeistern für das Tische- und Stühlerücken, dem Technikteam für seinen Einsatz, dem Restaurant Sohar's für die Bewirtung und nicht zuletzt dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde, der diese Veranstaltungsreihe erst möglich gemacht hatte.

Nach dem Pop-Up Café ist vor dem Pop-Up Café – insofern stand am letzten Veranstaltungstag bereits fest, dass man sich, bei hoffentlich guter Gesundheit, im kommenden Jahr wiedersehen wird.

// DR. SUSANNA KEVAL



Jutta Josepovici, Leiterin  
der Beratungsstelle, begrüßt  
den Chor Tumbalaika der  
Jüdischen Gemeinde  
Mannheim

# BERICHT DER GEMEINDE- VERSAMMLUNG



Foto: Michael Faust

Die Gemeindeversammlung 2023 im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums

Unter der Leitung der stellvertretenden Gemeinderatsvorsitzenden Miriam Adlhoch fand am 26. Juni im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums die jährliche Gemeindeversammlung statt.

Der Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Gemeinde, **Prof. Dr. Salomon Korn**, ging zunächst auf die zahlenmäßige Entwicklung der Gemeinde ein.

Zum Zeitpunkt der Versammlung hatte die Gemeinde 6.340 Mitglieder. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr ist dadurch entstanden, dass an die 400 ukrainische Geflüchtete inzwischen zu Mitgliedern der Gemeinde geworden sind. 101 Mitglieder sind im Berichtszeitraum verstorben. Die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main steht heute hervorragend da. Sie hat eine alle Altersgruppen umfassende Infrastruktur und außerordentlich engagierte Mitarbeiter\*innen, und Mitglieder. Zu den Höhepunkten des Berichtszeitraums gehörten die Kostenübernahme der Kidduschim am Schabbat, das Mitarbeiter\*innenfest im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum, die Demonstration gegen das Konzert des Pink Floyd-Sängers, Roger Waters, vor der Festhalle sowie die Auftaktveranstaltung im Juni zum Jubiläum „75 Jahre Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt“ mit der One Schabbat-Feier im Palmengarten.

Prof. Dr. Korn dankte allen Mitarbeiter\*innen der Jüdischen Gemeinde, allen ehrenamtlich Engagierten und seinen Kolleg\*innen in Vorstand und Gemeinderat für ihren unermüdeten Einsatz.

Das *religiöse Leben* in der Gemeinde bietet durch Rabbiner Avichai Apel, und Rabbiner Julian-Chaim Soussan sowie durch Rabbenerin Prof. Dr. Elisa Klapheck und den Egalitären Minjan ein breites Spektrum der religiösen Ausrichtungen für ihre Mitglieder an.

In Anlehnung an die jährlich stattfindenden Pessach-Sedarim wird es dieses Jahr auch ein Rosch Haschana-Dinner für die Gemeindeglieder geben.

Weiterhin erscheint die *Gemeindezeitung* vier Mal im Jahr und informiert über die Gemeindeaktivitäten und das jüdische Leben in Frankfurt.

Die Abteilung *Politische Beziehungen* ist durch die Leiterin, Michaela Fuhrman, inzwischen ein fester Bestandteil der Arbeit

des Gemeindevorstands geworden. In diesem Frühjahr wurde Michaela Fuhrmann in den Vorstand des Rates der Religionen gewählt.

**Prof. Dr. Leo Latasch**, berichtete zunächst über das *Altenzentrum*, in das nach der langen Corona-Zeit fast wieder Normalität eingeleitet sei. In diesem Jahr jährte sich die Grundsteinlegung des Altenzentrums zum 50. Mal. 27 Bewohner\*innen aus der Ukraine haben dort inzwischen ein neues Zuhause gefunden.

Das Altersspektrum in der *Altenwohnanlage* liegt heute zwischen 61 bis 100 Jahren und umfasst alle Pflegestufen. Beide Häuser sind bis auf den letzten Platz belegt.

Die *Beratungsstelle* war im Berichtszeitraum intensiv mit der Betreuung der ukrainischen Geflüchteten beschäftigt, hat darüber hinaus aber neben dem Tagesgeschäft auch neue Angebote, wie das für alleinerziehende Eltern, entwickelt. Auch das Angebot des Gemeindeclubs „Naches“ wurde im Berichtszeitraum erweitert. Prof. Dr. Leo Latasch dankte allen Mitarbeiter\*innen in den von ihm als Dezernent verantworteten Einrichtungen für ihren enormen Einsatz.

**Harry Schnabel**, berichtete als Dezernent für *Liegenschaften*, dass nach wie vor alle Wohnungen und Parkplätze vermietet seien. Allein in der Liegenschaft Röderbergweg 29 werden vier Wohnungen für den Umbau der KITA Bereschit freigehalten.

Im Hinblick auf die *Finanzen* berichtete Harry Schnabel, dass der Haushalt durch Mehrkosten wegen der Pandemie, steigender Angebote und besserer Ausstattung der Verwaltung trotz steigender Steuereinnahmen ein Defizit von 3,25 Euro Millionen Euro ausweist.

In der *Lichtigfeld-Schule* wurde gerade der dritte Abiturjahrgang mit 26 Schüler\*innen verabschiedet. Die Schule ist nach wie vor am Wachsen und ist ab diesem Schuljahr bereits in der 6. Klasse vierzünftig. In der Nachmittagsbetreuung *EmunaScheli* werden inzwischen über 300 Schüler\*innen bereut.

**Marc Grünbaum**, berichtete für den Bereich *Kultur* über den neuen optischen Auftritt der Jüdischen Gemeinde, der ab dem 1. September alle Einrichtungen unter einem gemeinsamen Logo zusammenführen und an den Farben der Westend-Synagoge orientiert sein wird. Auch das Kulturprogramm konnte nach Corona im Berichtszeitraum wieder in Präsenz angeboten werden. Besonders erfreulich war das Echo auf die „One Schabbat Feier“ im Palmengarten anlässlich des 75. Jubiläums der Jüdischen Gemeinde.

Dem *Fachkräftemangel* in den *Kinderärten* versucht die Jüdische Gemeinde durch ständige Akquise und gute Arbeitsbedingungen entgegenzuwirken. Im Hort werden derzeit 110 Kinder in sechs Gruppen betreut.

Auch das Programm der *JVHS*, insbesondere die Führungen in der Westend-Synagoge, findet deutlichen Zuspruch.

Das *Jüdische Zentrum in Bad Homburg* leistete unter der Leitung von Rabbiner Rabinowitz hervorragende Arbeit für Geflüchtete aus der Ukraine.

**Benjamin Graumann** berichtete über das Abschiedsfest im *Willkommenszentrum*, das im Mai seine Pforte geschlossen hat und dessen Angebote teilweise vom *Familienzentrum*, das inzwischen eine zweite Etage bezogen hat, übernommen wurden.

Das *Jugendzentrum „Amichai“* war dieses Jahr Gastgeber der Jewrovision und belegte mit seiner Performance den zweiten Platz. Die Abteilung Digitalisierung ist derzeit hauptsächlich mit der Entwicklung der Gemeinde-App beschäftigt, die sich noch in der Testphase befindet.

In der *Religionsschule „Jeschurun“* haben dieses Jahr 9 Schüler\*innen das Abitur abgelegt. Die Russisch-Jüdische Sonntagsschule wird nach wie vor gut angenommen.

Die Jüdische Gemeinde freut sich, wenn zur nächsten Gemeindeversammlung im 1. Halbjahr 2024 wieder so viele Mitglieder erscheinen werden.

// DR. SUSANNA KEVAL

LEPTIEN 3  
EXTRAORDINARY. INTERIORS.

Kaum eine andere Designikone repräsentiert unsere Werte so gut wie der Eames Lounge Chair von Vitra: zeitloses Design, Materialien von höchster Qualität, unübertroffener Komfort, perfekte Handwerkskunst und kultureller Nimbus. All das finden Sie nicht nur bei der jetzt erhältlichen hellen Version des Eames Lounge Chair, sondern auch bei den vielen anderen Objekten in unserer Ausstellung auf mehr als 1.800 qm.

Schauen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Sie.



vitra.

LEPTIEN 3 • KONZEPTIONEN UND OBJEKTE FÜR DEN RAUM GMBH • Grosse Friedberger Strasse 29-31 • 60313 Frankfurt am Main • www.leptien3.de



Danfol

All in plastics

Wir wünschen allen unseren Bekannten und  
Freunden ein gesundes und glückliches neues Jahr

שנה טובה

Simone, Daniel und Yaron Lewin

Danfol Vertriebs GmbH • Daniel Lewin  
Große Bockenheimer Straße 21 • D 60313 Frankfurt  
Tel +49 69 50684601 • Fax +49 69 50684810 • mobil +49 171 6236121  
danfol@danfol.eu • www.danfol.eu

# BERICHT DES VORSTANDS

Die Sitzungen 33 und 34 fanden am 26. Juni und 20. Juli 2023 statt.

## 33. Sitzung

Prof. Dr. Salomon Korn berichtete, dass die Leiterin für politische Beziehungen, Michaela Fuhrmann, am 30. Mai in den Vorstand des Rats der Religionen gewählt wurde. Er gratulierte ihr im Namen des Vorstands.

KiTa Westend – „Rimon“ – feierte am 2. Juni in der Westend-Synagoge den Abschluss-Schabbat der Kinder, die nach den Sommerferien in die Schule gehen werden. Am 16. Juni feierte die KITA Bereschit, ebenfalls in der Westend-Synagoge, den Abschluss-Schabbat ihrer Abgänger. Allen künftigen Schulkindern wünscht der Vorstand viel Erfolg für den neuen Lebensabschnitt.

Anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Salomon Korn lud die Jüdische Gemeinde am 6. Juni zu einem feierlichen Dinner im Restaurant Sohar's ein.

Am 11. und 12. Juni fand im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums eine Tagung der ZWST für den Fachbereich Inklusion mit dem Thema: „Lebensgestaltung außerhalb der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen“ statt.

Am 13. Juni wurde für die Erzieher\*innen der Jüdischen Gemeinde unter der Leitung von Volker Wilken ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten.

Bei dem diesjährigen Firmenlauf J.P. Morgan Corporate Challenge (JPMCC) am 14. Juni haben rund 70 Mitarbeiter\*innen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt teilgenommen. Im Anschluss an den Lauf ließen die Läufer\*innen, unterstützt von Kolleg\*innen, am Meeting Point im Anlagenring, den Tag in locker-ausgelassener Atmosphäre ausklingen.

Vom 14. bis zum 16. Juni fand eine Konferenz der Bildungsabteilung des Zentralrats mit dem Thema „Zwischenzeilen – Antisemitismus in jugendrelevanten Lebenswelten“ im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum statt. Moderiert wurde die Konferenz von Sabena

Donath, Direktorin der Bildungsabteilung.

Am 15. Juni feierte die Jüdische Gemeinde gemeinsam mit der WIZO den 75. Geburtstag Israels im „Fortuna Irgendwo“. Etwa 500 Gäste nahmen daran teil.

Am 18. Juni lud das Familienzentrum alle Kinder und deren Eltern zu einem erneuten Mitmach-Tanznachmittag im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums. Benjamin Graumann begrüßte die Anwesenden.

Vor 50 Jahren, am 19. Juni 1973 um 11.00 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung des Jüdischen Altenzentrums an der Bornheimer Landwehr, statt. Die Heimleitung lud die Bewohner\*innen hierfür am Nachmittag des 19. Juni zu einer kleinen Feier ein. Prof. Dr. Leo Latasch und Jennifer Marstaller nahmen daran teil.

Am 19. und 20. Juni konnten die Schüler\*innen der Lichtigfeld-Schule unter der fachlichen Aufsicht von Volker Wilken, den „Pflasterführerschein“ erwerben. Zahlreiche Schüler\*innen können nun andere „verarzteten“.

Am 23. Juni fand der große Gemeinde-Schabbat zum Auftakt der Feierlichkeiten zu 75 Jahre Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main im Palmengarten statt. Ausführlich haben wir darüber in der letzten Ausgabe der JGZ berichtet. Die Nachfrage war so groß, dass angedacht ist, auch im nächsten Jahr einen Gemeinde-Schabbat anzubieten.

Bei sommerlichen Temperaturen fand am 25. Juni das Sommerfest im Garten des Altenzentrums der Jüdischen Gemeinde statt. An dem bunten Programm und am Grill-Buffer erfreuten sich Bewohner und Gäste gleichermaßen. Prof. Dr. Latasch, Marc Grünbaum und Jennifer Marstaller nahmen daran teil.

Am selben Tag wie die Vorstandssitzung fand am 26. Juni die 4. Gemeindeversammlung der Legislaturperiode 2020 bis 2024 statt.

Miriam Adlhoch leitete die Sitzung. Die Gäste konnten sich anhand der Berichte aus den jeweiligen Dezernaten einen Überblick über die Ereignisse des letzten Jahres verschaffen.

## 34. Sitzung

Prof. Dr. Salomon Korn berichtete, dass am 27. Juni die Schüler\*innen der 4. Klassen der Grundschule mit einem bunten musikalischen Programm verabschiedet wurden. Ab dem nächsten Schuljahr werden sie das Philanthropin bzw. andere weiterführende Schulen besuchen.

Im Rahmen des Besuchsprogramms für Kinder und Enkel von jüdischen sowie politisch oder religiös verfolgten ehemaligen Frankfurter Bürger\*innen fand am 28. Juni eine Führung durch die Westend-Synagoge statt. Anschließend trafen sich alle zu einem gemeinsamen Gespräch mit Schüler\*innen Frankfurter Schulen im Gemeinderatssaal. Michaela Fuhrmann begrüßte hier die Gäste.

Am 1. Juli wurden die „Ehemaligen“ zum Kiddusch in die Westend-Synagoge eingeladen. Auch Vorstände und Gemeinderäte nahmen daran teil.

Am 3. Juli fand als Abschluss des Besuchsprogramms ein Empfang im Kaisersaal des Römers statt. Oberbürgermeister Mike Josef begrüßte für die Stadt, für die Gemeinde sprach Dr. Rachel Heuberger. Adrian Josepovici, Dr. Orna Freifrau von Fürstenberg und Michaela Fuhrmann nahmen daran teil.

Der Vorstand gratuliert Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck, die als erste Frau überhaupt in den Vorstand und als Vorstandsvorsitzende der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK) gewählt wurde. Die Wahl fand am 28. Juni statt.

Zum siebten Mal fand am 29. Juni der Jour fixe der Abteilungsleiter\*innen statt. Unter anderem wurde durch Cathy Miller das Führungskräftecoaching des Zentralrats für Abteilungsleitungen vorgestellt.

Am 30. Juni wurde der Abschluss der Fortbildungsreihe „Jüdisches Leben“ für die KiTa-Mitarbeiter\*innen mit einem Besuch der Westend-Synagoge, Gebet und anschließendem Schabbat Mahl gefeiert. Marc Grünbaum, Dezernent für die frühkindliche Erziehung, begrüßte die Teilnehmer\*innen und die Referent\*innen. Polina Primak und Jennifer Marstaller nahmen neben den beiden Rabbinern, den Referentinnen Chana Raskin, Yodfat Rosenblatt, Keren Ben-Nun und Nastya Quensel ebenfalls teil.

Am 3. Juli feierte die Krippe – „Kinderlach“ –, unter der Leitung von Nina Benari, ihr Sommerfest und ihr 15-jähriges Bestehen.

Organisiert von Michaela Fuhrmann, besuchte eine Gruppe der Bundeswehr am 4. Juli die Westend-Synagoge. Anschließend fand ein gemeinsamer Gesprächsaustausch im Gemeindezentrum statt.

Harry Schnabel berichtete über die akademische Feier des diesjährigen Abiturjahrgangs

am 29. Juni im Philanthropin. Auch einige Gemeinderatsmitglieder nahmen daran teil. 25 Abiturient\*innen haben mit dem beachtlichen Notendurchschnitt von 1,95 die Hochschulreife erhalten. Ein Schüler konnte sogar mit einem Ergebnis von 0,8 glänzen. Drei Schüler\*innen konnten einen Notendurchschnitt von 1,0 erzielen. Im nächsten Schuljahr werden 17 Abiturient\*innen ihren Schulabschluss an der Lichtigfeld-Schule absolvieren.

Benjamin Graumann wies auf die Willkommensveranstaltung für neue Mitglieder hin, die zum zweiten Mal am 9. Juli im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums stattfinden wird.

Zum ersten Mal wird die Gemeinde in diesem Jahr am Erew Rosch Haschana am 15. September einen Rosch Haschana-Seder anbieten.

Marc Grünbaum kündigt an, dass zum Fastenbrechen am Jom Kippur in diesem Jahr zum

ersten Mal Kuchen und Wasser in den Synagogen bereitgestellt werden.

Gemeinderatsvorsitzende Dr. Rachel Heuberger informierte über die Stolpersteinlegung am 2. Juli für Leo Horovitz, den Sohn des Rabbiners Markus Horovitz, in der Eckenheimer Landstraße 80, wo seine Frau und seine Kinder gelebt haben. Die Familie konnte nach England fliehen und hat dadurch überlebt.

## DER VORSTAND:

Prof. Dr. Salomon Korn  
Benjamin Graumann  
Marc Grünbaum  
Prof. Dr. Leo Latasch  
Harry Schnabel

EL AL  
ISRAEL AIRLINES



# Shana Tova!

EL AL Israel Airlines wünscht Ihnen und Ihren Familien ein frohes & glückliches neues Jahr.

# ОТЧЕТ ПРАВЛЕНИЯ

Заседания 33 и 34 состоялись 26 июня и 20 июля 2023 года.

## 33-е заседание

Профессор д-р Саломон Корн сообщил, что 30 мая в состав правления Совета религий была избрана руководитель отдела политических отношений Михаэла Фурманн. Он поздравил ее от имени Правления.

Детский сад Вестэнд – «Римон» организовал 2 июня в синагоге Вестэнд выпускной праздник на шабат для детей, которые после летних каникул пойдут в школу. 16 июня детский сад «Берешит» также отметил шабат в синагоге Вестэнд для своих выпускников. Правление желает всем будущим школьникам успехов на новом этапе жизни.

По случаю 80-летия профессора д-ра Саломона Корна Еврейская община 6 июня устроила праздничный ужин в ресторане Sohar's.

11 и 12 июня в большом зале центра общины имени Игнаца Бубиса прошла конференция ZWST по инклюзии на тему: »Жизнь вне мастерских для людей с ограниченными возможностями«.

13 июня для воспитателей, работающих в Еврейской общине, был проведен курс по оказанию первой помощи под руководством Фолькера Вилькена.

В этом году в забеге, организованном компанией J.P. Morgan Corporate Challenge (JPMCC) 14 июня приняли участие около 70 сотрудников Еврейской общины Франкфурта. После пробежки бегуны и поддерживающие их коллеги в непринужденной радостной атмосфере завершили день на специально организованной площадке на бульварном кольце.

С 14 по 16 июня в центре общины имени Игнаца Бубиса прошла конференция отдела образования Центрального совета на тему «Промежуточные линии – антисемитизм в жизненной среде молодежи». Модератором конференции выступила Сабена Донат, директор отдела образования.

15 июня еврейская община совместно с ВИЦЮ отпраздновала 75-летие Израиля в клубе «Fortuna Irgendwo». На мероприятии присутствовало около 500 гостей.

18 июня семейный центр пригласил всех детей и их родителей на очередной танцевальный вечер в большом зале центра общины Игнаца Бубиса. С приветственным словом к присутствующим обратился Беньямин Грауманн.

50 лет назад, 19 июня 1973 года, в 11:00 состоялась торжественная закладка первого камня в основание Еврейского центра престарелых на улице Борнхаймер Ландвер. Днем 19 июня руководство центра пригласило жителей на небольшое торжество. В нем приняли участие профессор д-р Лео Латаш и Дженнифер Марштеллер.

19 и 20 июня ученики школы имени Лихтигфельда под профессиональным руководством Фолькера Вилькена смогли получить свой первый «аттестат» по оказанию первой помощи. Теперь многие ученики могут «лечить» других.

23 июня в Пальменгартене большим общинным шабатом начались торжества по случаю 75-летия со дня основания Еврейской общины Франкфурта-на-Майне. Об этом мы подробно рассказывали в прошлом номере газеты общины. Спрос был настолько велик, что планируется провести общинный шабат и в следующем году.

25 июня в летнюю погоду состоялся летний праздник в саду Центра престарелых еврейской общины. Жители и гости получили удовольствие от яркой программы и фуршета с барбекю. На мероприятии присутствовали проф. д-р Латаш, Марк Грюнбаум и Дженнифер Марштеллер.

В тот же день, что и заседание Правления, 26 июня состоялось 4-е собрание общины созыва периода 2020-2024 гг. Председательствовала Мириам Адлхих. Гости смогли получить представление о собы-

тиях прошедшего года, ознакомившись с отчетами соответствующих отделов.

## 34-е заседание

Профессор д-р Саломон Корн сообщил, что 27 июня состоялось прощание с учениками 4-го класса начальной школы, которое сопровождалось яркой музыкальной программой. Со следующего учебного года они будут учиться в Филантропине или других средних школах.

28 июня в рамках программы посещения детьми и внуками бывших франкфуртских граждан, подвергавшихся преследованиям как евреи или по политическим или религиозным причинам, состоялась экскурсия в синагогу Вестэнд. Затем все собрались для совместной дискуссии с учениками франкфуртских школ в зале заседаний Совета общины. Гостей приветствовала Михаэла Фурманн.

1 июля «бывшие франкфуртцы» были приглашены на кидуш в синагогу Вестэнд. В нем также приняли участие члены Правления и Совета общины.

3 июля в императорском зале Ремера состоялся прием по случаю завершения программы визита. От имени города гостей приветствовал обер-бургомистр Майк Йозеф, а от имени общины выступила д-р Рахель Хойбергер. На встрече присутствовали Адриан Йозефовичи, д-р Орна фрайфрау фон Фюрстенберг и Михаэла Фурманн.

Правление поздравляет раввина проф. д-ра Элизу Клапек, первую в истории женщину, избранную в состав Правления и на пост Председателя Правления Генеральной раввинской конференции (АРК). Выборы состоялись 28 июня.

29 июня в седьмой раз состоялось регулярное заседание руководителей отделов. Среди прочего Кэти Миллер представила разработанный Центральным советом управленческий коучинг для руководителей отделов.

30 июня сотрудники детского сада по случаю завершения цикла тренинга «Еврейская жизнь» посетили службу и последующую субботнюю трапезу в синагоге Вестэнд. Марк Грюнбаум, децернамент отдела дошкольного образования, приветствовал участников и докладчиков. Полина Примак и Дженнифер Марштеллер, оба раввина, а также докладчики Хана Раскин, Йодфат Розенблатт, Керен Бен-Нун и Настя Квензель приняли участие в мероприятии.

3 июля ясли "Киндерлах" под руководством Нины Бенари отметили свой летний праздник и 15-летие.

4 июля синагогу Вестэнд посетила группа военнослужащих вооруженных сил Германии. После этого в центре общины состоялся совместный обмен мнениями. Визит организовала Михаэла Фурманн.

**Гарри Шнабель** сообщил об академическом празднике выпускников это-

го года, который состоялся 29 июня в Филантропине. На нем присутствовали также некоторые члены Совета общины. 25 выпускников закончили гимназию с замечательным средним баллом 1,95. Один ученик даже блеснул результатом 0,8. Три выпускника получили средний балл 1,0. В следующем учебном году школу имени Лихтигфельда окончат 17 школьников.

**Беньямин Грауманн** отметил приветственное мероприятие для новых членов, которое состоится во второй раз 9 июля в большом зале центра общины имени Игнаца Бубиса.

Впервые в этом году на Эрев Рош а-Шана 15 сентября община проведет седер Рош а-Шана.

Марк Грюнбаум объявляет, что впервые в этом году в синагогах будут раздавать печенье и воду для разговения по окончании Йом-Кипура.

Председатель Совета общины д-р Рахель Хойбергер сообщила об установке камня преткновения 2 июля для Лео Горовица, сына раввина Маркуса Горовица, на Эккенхаймер Ландштрассе 80, где жили его жена и дети. Семья смогла бежать в Англию и выжила.

## ПРАВЛЕНИЕ:

Проф. д-р Саломон Корн  
Беньямин Грауманн  
Марк Грюнбаум  
Проф. д-р Лео Латаш  
Гарри Шнабель

**Wir bieten jedem die Vorsorge, die zu seinem Leben passt.**

Die Württembergische steht für individuelle Beratung – gemeinsam mit unserem Partner Wüstenrot sind wir der Vorsorge-Spezialist rund um die Themen Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung.

Guter Service und schnelle Hilfe im Schadenfall sind für uns selbstverständlich.

**W&W württembergische**

**Versicherungspartner der Jüdischen Gemeinde Frankfurt.**

**Versicherungsbüro Bickert**

Telefon 06154 631601  
Telefax 06154 631602  
thilo.bickert@wuerttembergische.de

Wüstenrot & Württembergische.  
Der Vorsorge-Spezialist.



## BERICHT DES GEMEINDERATS

Die 26. Gemeinderatssitzung fand am 4. Juli 2023 statt.

Durch die Sitzung führte Gemeinderatsvorsitzende Dr. Rachel Heuberger.

Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Genehmigungen der Tagesordnung und des Protokolls Nr. 25 vom 30. Mai wurde dem Gemeinderat die neue Gemeinde App von Eugen El, Leiter der Abteilung Digitalisierung, sowie den studentischen Aushilfen, Angelika Schichmann und David Giesser, per Powerpoint-Präsentation vorgestellt.

Die Gemeinde App ist noch nicht online geschaltet, erklärte der Dezernent für Digitalisierung, Benjamin Graumann. Sie wird zurzeit als „Dummy“-Version zum Testen von einigen Personen genutzt, darunter auch von den Mitgliedern der Kommission Digitalisierung, denen die Gemeinde App vor einiger Zeit vorgestellt wurde.

Die Gemeinde App wurde von der Agentur vmapitGmbH aus Mannheim entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Abteilung Digitalisierung an die Bedürfnisse der Jüdischen Gemeinde angepasst. Die App soll Ende des Jahres in Verbindung mit einem Gemeindedigitalisierungsfest feierlich gestartet werden. Bis dahin gibt es die Möglichkeit, für Gemeinderatsmitglieder und Gemeindeglieder, die App kennenzulernen und in einer „Fokusgruppe“ Ideen oder Verbesserungen einzubringen. Wer Interesse daran hat, dem wird die Leih-App gerne zur Verfügung gestellt.

Im TOP 5: Bericht des Delegierten zum Zentralrat der Juden in Deutschland berichtete Harry Schnabel, dass am 29. Juni die Präsidiumssitzung des Zentralrats in der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg stattfand. Im Masterstudiengang und Doktoratsstudium sind keine jüdische Studenten eingeschrieben. Finanziell wird die Hochschule vom Zentralrat der Juden in Deutschland unterstützt. Es entspricht nicht den Erwartungen des Zentralrats, dass die Professur für Religionspädagogik seit sechs Jahren nicht besetzt ist und die Studierenden das Fach nicht belegen können. Gerade von den Absolventen dieses Fachs hatte sich der Zentralrat potentielle Lehrer\*innen für die Gemeinden erhofft.

In Bezug auf Chabad weist Marc Grünbaum darauf hin, dass Dr. Josef Schuster bei der Eröffnung des Chabad-Zentrums in Berlin, anwesend war.

Harry Schnabel berichtet ferner, dass der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, verkündet hat, dass der Status „Körperschaft des Öffentlichen Rechts“ demnächst an Chabad Berlin verliehen wird.

Die nächsten Sitzungen des Gemeinderats finden statt am:

19. September

30. Oktober

20. November und

20. Dezember

dieses Jahres.

Gerne sind Sie eingeladen, an den Sitzungen des Gemeinderats teilzunehmen.

## DER GEMEINDERAT

Dr. Rachel Heuberger

Vorsitzende des Gemeinderats

Miriam Adlhoch

Stellvertretende Vorsitzende des Gemeinderats

Boris Milgram

Schriftführer

## ОТЧЕТ СОВЕТА ОБЩИНЫ

26-е заседание Совета общины состоялось 4 июля 2023 года.

Заседание провела председатель Совета общины д-р Рахель Хойбергер.

После определения кворума и утверждения повестки дня и протокола № 25 от 30 мая руководитель отдела цифровизации Евгений Эль и студенты-временные сотрудники Ангелика Шихманн и Давид Гиссер с помощью презентации PowerPoint представили Совету общины новую прикладную программу общины.

Приложение общины еще не запущено в интернет, пояснил децарнерт по цифровизации Беньямин Грауманн. В настоящее время оно используется в качестве «фиктивной» версии для тестирования некоторыми людьми, в том числе членами комиссии по цифровизации, которым некоторое время назад было предоставлено приложение общины.

Приложение общины было разработано агентством vmapitGmbH из Мангейма и адаптировано к потребностям Еврейской общины в сотрудничестве с отделом дигитализации. Торжественный запуск приложения состоится в конце года в рамках общинного праздника оцифровки. До этого времени члены Совета и члены общины могут познакомиться с приложением и внести свои идеи или улучшения в рамках "фокус-группы". Заинтересованные лица могут воспользоваться приложением, взятым во временное пользование.

В 5-м пункте повестки дня Гарри Шнабель, как делегат Центрального совета евреев в Германии сообщил, что 29 июня в Высшей школе иудаистики в Гейдельберге состоялось заседание президиума Центрального совета. В магистратуре и докторантуре университета нет студентов-евреев. Финансово университет поддерживается Центральным советом евреев Германии. Не оправдывает ожиданий Центрального совета тот факт, что в течение шести лет не заполнена должность профессора по религиозному образованию и студенты не могут изучать этот предмет. Центральный совет надеялся, что выпускники этого факультета станут потенциальными преподавателями для общин.

Обращая внимание на Хабад, Марк Грюнбаум отмечает, что доктор Йозеф Шустер присутствовал на открытии Хабад-центра в Берлине.

По сообщению Гарри Шнабеля, правящий бургомистр Берлина Кай Вагнер объявил о том, что в ближайшее время Хабад Берлина получит статус "юридического лица публичного права".

Следующие заседания Совета общины состоятся

19 сентября

30 октября

20 ноября и

20 декабря

текущего года.

Приглашаем вас посетить заседания Совета общины.

## СОВЕТ ОБЩИНЫ

Д-Р РАХЕЛЬ ХОЙБЕРГЕР

ПРЕДСЕДАТЕЛЬ СОВЕТА ОБЩИНЫ

МИРИАМ АДЛХОХ

ЗАМЕСТИТЕЛЬ ПРЕДСЕДАТЕЛЯ

БОРИС МИЛЬГРАМ

СЕКРЕТАРЬ СОВЕТА ОБЩИНЫ

## DAS NEUE ESCH EINUNGSBILD DER JÜDISCHEN GEMEINDE

Liebe Gemeindeglieder,

sicher ist Ihnen aufgefallen, dass die Einladungen, die Sie in den letzten Wochen erhalten haben, Ihnen in einer neuen Optik begegnet sind.

Das 75-jährige Jubiläum der Jüdischen Gemeinde haben wir zum Anlass genommen, auch den 1986 zur Eröffnung des Gemeindezentrums erstellten visuellen Auftritt der Gemeinde rundum zu erneuern und ihr ein modernes und nahbares Antlitz zu verleihen.

Das Herzstück des neuen, von der Frankfurter Designagentur „Nonot“ konzipierten Erscheinungsbildes ist das markante Davidstern-Logo, dessen Öffnungen und Rundungen im Zusammenspiel mit den angedeuteten Spitzen die Geschichte, Gemeinschaft und Modernität – somit die wichtigen Pfeiler unserer Gemeinde – symbolisieren.

Das neue Erscheinungsbild umfasst zudem eine neue, wiedererkennbare Schrift, ein einheitliches Gestaltungsbild für unsere vielfältigen Einrichtungen und Angebote

sowie ein vollständig überarbeitetes Farbkonzept, das sich an den Farben unserer prächtigen Westend-Synagoge orientiert.

Die Umstellung des Erscheinungsbildes ist zum 1. September 2023 erfolgt. Sie betrifft die visuelle Kommunikation sämtlicher Gemeindeabteilungen, einschließlich Schriftverkehr, Drucksachen, Webseite, Newsletter und Social Media. Auch diese Ausgabe der Gemeindezeitung ist in der Farbgebung, dem Schriftbild und dem Layout dem neuen Konzept gefolgt.

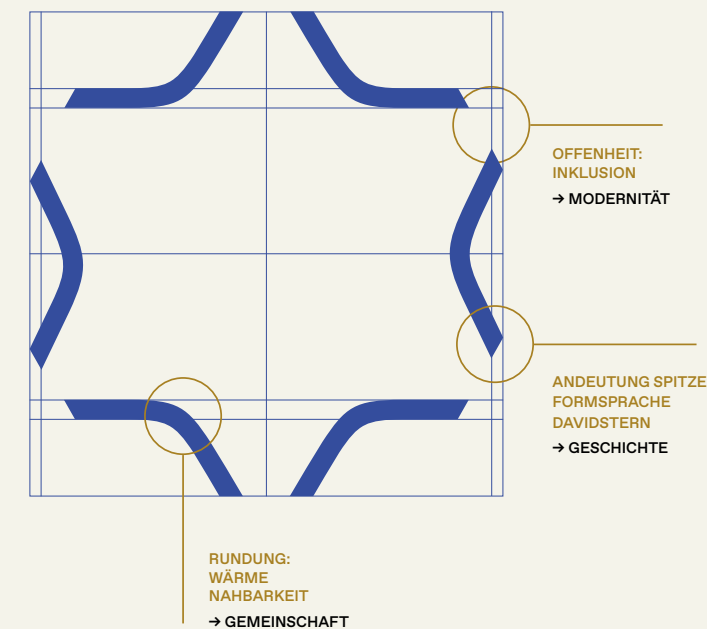
Seien Sie also gespannt auf den neuen „Look“ der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main.

75 Jahre alt, aber wir machen uns fit für die Zukunft!

Selbstverständlich wollen wir Ihre Meinung zum neuen Erscheinungsbild erfahren. Schreiben Sie uns! Wir freuen uns über Lob, Anregungen und Kritik unter [75jahre@jg-fm.de](mailto:75jahre@jg-fm.de).

Ihre  
Jüdische Gemeinde Frankfurt  
am Main K.d.ö.R.

DAS HERZSTÜCK DES NEUEN LOGOS:  
DER MARKANTE DAVIDSTERN



EINE AUSWAHL DER NEUEN LOGOS  
FÜR DIE ABTEILUNGEN UND  
DIE INSTITUTIONEN DER GEMEINDE



Digitalisierung  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Friedhof  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Rabbinat  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Steuerabteilung  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Emunaschell  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Hort Hineni  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Jeschurun Religionsschule  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Jugendzentrum Amichai  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Kinderlach  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



KiTa Bereschit  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Russisch-Jüdische Schule Alef  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Altczentrum  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M  
Kultur



Club Sababa  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M



Beratungsstelle  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M




Familienzentrum im Westend  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M

## DIE NEUE FARBENWELT DER JÜDISCHEN GEMEINDE



## NEUE FARBEN FÜR DIE EINZELNEN BEREICHE


**ERZIEHUNG & JUGEND**

**KULTUR & BILDUNG**

**SENIOR\*INNEN**

**SOZIALES**



## AUS DEM FAMILIENZENTRUM IM WESTEND

### DANKE Manon

Am 1. September verabschiedeten wir unsere Manon. Es war eine große Bereicherung Dich von Anfang an dabei zu haben. Deine Arbeit begann noch weit vor der Eröffnung im April 2021. Du hast Dich vielseitig eingebracht, geplant, aufgebaut, mitgestaltet, gebastelt, versorgt und viel gesungen. Nicht nur im Büro, sondern insbesondere bei den Angeboten und mit den Kindern warst Du mit ganzem Herzen dabei und bei Eltern & Besuchern sehr beliebt. Wir bleiben verbunden und freuen uns aufs Wiedersehen. Family@Familienzentrum

### DANKE Adele

Nach einem Jahr mussten wir uns von unserer Jahrespraktikantin Adele verabschieden. Mit 16 Jahren warst Du unser „Baby“, dass im vergangenen Jahr ein Stück mit uns gewachsen ist. Du mit uns und wir mit Dir. Wir danken Deiner Familie für Ihr Vertrauen. Von Anfang an, hast Du Dich engagiert, warst bereit zu lernen, Dich auf ganz Neues einzulassen, hast Aufgaben gewissenhaft übernommen und bist dabei schnell über Dich hinaus gewachsen. Es war ganz toll Dich bei uns zu haben. Wir wünschen Dir alles Gute und freuen uns auf Besuch.

### NEUES aus dem Familienzentrum

Neue Runden starten im September für unsere Kurse rund um die Baby- und Kleinkindzeit, vor- und nach der Geburt: dazu gehört u.a. Geburtsvorbereitung, Rückbildung, Babymassage, Fabel@ (– mit allen Sinnen durch das erste Lebensjahr).

Unsere Angebote am Nachmittag und Wochenende wachsen weiter.

Eltern-Kind Tanzen, Spielgruppen, Hip Hop Kids, Ballett, Capoeira, Musik und ganz neu: Yoga für Kinder Donnerstagnachmittags.

### Specials:

• 21. September, 15.30–17.30 Uhr  
Mehrgenerationscafé im Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde  
Endlich ist es wieder soweit, wir freuen uns sehr auf einen bunten, fröhlichen Nachmittag zu dem alle eingeladen sind.

• 24. September, 10.00 – 11.30 Uhr  
3. Vorlesevormittag auf Hebräisch um 10.00 Uhr im Familienzentrum  
Zeit für Spiel, Spaß, Austausch und neue Geschichten. Kommt vorbei!



Adele – unsere Jahrespraktikantin

Foto: Familienzentrum

- 19. November, 3. Kinder-Lieder-Mitmach-Tanz am Sonntag im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums

*Wir wünschen Allen ein gesundes, glückliches, freudvolles Jahr mit zahlreichen Naches*

*Für nähere Infos, Programm und Anmeldung (auch zu unserer Tagesgruppe):*

Familienzentrum im Westend,  
Westendstraße 21,  
Tel.: 069/76 80 36 470,  
Mobil: 01578/05 08 440  
E-Mail: familienzentrum@jg-ffm.de;  
www.familienzentrum-westend.de  
Insta: @familienzentrumwestend

// DAPHNA BAUM  
UND DAS TEAM DES FAMILIENZENTRUMS

## HERZLICH WILLKOMMEN IN DER JÜDISCHEN GEMEINDE

Am 9. Juli lud die Jüdische Gemeinde neue Gemeindemitglieder zu einem Willkommensnachmittag ein.



Rabbiner Avichai Apel heißt eine neue Familie willkommen.

Die Neugier auf die neuen Gesichter war groß, haben sich doch 130 neue Mitglieder angemeldet: Familien mit Kindern, neu Zugezogene und ukrainische Geflüchtete, die inzwischen Mitglieder der Gemeinde geworden sind.

Vorstandsmitglied Benjamin Graumann begrüßte die Gäste und hob hervor, wie wichtig dem Vorstand eine neue und freundliche Willkommenskultur sei. Vor allem für junge Familien sei die Frankfurter Gemeinde mit ihrem umfangreichen Angebot mehr als attraktiv, hob er hervor und wies auf die jüngste Statistik der ZWST hin, nach der die Frankfurter Gemeinde als einzige in den letzten Jahren ihren Altersdurchschnitt senken konnte. Ganze 18 Prozent der Gemeindemitglieder seien unter 18 Jahre alt, sagte Benjamin Graumann.

Nachdem sich die einzelnen Abteilungen mit kurzen Darstellungen ihrer

Arbeit vorgestellt haben, hatten die neuen Mitglieder die Möglichkeit, an nach den Abteilungen eingerichteten Tischen mit den einzelnen Abteilungsleiter\*innen und den Mitarbeitenden zu sprechen, ihre Anliegen und Fragen zu formulieren, ihre Wünsche zu äußern und auch Mitwirkung anzubieten.

Vorstandsmitglied Marc Grünbaum schloss sich den Worten seines Vorredners an und wies neben dem vielseitigen Angebot in der frühkindlichen Erziehung auch auf das umfangreiche Kulturprogramm der Jüdischen Gemeinde hin.

Beide dankten den Mitarbeitenden für ihre Mitwirkung an der Veranstaltung und Sarah Shabanzadeh für die Organisation. Die Tanzgruppe der Lichtigfeld-Schule hatte unter der Leitung von Keren Ben-Nun und Jodfat Rosenblatt den Nachmittag eingeleitet.

// DR. SUSANNA KEVAL



Intensiv ins Gespräch vertieft: Vorstandsmitglied Benjamin Graumann stellt sich den Fragen neuer Gemeindemitglieder.



Die Leiterin der Beratungsstelle, Jutta Josepovici, gibt Auskunft über das vielfältige Angebot der Abteilung.

„Ich möchte mich bei allen Familien, die uns so oft besuchen und unterstützten, bedanken. Ich blicke auf über zwei lehrreiche, herausfordernde, lustige, stressige, schöne und besondere Jahre zurück, die ohne Euch nicht möglich gewesen wären. Danke für Euer Vertrauen in mich im Umgang mit Euren wundervollen Kindern, danke für Euren Respekt, danke für Eure Wertschätzung. Ich wünsche allen nur das Beste!

Mein besonderer Dank geht natürlich an das beste Team, die mir den schönsten Abschied beschert haben, der alles andere als leicht fiel. Ihr habt meine Zeit bei Euch so wertvoll und unvergesslich gemacht und ich bin sehr stolz darauf, von Anfang an Teil des Familienzentrums im Westend gewesen zu sein. Danke für den Zusammenhalt, danke für Euer Vertrauen in mich, danke, für alles, was ich durch Euch lernen durfte, danke für Alles! Wir bleiben immer verbunden.

Toda al hakol!  
Manon



Fotos: Michael Faust



Die engagierte Manon de la Tour mit ihren Lieblingen, den Kindern des Familienzentrums



Mama-Kind-Zeit.



Schöne Geschenke zum Abschied.



Vorbereitungen für Rosh Hashana

Foto: Familienzentrum

## FÜNFZEHN JAHRE KRIPPE

Am 3. Juli haben wir zusammen mit den Krippenkindern und deren Familien im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums das diesjährige Sommerfest und zugleich auch das 15-jährige Bestehen der Krippe gefeiert.

Ein Highlight war der Auftritt des Zauberers „Magic Alex“. Auch das Spielmobil begeisterte Groß und Klein. Die Besucher\*innen genossen leckeren Kuchen und Bourekas und zum Abschluss sangen wir gemeinsam die Lieblingslieder der Kinder.

Es ist uns eine Freude zu beobachten, wie die Einrichtung in den letzten Jahren zu einer Gemeinschaft gewachsen ist. Denn die Arbeit mit den Jüngsten unserer Gemeinde und deren Familien liegt uns besonders am Herzen.

Ein großes Dankeschön an das Team, das jeden Tag mit viel Engagement die Kinder in ihrer Entwicklung begleitet und ihnen bei ihren ersten Schritten zur Seite steht.

Vielen Dank an unseren Träger, die Jüdische Gemeinde, an Marc

Grünbaum, Jennifer Marstaller, Polina Primak und unseren ehemaligen Dezenten Harry Schnabel für die Unterstützung bei der Umsetzung unserer Visionen. Auch Elvira Güver möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. Sie hat die Krippe zum Leben erweckt und über viele Jahre geprägt.

Wir freuen uns auf die nächsten fünfzehn Jahre mit vielen unvergesslichen Momenten.

Das gesamte Krippenteam wünscht Ihnen und Ihren Familien Chag Sameach!

// NINA BENARI  
LEITERIN DER KRIPPE „LEV GADOL“



V.l.n.r.: Marc Grünbaum, Nina Benari, Nukri Davarashvili, Polina Primak und Jennifer Marstaller

## GEMEINSAM DURCH DAS JÜDISCHE JAHR

Das Ende dieses KiTa-Jahres beschlossen wir mit mehreren Events.

Zum Abschluss der Jahresfortbildungsreihe zu jüdischer Bildung und Erziehung wurden alle Teilnehmer\*innen und Referent\*innen zu einem festlichen Schabbat in die Westend-Synagoge eingeladen. Nach der Begrüßung durch unseren Dezenten Marc Grünbaum und die Verteilung der Teilnahmebescheinigungen wurde zu Workshops mit Rabbiner Soussan, Rabbiner Apel und Sara Soussan eingeladen. Dem gemeinsamen Kerzenzünden, folgten ein G'ttesdienst und anschließend ein festliches Schabbat Essen im Kiddusraum. Wir danken allen Krippen-, Kindergärten-, und Hortmitarbeiter\*innen für die Teilnahme an dieser wertvollen Fortbildung, für diesen gelungenen Schabbat, die wundervolle Atmosphäre und die guten Gespräche.

### Tanzend durch 75 Jahre Israel

Fünf Wochen lang bereiteten sich die Kinder intensiv und vor allem mit viel Spaß, Musik und Bewegung auf unser Sommerfest vor. Dabei lernten sie spielerisch und tanzend ihre

Körper besser kennen und verfeinerten ihre Motorik und ihre Teamfähigkeit.

Das gemeinsame Tanzen und Lachen, die ersten kleinen und großen Lernerfolge fördern die Kreativität, das Selbstbewusstsein, das Koordinationsvermögen, die Ausdauer und vor allem die Freude an der Bewegung. Um die 150 Personen strahlten bei der Hip-Hop-Darbietung, bei gutem Wetter, Musik, Verpflegung und spaßigen Stationen. Die gute Stimmung haben wir mit einer Fotobox festgehalten. Die Stationen wurden in Zusammenarbeit von Mitarbeiter\*innen und Eltern begleitet. Neben dem israelischen Buffet, der Saft- und Getränkebar und der Eis-Station gab es außer der XXL-Eltern-Kind-Malwand noch weitere Kreativstationen und vor allem israelische Hits von DJ Sivan.

Das Leben in der KiTa ist aber alles andere als eine „One Man Show“. Es wird uns immer wieder klar: Unser tagtägliches MITEINANDER

ist ein Teil unseres Lebens, das wir hier gemeinsam gestalten und verbringen.

Daher möchte ich mich bei Daliah Cohen und Sveta Gower, bei allen pädagogischen Mitarbeiter\*innen, bei unserem Küchenteam ebenso wie bei unseren externen Kräften in den Bereichen Sprache, Musik und Sport, bei unserem Elternbeirat, bei der Reinigungsfirma, bei der Sicherheit, bei den Hausmeistern, unserem Caterer, den Rabbinern, bei dem Träger und nicht zuletzt unserem Dezenten und unserer Direktorin für die Unterstützung, die Hilfsbereitschaft und das Mitdenken bedanken.

Wir freuen uns auf das kommende KiTa-Jahr und wünschen allen ein gutes und süßes neues Jahr.

// NICOLE SCHULMAN  
LEITERIN DER KITA BERESCHIT



Sie alle stecken hinter der „One-Man-Show“: Das Team Bereschit, der Elternbeirat, das Rabbinat sowie Dezentent Marc Grünbaum und die Trägervertretung Polina Primak

## EIN NEUER NAME

Unser Kindergarten heißt von nun an „Rimon“.

Lange wurde unsere KiTa „Kindergarten im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum“ oder einfach „Kindergarten Westend“ genannt. Mitarbeiter, Eltern und Träger sammelten fast ein ganzes Jahr lang Ideen, um dem Kindergarten im Rahmen des neuen Corporate Identity-Auftritts einen neuen Namen zu geben.

Viele Vorschläge kamen auf diese Weise zusammen. Wir haben lange überlegt, wie wir uns entscheiden wollen: ist der Name leicht auszusprechen, wie klingt er im Deutschen, hat er einen jüdischen Bezug, kann man ihn mit einem Bild oder einem Symbol darstellen, ist er einprägsam, passt er zu einem Kindergarten – passt er zu uns und unseren Werten?

Wir haben uns für den Namen „Rimon“ entschieden. Der Name kommt aus dem Hebräischen und bedeutet Granatapfel.

Den Granatapfel kann man auch mit einem Kindergarten vergleichen. Die vielen

Kerne symbolisieren unsere Kindergartenkinder. Die Granatapfelschale hält alle Kerne beisammen. Das ist der Kindergarten mit dem gesamten Kinderteam, das in einer warmen und liebevollen Atmosphäre für Schutz, Geborgenheit und einen sicheren Rahmen sorgt.

Auf den ersten Blick sehen alle Granatapfelkerne ähnlich aus, aber wenn man genau hinschaut, dann sieht man, dass im Granatapfel Vielfalt herrscht! So wie in unserem Kindergarten. Es gibt große, kleine und mittelgroße Kerne, helle und dunklere, und sie unterscheiden sich auch in ihren Rottönen. Auch jedes unserer Kindergartenkinder ist einzigartig, alle sind willkommen und finden hier einen Platz!

Darüber hinaus ist der Granatapfel auch ein wichtiges Symbol im Judentum. Es heißt, dass er genau 613 Kerne habe. Das sind genauso viele Kerne, wie es auch Mitzvot, also Gebote und Verbote, in der

Thora gibt. Die Mizvot stehen auch für unsere jüdischen Grundwerte.

### Sommerfest

Auch unser diesjähriges Sommerfest stand im Zeichen unserer Namensgebung. Zur Melodie von „Baschana Haba'a“ sangen alle zusammen das selbstgedichtete „Gan Rimon Lied“. Laut und fröhlich tönte der Refrain durch den ganzen Festsaal:

*„Gan Rimon, Gan Rimon,  
hier bist du stets willkommen,  
Yeladim, Chaverim, Mischpacha.“*

Im Anschluss wurde zusammen getanzt. Auf dem Kindergartenhof gab es unterschiedliche Spielstationen, eine Fotobox und Wasserspiele. Kuchen und Eis sorgten für das leibliche Wohl. Ein riesiges Dankeschön gilt den Eltern und Mitarbeiter\*innen, die im Vorfeld den Hof

Das Sommerfest  
im Kindergarten  
„Rimon“



Fotos: KiTa „Rimon“

und den Festsaal festlich dekoriert und vorbereitet haben – Toda Raba!

Für jedes neue Kindergartenjahr wünschen wir uns, dass wir mindestens so viele glückliche Momente erleben und gute Taten vollbringen werden, wie der Granatapfel Kerne hat.

In diesem Sinne wünscht der Kindergarten Rimon allen Kindern, Eltern und Gemeindegliedern ein süßes und glückliches neues Jahr: Schana towa umetuka!

// SASKIA CHMELNIK  
LEITERIN DES KINDERGARTENS „RIMON“

## KREATIVE POTENZIALE ENTDECKEN

Zum 1. August hat Valerie Heuer die Leitung des Horts „Hineni“ übernommen.

Die ausgebildete Erzieherin, die später eine Ausbildung in Familientherapie und anschließend noch ein Pädagogikstudium absolvierte, verfügt über eine langjährige Erfahrung im Bildungsbereich mit Kindern und Jugendlichen.

In der KiTa Westend arbeitete sie in den 1980er Jahren, war später unter anderem als Streetworkerin in Bad Homburg im Einsatz, eröffnete und leitete eine Kita im Frankfurter Westend. Später leitete sie eine ähnliche Einrichtung, für diesmal ältere Kinder, mit 25 Mitarbeitenden in der Schweiz. Eine Arbeit, bei der einer ihrer Schwerpunkte auf der Teamentwicklung lag. Erst wenn das Team seine kreativen Ressourcen erkennt, so der Ansatz der neuen Leiterin, kann es diese Kreativität auch in die konkrete Erziehungsarbeit umsetzen. Ebenso sieht sie es bei den Kindern. Der Hort sollte ein Ort mit einer wohlwollenden Atmosphäre sein, der jedes Kind ermutigen

möchte, seine Individualität auszudrücken, zu lernen und zu wachsen. Ein Arbeitsanspruch, der ihr sehr viel bedeutet und den sie auch im Hort der Jüdischen Gemeinde erfüllen möchte.

Diese kreativen Potentiale lassen sich auf unterschiedliche Weise im Team ergründen und dann auf musikalischen, künstlerischen oder anderweitigen Wegen in der pädagogischen Arbeit umsetzen. Damit wird der Hort neben der Schule zu einer eigenständigen Bildungsinstitution. Sie selbst als Leiterin versteht sich als ein Teil des Teams, mit dem zusammen sie auf diese Entdeckungsreise gehen möchte.

Corona hat die dreifache Mutter aus der Schweiz wieder nach Frankfurt geführt. Mit der Stelle in der Jüdischen Gemeinde schließt sich für die 59-Jährige aber auch ein Kreis, denn sie setzt ihren beruflichen Werdegang genau dort fort, wo er vor vielen Jahren begonnen hatte.



Foto: Michael Faust

Valerie Heuer

Dass sie so offen und freundlich vom Vorstand der Gemeinde, ihren Kolleg\*innen und allen Mitarbeitenden aufgenommen wurde, dafür möchte sich Valerie Heuer an dieser Stelle ebenso bedanken, wie für die kollegiale Einführung von Benjamin Dmoch, der den Hort im letzten Jahr kommissarisch geleitet hat und nun ihr Stellvertreter sein wird.

Auch wir wünschen der neuen Kollegin viel Freude bei der Arbeit und bei der Umsetzung ihres ressourcenorientierten Ansatzes.

// DR. SUSANNA KEVAL

# ADEM'S FRÜCHTE BAZAR

Wir wünschen unseren Kunden, Bekannten  
und Freunden ein gesundes neues Jahr

**Shana Tova**



**069-95636990**

- ▶ Täglich frisch
- ▶ Regionale Produkte
- ▶ Alles für Ihre Smoothies

**Obst, Gemüse und exotische Früchte aller Art**

**Eschersheimer Landstr. 248, Haus Dornbusch, 60320 Frankfurt**  
**Mo bis Fr: von 07:00 bis 18:30 Uhr • Sa: von 07:00 bis 14:00 Uhr**

**Russisch-Jüdische Schule Alef**  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M

**РУССКО-ЕВРЕЙСКАЯ ШКОЛА АЛЕФ**

**Das neue Schuljahr der Russisch-Jüdischen Schule „Alef“ startet am 5. November**

Dieses Schuljahr wollen wir Kinder schon ab dem 5. Lebensjahr in unsere jüngste Gruppe aufnehmen. Außerdem bieten wir eine dritte zusätzliche Kunststunde an. Die Kinder werden unter Anleitung in russischer Sprache an das Malen mit Farbe auf großen Papierbögen und

das Arbeiten mit Ton herangeführt. Die Werke werden danach gebrannt, bemalt und mit nach Hause genommen.

Wir freuen uns sehr auf das beginnende Schuljahr mit neuen und alten Gesichtern und wünschen allen ein gutes und gesundes neues Jahr!

Die Anmeldung läuft und ist bis zum 30. September 2023 möglich!

Weitere Informationen:  
[www.jg-ffm.de](http://www.jg-ffm.de)

// ANGELA OBERBERGER  
KOORDINATORIN DER RUSSISCH-JÜDISCHEN SCHULE „ALEF“

**Kontakt**

☎ 069-768036-142 (Sprechzeiten Mo, Mi, Fr 9-12 Uhr)

@ [sonntagsschule@jg-ffm.de](mailto:sonntagsschule@jg-ffm.de)

🌐 [www.jg-ffm.de/de/erziehung-jugend/sonntagsschule](http://www.jg-ffm.de/de/erziehung-jugend/sonntagsschule)



Wir wünschen den Bewohnern  
und Freunden des Hauses

## EIN FROHES ROSCH HA-SCHANA-FEST

Wilhelmshöher Straße 279 | 60389 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 47871 -0 | Telefax: 069 4771 64  
[www.budge-stiftung.de](http://www.budge-stiftung.de) | [info@budge-stiftung.de](mailto:info@budge-stiftung.de)



- ✓ Investment Projects
- ✓ Property Management
- ✓ Title Services
- ✓ Financing & Mortgages
- ✓ Properties For Sale
- ✓ Vacation Rentals

**Allen Freunden, Kunden und Bekannten, wünschen wir ein gesundes, glückliches und friedliches neues Jahr!**

**Ihr**  
**Dr. jur. Lorry Schirer & das gesamte Team von ATERA REAL USA Corporation & FLORIDA VACATION VILLA**

- 444 Brickell Avenue, Miami, FL 33131, USA
- 1567 Hayley Lane, Fort Myers, FL 33907, USA

[www.atera-real.com](http://www.atera-real.com)  
[info@atera-real.com](mailto:info@atera-real.com)

[www.florida-vacationvilla.com](http://www.florida-vacationvilla.com)  
[reservations@florida-vacationvilla.com](mailto:reservations@florida-vacationvilla.com)



Alle Fotos: Michael Faust

Die akademische Feier in der Aula des Philanthropin

## EIN HISTORISCHES EREIGNIS, DAS ANHÄLT

Der Jahrgang 2023 war inzwischen der dritte, der das Abitur an der Lichtigfeld-Schule ablegte.

### Die Akademische Feier

Dass die historische Bedeutung dieser Tatsache nach wie vor anhält, das hob Schuldezernent Harry Schnabel in seiner Begrüßung bei der Akademischen Feier am 29. Juni deutlich hervor.

Denn alle, die an dieser langen Entwicklung mitgewirkt haben, hatten über das notwendige Gespür und Engagement für dieses Ziel verfügt. Die Eltern erkannten die historische Sensibilität des Projekts und brachten das Vertrauen in die Schulleitung und den Träger mit. Die Lehrer\*innen wiederum unterzogen sich dem aufwändigen Prozess der Implementierung der gymnasialen Oberstufe in die 1966 gegründete Lichtigfeld-Schule und nicht zuletzt belohnten die Absolvent\*innen dieses Vertrauen und diese Mühe mit ihren Leistungen.

So lag auch der diesjährige Notendurchschnitt bei 1,95, es gab drei Schüler\*innen mit einem Notendurchschnitt von 1,0 und einen sogar mit 0,8.

Harry Schnabel dankte allen Beteiligten für dieses enorme Engagement.

25 Abiturient\*innen verlassen nun die Lichtigfeld-Schule, viele kannten sich bereits aus der Eingangsstufe und haben eine lange gemeinsame Wegstrecke zurückgelegt. „Wir vermissen euch jetzt schon“, sagte Schuldirektorin, Dr. Noga Hartmann, etwas wehmütig. „jedem Ende wohne aber auch ein neuer Anfang inne“, und so wünschte sie den jungen und wissbegierigen Abgänger\*innen alles Gute und vor allem gute Entscheidungen auf dem weiteren Weg ins Erwachsenenleben. Sie dankte Dr. Elke Maiwald und Klaus Hartenfeller, beide inzwischen aus dem Schuldienst ausgeschieden, die an der Akademischen Feier teilnahmen, den Studienleiter\*innen Svenja Vandamme und Nicola Vucelic, die die beiden Klassen dieses Jahrgangs begleitet hatten, und nicht zuletzt dem Sekretariat mit Klila Jagoda und Laura Zurek für das freundliche Umfeld, um das sie sich tagtäglich und auch anlässlich dieser Feier



Schuldezernent Harry Schnabel



V.l.n.r.: Klila Jagoda, Laura Zurek, Nicola Vucelic, Sarah Gruber und Dr. Noga Hartmann

kümmerten. Abiturzeugnisse zu übergeben, das sei für jede Schulleitung ein unvergesslicher Moment. Und in sehr persönlichen Worten gab Noga Hartmann ihren nun ehemaligen Schützlingen eine letzte Empfehlung mit auf den Weg: „Nehmt Anstand, Zusammenhalt und Mut, einen gesunden moralischen Kompass und das Tikkun Olam, die ständige Verbesserung der Welt, mit auf euren weiteren Lebensweg, Werte, die für die Isaak Emil Lichtigfeld-Schule im Vordergrund stehen.“

Auch die Elternschulbeirätin, Frau Betz, dankte den Lehrer\*innen dafür, dass sie immer auch ein offenes Ohr für die Belange der Eltern hatten, und wünschte den Absolvent\*innen, dass sie ihr Leben lang offen für Neues bleiben, sich ihre Neugierde bewahren und vor allem: ihre Talente nutzen, um die Welt ein bisschen besser zu machen.

Im Namen der Schüler\*innen dankte Ilja Anderson und versprach, die Wünsche wahr werden, den Spaß im Leben aber nicht zu kurz kommen zu lassen.

Rabbiner Julian Chaim-Soussan, der an diesem Nachmittag in der Aula des Philanthropins als Rabbiner, Lehrer und Vater in dreifacher Funktion teilnahm, hob hervor, dass von den 25 Absolvent\*innen allein 18 freiwillig das Fach Religion als mündliche Prüfung gewählt hatten.

Mit dem rabbinischen Segen „Schehechejanu“ ging die Akademische Feier zu Ende und klang bei lockeren Gesprächen allmählich aus.

### Der Abi-Ball

Den Abi-Ball hat der diesjährige Jahrgang der Absolvent\*innen bereits im letzten Schuljahr mit einem Benefiz-Konzert finanziell vorbereitet.

So erwartete die Gäste, Eltern, Geschwister und Freunde im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums am 13. Juli zunächst ein Empfang, der oben im Festsaal in ein festliches Buffet mündete.

Auch für die Vorbereitung des Programms hatten die diesjährigen Abiturient\*innen neben dem vielen Lernen offenbar noch genug Zeit gehabt. Mit einem aufwändig zusammengestellten Abschiedsbuch, einem Film und musikalischen Darbietungen stellten sie beeindruckend dar, dass sie bereits in ihrer Schulzeit all das beherzigt haben, was ihnen von ihren Lehrer\*innen und Eltern mit auf den Weg gegeben wurde: Kreativität, Zusammenhalt, Humor und auch eine gewisse Leichtigkeit, die im weiteren Leben nicht schaden kann.

Studienleiter Nicola Vucelic, der als Deutsch-, PoWi- und Klassenlehrer seine Klasse sechs Jahre lang begleitet hatte, bescheinigte seinen Schützlingen, wie sehr sie in diesen Jahren gereift seien. Die Französischlehrerin Sarah Gruber sah die letzten drei Jahre als eine „wilde Phase“, in der sie selbst von ihren Schüler\*innen viel gelernt habe. Das Schlusswort an diesen Abend hatte aber der Rapper Maxim Sruk, der den Zuhörer\*innen in seiner lässigen Art bescheinigte, dass die Zeit an der Lichtigfeld-Schule die bisher beste in seinem Leben war. Gibt es ein besseres Kompliment für eine Schule? Darüber können sich alle, denen dieser Dank galt, nur freuen.

// DR. SUSANNA KEVAL



Marie Weinstein sang in Begleitung von Schlomi Soussan den Song „You can count on me“



Nach dem offiziellen Teil ging die Party erst richtig los.



Ein letztes Gruppenfoto in Abendrobe



Links: Im Chemiezauberland zeigten die Schüler\*innen Experimente mit Feuer und Wasser.

Rechts: Auf einer Fotosafari erkundeten die Neuntklässler\*innen jüdische Orte in Frankfurt und stellten sie in einer Ausstellung zusammen.



## LERNEN UND FEIERN

Das Schulfest und der Projekttag fanden in diesem Jahr am selben Tag statt.

Schon am frühen Nachmittag des 19. Juli, dem vorletzten Schultag, füllten sich die Räume des Philanthropins mit Schüler\*innen und deren Eltern, um das Ende eines intensiven Schuljahres zu feiern.

Das fiel bei den fetzigen Rhythmen der Schulband, die in der Aula mit Evergreens wie „Bei mir bistdu schejn“ und „Don't worry be happy“ nicht schwer und es dauerte nicht lange, bis das Publikum in der bis zum letzten Platz besetzten Aula im Takt mitkatschte und mitwippte.

Währenddessen stellten die AGs in einzelnen Klassenräumen die Ergebnisse ihrer

Projekte vor. In der Roboter AG wurde eine kleine Maschine so programmiert, dass sie Gegenstände aufheben und umplatzen konnte. Eine praxisnahe Anwendung von Mathematik und Physik, wie der zuständige Lehrer erklärte. Im Chemiezauberland führten die Schüler\*innen Feuer- und Wasserexperimente vor und in der Physik AG wurden die schiefe Ebene und das Pendel erklärt.

Auf einer „Fotosafari“ erkundete eine Projekt-AG jüdische Orte in der Stadt und stellte sie in einer Ausstellung zusammen. In einer weiteren Ausstellung, unter dem Titel „Skinies“, präsentierten die 5. Klassen Bil-

der, die sie in Anlehnung an die Ausstellung der Künstlerin Niki de Saint Phalle, die im Frühjahr in der Schirn zu sehen war, hergestellt hatten.

An zahlreichen Verkaufsständen gab es Snacks und Erfrischungen und im Schulhof ließen die Gäste das Schuljahr in einer lockeren Atmosphäre und Gesprächen ausklingen.

// DR. SUSANNA KEVAL

## VERABSCHIEDUNG

Mit Barbara Dold-Pabst und Mascha Vömel-Emmerich wurden zum Ende dieses Schuljahres gleich zwei langjährige und erfahrene Lehrerinnen der I. E. Lichtigfeld-Schule in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Ihnen zu Ehren fand am 20. Juli in der Aula des Philanthropins ein würdiges Abschiedsfest statt. Eingeladen waren neben dem jetzigen Kollegium auch viele ehemalige Wegbegleiter\*innen.

Die Direktorin der Jüdischen Gemeinde, Jennifer Marstaller, die Schulleiterin, Dr. Noga Hartmann, sowie Alexa Brum als ehemalige Schulleiterin lobten in ihren Reden die Arbeit und den Einsatz beider Kolleginnen. Sie haben die Schule über viele Jahre maßgeblich mitgestaltet und waren allseits hochgeschätzt.

Barbara Dold-Pabst arbeitete 36 Jahre lang an der I. E. Lichtigfeld-Schule, war viele Jahre als Klassenlehrerin, engagierte Mathematiklehrerin und als Stufenleiterin für die Klassen 5 bis 9 tätig.

Mascha Vömel-Emmerich war 31 Jahre lang als Lehrerin an der Lichtigfeld-Schule tätig, leitete zeitweise zwei Klassen und setzte sportliche Akzente. Ihr ist es zu verdanken, dass seit nun vielen Jahren Skifreizeiten stattfinden und dass Fechten als AG ins Leben gerufen wurde.

Stimmen aus dem Kollegium kamen an diesem Abend ebenso zu Wort, wie auch Fotos der letzten 35 Jahre zu sehen waren.

Auch die beiden Lehrerinnen selbst wissen in einem gemeinsamen Rückblick auf so manche Veränderungen hin, die sich in den letzten Jahrzehnten im Schulleben ereignet hatten. Ihr Rückblick wurde von einer live Klavier-Improvisation begleitet.

Mehr Musik gab es von der Lehrerband. Lieblingssongs wurden professionell gespielt



V. l. Barbara Dold-Pabst und Mascha Vömel-Emmerich

Foto: I. E. Lichtigfeld-Schule

und gesungen. Dazu tanzte, wer dazu Lust hatte. Ein leckeres Buffet im Pausenhof und viele Gespräche rundeten das Abschiedsfest ab. Es wurde bis spät in die Nacht getanzt und gefeiert und so wurde der Abschied für alle ein bisschen leichter.

Frau Dold-Pabst und Frau Vömel-Emmerich wünschen wir nur das Beste für den wohlverdienten Ruhestand. Ihr werdet uns fehlen!

// MARTINA GEORGI-EICHHORST  
UND SIGAL MARKHOFF

## ABITUR UND NOCH MEHR

Am Freitag, dem 30. Juni, verabschiedete die „Jeschurun“-Religionsschule feierlich ihre diesjährige Abiturklasse.

Wir trafen uns zum Empfang des Schabbat Paraschat Chukat-Balak in der Westend-Synagoge und nahmen am Kabbalat-Schabbat-Gebet teil. Anschließend gingen wir ins Ignatz Bubis-Gemeindezentrum, wo auf uns eine feierliche Schabbat-Mahlzeit wartete. Die wunderbare Stimmung wurde durch das gemeinsame Singen von Schabbat-Liedern und einem D'war Thora zum aktuellen Wochenabschnitt bereichert. In seiner Rede ließ Dr. Vladislav Slepoy, der diesen Abiturjahrgang betreute, die vergangenen Schuljahre bei Jeschurun Revue passieren. Nach einer ausführlichen Diskussion um das Thema Künstliche Intelligenz schwelgten alle noch lange in Erinnerungen an die gemeinsame Zeit an der Jeschurun-Religionsschule.

### Die Grundschulklasse

Auch die Grundschulklasse beendete das Schuljahr mit einer besonderen Feier. Die Schüler\*innen hielten gemeinsam mit ihrer Lehrerin Natascha Babich eine Kabbalat-Schabbat-Feier „le-dugma“ (übungshalber) ab. Die Kinder durften die bisher gelernten Inhalte praktisch umsetzen und lernten dabei anschaulich, wie Schabbat traditionell mit Kerzenzünden, Kiddusch und Challah begangen wird. Die Kinder waren so begeistert, dass sie gleich im Anschluss ihre Mütter bestürmten, in Zukunft auch zu Hause Kabbalat Schabbat zu feiern.

Für das kommende Schuljahr nehmen wir jetzt schon Anmeldungen entgegen. Das Anmeldeformular für den Unterricht in der Grundschule sowie die Klassen 5 bis zum Abitur finden Sie auf der Webseite der Jüdischen Gemeinde, [www.jg-ffm.de](http://www.jg-ffm.de).

Ihre Anmeldung können Sie uns an die E-Mail Adresse: [Jeschurun@jg-ffm.de](mailto:Jeschurun@jg-ffm.de) zusenden.

### Weitere Angebote

Neben dem regulären Unterricht nach Klassen-Stufen bieten wir auch in diesem Jahr Iwrith-Unterricht und eine Tefila-AG für Kinder an, die sich auf ihre Bar und Bat Mizwa vorbereiten wollen.

### Die Hohen Feiertage

Die Tage von Rosch Haschana bis Jom Kippur sind eine Chance, auf die zurückliegende Zeit zurückzuschauen und uns zu fragen, wie wir sie genutzt haben. Gleichzeitig erinnern wir uns daran, dass auch die noch vor uns liegende Zeit begrenzt ist und wir sie bewusster und sinnvoller als bisher nutzen wollen. Hierzu dient uns der Weckruf des

Schofars, den wir an Rosch Haschana hören. Auch in der Jeschurun-Religionsschule vernehmen wir den Weckruf des Schofars und setzen uns das Ziel, die Zeit des vor uns liegenden Schuljahres mit unseren Schüler\*innen noch besser und intensiver ausfüllen zu wollen.

Allen wünschen wir ein glückliches, friedvolles und erfolgreiches neues Jahr 5784!

## לשנה טובה תכתבו ותחתמו

// GABRIELLA SCHLICK BAMBERGER  
UND DAS TEAM DER  
„JESCHURUN“-RELIGIONSSCHULE



Dr. Vladislav Slepoy (Bildmitte) im Kreis der diesjährigen Abiturklasse im Hof der Westend-Synagoge.

Foto: Religionsschule „Jeschurun“



Shabbat Friends mit Lital & Manu

## GOOD-BYE SHANAT HAKHEL – WELCOME NEW JEWISH YEAR 5784

In wenigen Tagen endet ein besonderes jüdisches Jahr – das Jahr Hakhel, das 8. Jahr vom Schmita-Zyklus

Zu Zeiten des Tempels strömten Juden im 8. Jahr, dem Jahr, der auf den Schmita (Brach-Jahr) folgte, nach Jerusalem, um am 1. Tag Chol-Hamoed von Sukkot an einer besonderen Versammlung teilzunehmen. Frauen, Männer, Kinder und Gerim versammelten sich im Frauenhof des Tempels, um den König aus der Thorarolle lesen zu hören. Ein besonderer Moment für das ganze Volk, um die Verbindung mit der Thora zu erneuern.

Auch wenn diese Zeremonie nur dann eine Mizwa ist, wenn alle Juden in Israel leben, hat sich seit dem 19. Jahrhundert der Brauch entwickelt, im Jahr Hakhel an der Klagemauer aus der Thora zu lesen und Versammlungen zu organisieren, um das jüdische Lernen zu feiern.

Diese Idee wollen wir in das neue Jahr mitnehmen: Sich wieder und wieder zu versammeln, zu lernen und unsere tausendjährige Identität zu feiern. In der Welt der ständigen Ablenkung, des Überflusses an oberflächlichen Informationen, eine Verbindung zur Essenz dieser Welt zu finden und sich als Einzelner und als Gemeinschaft zu stärken, das ist auch die Idee von Jewish Experience.

Wir leben sie in den Seminaren anlässlich von Schabbat und der jüdischen Feiertage aus, beim wöchentlichen Sonntags-Zoom über die Jüdische Ethik mit Rabbi Delman. Zwischen diesen Events schaffen es unsere engagierten Teilnehmer\*innen, bei sich zuhause mit dem

15. - 17. September 2023  
Friday - Sunday

### Rosh Hashana Experience 5784

Forgiveness • Freedom • Hope

with Rabbi Yossi Yudkowski  
in Frankfurt am Main

Sign up until 10.09! • <https://bit.ly/44uxVW1>

„Shabbat Friends“-Projekt Hakhel-Treffen mehr Verbindung und jüdische Identität in Frankfurt und in ganz Deutschland wachsen zu lassen.

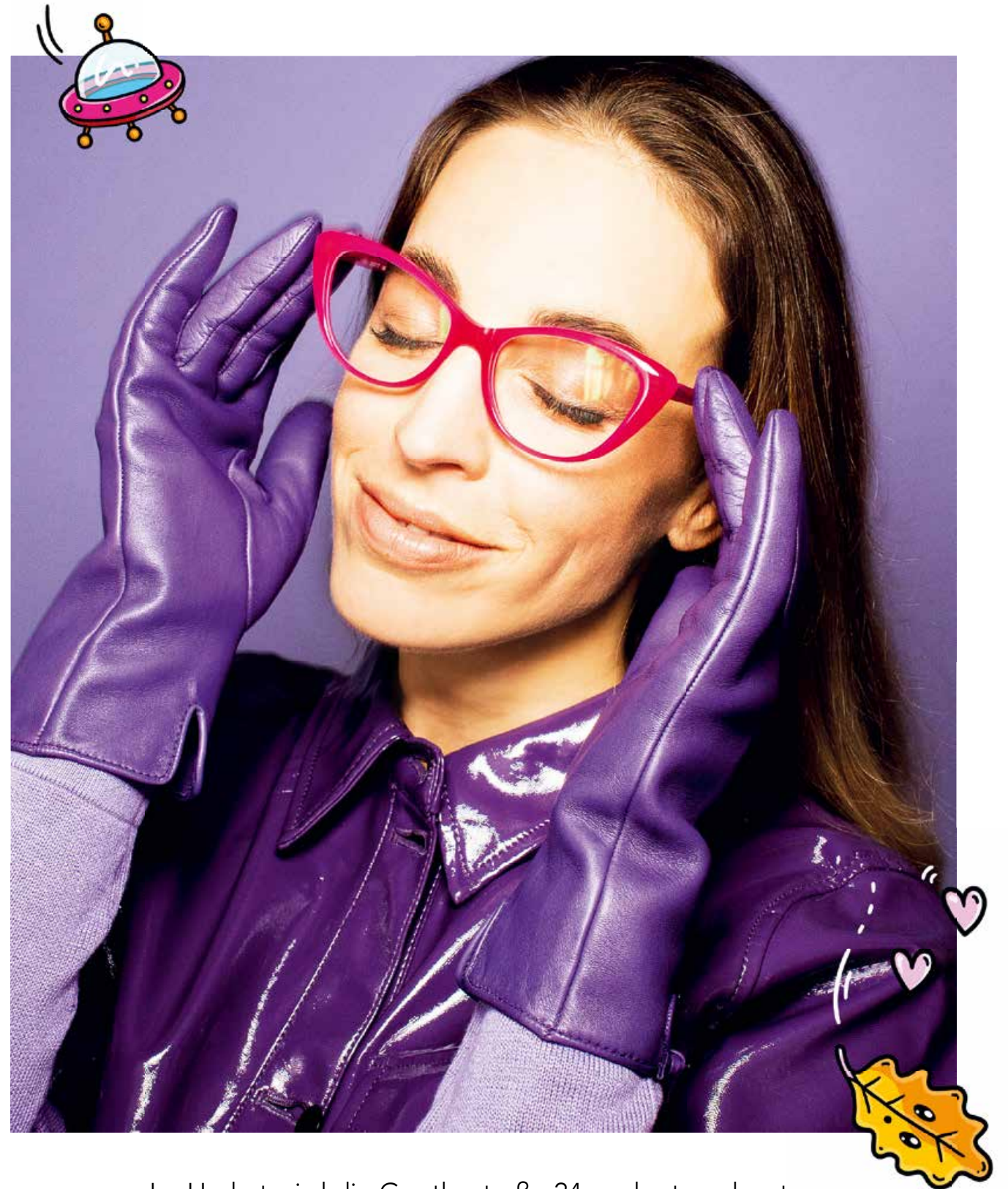
Wir freuen uns, zusammen mit Euch, auch dieses Jahr ein inspirierendes Rosch Haschana Fest mit Rabbiner Yudkowsky und anderen besonderen Gästen zu feiern.

Shana Towa umetuka!

Finde uns auf Instagram, FB & Telegram

// POLINA & JEWISH EXPERIENCE-TEAM

BRILLE. **BUNT.** BRENNER.



Im Herbst wird die Goethestraße 24 noch etwas bunter.

RAINER  
BRENNER

LAURA  
DAJANA



Sozialdezernent Prof. Dr. Leo Latasch begrüßte die Gäste.



Jutta Josepovici (Bildmitte) und Daphna Baum (rechts) erläutern die vielschichtigen Aufgaben der Sozialarbeit in der Jüdischen Gemeinde.

## „FAMILIENBÜNDNIS“ ZU GAST IN UNSERER GEMEINDE

Am 4. Mai kamen weit mehr als 130 Gäste zum Abend des Frankfurter Familienbündnisses in den Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums.

Eingeladen waren Mitarbeiter\*innen der Stadt Frankfurt am Main und andere Institutionen, die im weitesten Sinne mit Familien arbeiten.

Prof. Dr. Latasch begrüßte als Sozialdezernent der Jüdischen Gemeinde alle Gäste und Sylvia Weber, Dezernentin für Bildung und Neues Bauen, die gleichzeitig Kuratorin des „Familienbündnisses“ ist, bedankte sich bei allen Organisator\*innen für ihr Kommen und bei der Gemeinde dafür, gemeinsam in den Austausch zu kommen.

Tim Frühling, Moderator beim HR, führte durch das abwechslungsreiche Programm.

Jutta Josepovici, Leiterin unserer Beratungsstelle und ebenfalls Kuratorin des Bündnisses, und Daphna Baum, Leiterin des Familienzentrums Westend, erläuterten in einem Podiumsgespräch dem Publikum die Vielschichtigkeit ihrer Arbeit und die Herausforderungen, die die Jüdische Gemeinde Frankfurt beschäftigen.

Dabei betonten sie, sich im Rahmen des Bündnisses für Familie stark zu machen und das Netzwerk durch das Bündnis weiter auszubauen.

Die Koordinatorin des Bündnisses, Monika Hofmann vom Frankfurter Kinderbüro, warb

in ihrem Interview für klare Positionierung aller Bündnisakteure in den Bereichen Beruf, Familie und Pflege sowie der Prävention von Armut.

Im Anschluss wurden die Gäste mit Fingerfood von Sohar's verwöhnt und hatten die Möglichkeit, sich auszutauschen und die Ausstellung der verschiedenen Arbeitsgruppen zu Themen wie Pflege, Wohnen und Auskommen mit dem Einkommen zu besichtigen.

Musikalisch wurde der Abend von Roman Kuperschmidt und dem Gershwin-Ensemble begleitet.

Rafael Herlich konnte im Foyer anhand seiner Fotos zum Thema „Die jüdische Familie“ unseren Gästen das Leben in der jüdischen Gemeinschaft bildlich vorstellen.

Wir danken den Teilnehmenden für ihr Interesse an unserer Gemeinde, den guten Gesprächen und den Netzwerken und hoffen weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank an Frau Hofmann vom Kinderbüro Frankfurt, die am Gelingen dieser Veranstaltung maßgeblich mitgewirkt hatte und eine gute Organisationspartnerin war.

Das gesamte Team der Beratungsstelle wünscht Ihnen ein gutes, gesundes Neues Jahr.

### Shana Tova Umetuka

// JUTTA JOSEPOVICI  
LEITERIN DER BERATUNGSSTELLE



Das Gershwin-Ensemble mit Roman Kuperschmidt (rechts im Bild)

Foto: Rafael Herlich

## GEMEINDECLUB AKTIV

Die neuen Angebote des Gemeindeclubs „Naches“ stoßen auf eine große Resonanz.

### Der Malworkshop „Zwaim Jafim“

Zu Tu Be'Aw lud der Gemeindeclub zu dem inzwischen sehr beliebten Malworkshop „Zwaim Jafim“ ein. Roy Shapira, der den Malworkshop leitet, wählte für uns für „den Tag der Liebe“ das Skulpturmotiv AHAVA (Liebe) von Robert Indiana, das vor dem Israel Museum in Jerusalem steht, aus. Jutta Josepovici, Leiterin der Beratungsstelle, begrüßte die Gäste und sprach zur Einstimmung über diesen besonderen Tag Tu Be' Aw.

Der generationenübergreifende Malworkshop „Zwaim Jafim“, der im Gemeindeclub jeweils vor den bevorstehenden jüdischen Feiertagen stattfindet, erfreut sich inzwischen großer Beliebtheit. Es wird gemalt und gelacht und es gibt leckere Snacks dazu. Es ist ein Spaß für Jugendliche und Erwachsene ab 12 Jahren und es bedarf keiner Malkenntnisse, da auch mit Schablonen und Abpausmotiven gearbeitet werden kann.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Malworkshop zu Rosch Haschana am 3. September.

### Das russischsprachige Theaterstudio LIK

Das Theaterstudio LIK unter der Leitung von Elene Ananieva, hatte am 10. Juli die Generalprobe des Stückes „Die toten Seelen“, eine Dramatisierung des Romans von Nikolai Gogol.

Die Geschichte erzählt von den Heldentaten von Pavel Ivanovich Tschitschikow, einem Mann mittleren Alters mit einem beachtlichen Vermögen. Tschitschikow kommt in die kleine Stadt Namens N. und versucht mit seinem Charme wichtige lokale Beamte und Landbesitzer zu umwerben und „die toten Seelen“ der Stadt zu „kaufen“.

Im November wird das Ergebnis dieser erfolgreichen Probenarbeit im Flüchtlingsverband zu sehen sein.

LIK ist übrigens die Abkürzung von Literatur + Iskustvo (russ. Kunst) + Kommunikation.

Allen unseren Gästen und aktiven Mitgliedern wünsche ich Schana towa – ein gutes und gesundes Neues Jahr

// INNA DVORZHAK  
LEITERIN DES GEMEINDECLUBS „NACHES“



Findet großen Anklang: der Malworkshop „Zwaim Jafim“.

Foto: Michael Faust



Neu im Programm: die kreative Nähwerkstatt.

## NOCH FREIE PLÄTZE

Der Gemeindeclub hat sein Programm erweitert – in einigen Kursen sind noch Plätze frei.

Computerkurs mit Tablet und Smartphone mit Michael Weller.  
Dienstag, 12.00 bis 14.00 Uhr.

Russisch Unterricht mit Elene Pesina  
Donnerstag, 18.00 bis 19.00 Uhr.

Kreativ-Nähwerkstatt mit Zita Varsavskaja  
Es werden schöne, kreative Sachen geschneidert und der Umgang mit der Nähmaschine erlernt.  
Sonntag, 16.00 bis 18.00 Uhr oder  
Donnerstag 14.00 bis 16.00 Uhr (nach Rücksprache mit der Kursleiterin)

Neu Schach Club mit Gregor Kesselmann.  
Jeden Sonntag 11.00 bis 13.00 Uhr.

Wir freuen uns über jeden neuen Teilnehmer und nehmen gerne Wünsche und Anregungen für neue Programme entgegen.

Besuchen Sie uns einfach.

Zu erreichen sind wird Sonntag bis Donnerstag von 14.00 bis 19.00 Uhr unter Tel. 069-76 80 36- 160 oder E-Mail: i.dvorzhak@jg-ffm.de



Die Generalprobe des LIK-Theaterstudios.

Foto: Inna Dvorzhak



# SOMMER, SONNE, JUBILÄEN

Für das Altenzentrum war die vorletzte Juniwoche aus mehreren Gründen eine besondere Woche.

## Grundsteinlegung

Neben dem 75. Jubiläum der Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt jährte sich am 19. Juni auch die Grundsteinlegung des Neubaus des Altenzentrums zum 50. Mal.

Zu diesem feierlichen Anlass gab es mittags einen Empfang für alle Mitarbeiter\*innen. In einer Diashow wurde die Geschichte des Hauses beleuchtet, das vor fünfzig Jahren auf dem Gelände neu gebaut worden war. Vor der Shoah befand sich hier das Jüdische Krankenhaus. Nach 1945 wurden die Gebäudeteile, die im Krieg unversehrt blieben, als provisorisches Pflegeheim genutzt.

Am Nachmittag des 19. Juni gab es anlässlich der Grundsteinlegung ein Konzert von Roman Kuperschmidt verbunden mit einem Empfang für die Bewohner\*innen. Die Stimmung war fröhlich und ausgelassen. Im kommenden Jahr wird das Altenzentrum dann tatsächlich fünfzig Jahre alt und dieses besondere Jubiläum wollen wir entsprechend feiern und beginnen schon heute mit der Planung.

## Sommerfest

In der gleichen Woche fand am Sonntag das traditionelle Sommerfest statt. Auch dieses stand ganz im Zeichen der drei Jubiläen. Das Sommerfest war in diesem Jahr auch deshalb besonders, weil nach drei Jahren Pause bzw. Einschränkungen wegen Corona die Tore für alle wieder offenstanden. Entspre-

chend heiter war die Stimmung unter den 400 Bewohner\*innen und Besucher\*innen. Mehrere Konzerte über den ganzen Tag verteilt bildeten bei strahlendem Sonnenschein und warmen Temperaturen den Rahmen für ein ausgelassenes Sommerfest. Rabbiner Apel hielt neben Patrick Wollbold und Sandro Huberman eine Ansprache. Vom Vorstand waren unser Dezernent, Prof. Dr. Leo Latausch, und Marc Grünbaum sowie die Direktorin Jennifer Marstaller anwesend. Der Tag bestand aus einem netten Beisammensein, Musik und Tänzen im schönen Garten, in dem es sich unter den Bäumen gut aushalten ließ.

## Begegnungen

Ansonsten war auch dieser Sommer von Konzerten und Begegnungen geprägt, die nun wieder vermehrt stattfinden können.

Am 12. Juli besuchte uns der Treffpunkt für Holocaustüberlebende. Es kam zu unterhaltsamen Gesprächen und die Senior\*innen von Altenzentrum, Treffpunkt und Altenwohnanlage saßen bei Kaffee und Kuchen zusammen. Roman Kuperschmidt begleitete den Nachmittag musikalisch. Wir freuten uns über diesen Besuch und sehen gern weiteren Begegnungen entgegen.

## Hohe Temperaturen

Die hohen Temperaturen bereits in diesem Frühsommer waren auch für das Alten-

zentrum eine Herausforderung. Mit Hilfe der Maßnahmen zur Hitzeprävention kam glücklicherweise kein Bewohner zu Schaden. Dennoch machen die hohen Temperaturen den Senior\*innen an den sehr heißen Tagen zu schaffen.

Die Klimatisierung der Gruppenräume, deren Installation die Jüdische Gemeinde vor zwei Jahren veranlasste, stellt sich in Zeiten des Klimawandels als elementares Mittel zur Abkühlung heraus.

## Viel Nachfrage

Die Nachfrage im Altenzentrum ist weiterhin sehr hoch. Alle 174 Bewohner\*innenzimmer sind belegt und die Nachfrage hält an.

Die Hohen Feiertage stehen schon vor der Tür. Wir freuen uns auf mit Leben gefüllte Synagoge und Festsaal und das ganz ohne Einschränkungen.

Allen Bewohner\*innen, Mitarbeiter\*innen und Leser\*innen wünschen wir ein süßes und vor allem gesundes Neues Jahr

## Shana Tova umetuka

// SANDRO HUBERMAN  
EINRICHTUNGSLEITUNG DES ALTENZENTRUMS  
DER JÜDISCHEN GEMEINDE



Links: Im Schatten der Bäume im Garten des Altenzentrums ließen sich die hohen Temperaturen gut aushalten.

Rechts: 75 Jahre Israel war eines der drei Jubiläen beim Sommerfest des Altenzentrums.

## INFORMATIONEN FÜR HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE

Wenn Sie ein/e jüdische/r Holocaust-Überlebender sind, die/der noch keine Entschädigungszahlung erhalten hat (weder von der Claims Conference noch von der deutschen oder österreichischen Regierung), rufen Sie uns bitte umgehend an. Sie könnten Anspruch darauf haben.

Die Claims Conference hat mit der deutschen Regierung die folgenden Ausweitungen der Kriterien für Entschädigungsfonds verhandelt. HÄRTEFONDS (HARDSHIP FUND) – ZUSATZLEISTUNG Jüdischen NS-Opfern, die Anspruch auf eine Zahlung aus dem Hardship Fund haben, wurden für die Jahre 2023 bis 2027 auf Antrag jährliche einmalige Zusatzleistungen in Höhe von 1.200 € bewilligt. Wenn Sie bereits eine Zusatzleistung erhalten haben (d. h. Zahlungen die letzten zwei Jahre in Höhe von insgesamt 2.400 €), müssen Sie keinen neuen Antrag stellen. Sie müssen nur eine Lebensbescheinigung vorlegen. Bitte melden Sie sich bei Paneem für die Zahlung im Jahr 2023 an (bis 2027 müssen Sie sich jedes Jahr anmelden). Sie werden durch Paneem von uns über die Bestätigung Ihrer Anmeldung benachrichtigt. Sollten Sie umgezogen sein oder nichts von uns hören, kontaktieren Sie uns bitte. Wenn Sie noch nie einen Antrag gestellt haben, läuft die Frist zur Antragstellung für die Zahlung im Jahr 2023 am 31. Dezember 2023 ab.

Auch jüdische Holocaust-Überlebende, die keinen Anspruch auf Zahlungen aus dem Hardship Fund haben, weil sie einmalige Zahlungen des deutschen Staates (z. B. aus einem Länderhärtefonds) erhalten haben, können nun ebenfalls die Zusatzleistung beantragen.

Jüdische Überlebende, die eine deutsche oder österreichische Rente wegen Verfolgung während des Holocausts erhalten (BEG, Artikel-2-Fonds, Regionspezifisches Programm (RSP), österreichische Opferrente (Opferausweis)), sind nicht antragsberechtigt. Sie sind für die Hardship Fund -Zusatzleistung nicht berechtigt.

NEU ANERKANNTE OFFENE GHETTOS: Jüdische Überlebende des Holocausts, die in den unten genannten offenen Ghettos mindestens drei Monate lang verfolgt wurden, können evtl. für eine monatliche Rente aus dem Artikel-2- oder dem CEE-Fonds berechtigt sein:

- In Rumänien: Überlebende, die zwischen August 1941 und August 1944 in Bukarest, Adjud, Beiuș, Blaj, Caracal, Dumbrăveni, Făgăraș, Hațeg, Luduș, Mediaș, Nălaț-Vad, Oravița, Păcliaș, Pitești, Șarmașu, Sighișoara, Târnăveni, Tinca, Turnu Severin, Arad, Braila, Brasov, Buhusi, Călărași, Deva, Dorohoi, Fălticeni, Huși, Ilia, Lugoj, Ploiești, Podul Iloaiei, Sibiu, Suceava, Târgu Frumos, Timisoara, Turda, Alba Iulia, Bacau, Bartad, Botosani, Buzau, Coștanta, Craiova, Focasnî, Galatz, Harlau, Iași, Pascani, Piatra Neamt, Roman, Romanicu Sarat, Stefanești, Targu Mures, Targu Neamt, Tecuci und Vaslui verfolgt wurden.
- In Bulgarien: Überlebende, die zwischen September 1942 und September 1944 in Dobrich, Kazanlık, Kürdzhalî, Lovech, Nevrokop (auch bekannt als Gotse Delchev), Nikopol, Plovdiv, Popovo, Preslav, Provadiya, Turgovishte und Yambol (Jambol) verfolgt wurden.

Darüber hinaus können Rentenempfänger, die in einem der oben genannten offenen Ghettos in Rumänien oder Bulgarien waren und nach dem 1. Januar 1928 geboren wurden, auch für eine einmalige Zahlung aus dem von der Claims Conference verwalteten Entschädigungsfonds für NS-Opfer (Child Survivor Fund) berechtigt sein.

Hinweis: Jüdische NS-Opfer aus diesen offenen Ghettos in Rumänien und Bulgarien können unter bestimmten Voraussetzungen zusätzlich einen Anspruch auf eine Rente nach dem ZRBG (Ghetto-Rente) haben. Diese Rente wird nicht von der Claims Conference verwaltet. Bitte wenden Sie sich an eine deutsche Botschaft oder ein Konsulat in Ihrer Nähe oder an <https://www.germany.info/us-en/service/07-Pension/ghetto-financial-compensation/920638>

ENTSCHÄDIGUNGSFONDS FÜR NS-OPFER (CHILD SURVIVOR FUND) Zusätzlich zu den anderen oben genannten Anspruchsberechtigten kann aus dem Child Survivor Fund auch eine einmalige Zahlung in Höhe von 2.500 € (ca. 2.500 \$) pro Person an diejenigen gezahlt werden, die zu den „Tausend Kindern“ (Kindertransport-Fonds) gehören. Ungefähr 1.400 Kinder mussten ihre Eltern zurücklassen, als sie aus Nazi-Deutschland und den von den Nazis besetzten Ländern gerettet und in die Vereinigten Staaten gebracht wurden. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung, um die Voraussetzungen einer Anspruchsberechtigung zu erfahren.

## ZAHLUNGEN AN EHEPARTNERN VON VERSTORBENEN ARTIKEL-2-/CEE-FONDS-EMPFÄNGERN

Die Claims Conference leistet auch Zahlungen an berechtigte Ehepartner von verstorbenen Empfängern von Renten aus dem Artikel-2- sowie des Mittel- und Osteuropa-Fonds (CEE). Ehepartner können nach dem Tod des Artikel-2-/CEE-Fonds-Rentenempfängers Zahlungen für bis zu 9 Monate erhalten, die in drei vierteljährlichen Raten geleistet werden, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Der Ehepartner lebt zum Zeitpunkt der Auszahlung und
  2. Der Ehepartner war zum Zeitpunkt des Ablebens der/des Artikel-2-/CEE-Fonds-Rentenempfängers mit der/dem Artikel-2-/CEE-Fonds verheiratet und
  3. Die/derer Artikel-2-/CEE-Fonds-Empfänger hat zum Zeitpunkt des Versterbens bereits eine Artikel-2-/CEE-Fonds Rente erhalten.
- Der Ehepartner des verstorbenen Artikel-2-/CEE-Fonds muss zum Zeitpunkt der der jeweiligen Auszahlung am Leben sein. Erben, einschließlich Kinder, haben keinen Anspruch auf die Zahlungen. Antragsformulare können Sie von unserer Website herunterladen: [www.claimscon.org/apply](http://www.claimscon.org/apply)

Die deutsche Regierung hat ein ähnliches Programm für überlebende Ehegatten von Empfängern von Entschädigungsrenten nach dem Bundesentschädigungsgesetz, anderen deutschen Entschädigungsgesetzen oder staatlichen Programmen (I als Wiedergutmachung bezeichnet) für Holocaust-Überlebende eingerichtet, die am 1. Januar 2020 oder später verstorben sind. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das BADV oder laden Sie den Antrag von der BADV-Website herunter: <https://www.badv.bund.de/DE/OffeneVermögensfragen/UebergangsleistungenEhegattenNSOpfer/antrag.html>

REGIONSPEZIFISCHES RENTENPROGRAMM (RSP) Es wurde ein Rentenprogramm für berechtigte jüdische Überlebende eingerichtet, die derzeit keine Entschädigungsrente erhalten und die mindestens drei Monate lang (i) unter der Leningrader Belagerung standen, (ii) in Rumänien verfolgt wurden oder (iii) sich in Frankreich versteckt hielten. Es gelten die Einkommens-/Vermögenskriterien der Artikel-2-/CEE-Fonds. Bei Erfüllung der RSP-Verfolgungskriterien können Berechtigte für eine RSP Rente zusätzlich eine einmalige Zahlung aus dem Child Survivor Fund erhalten, wenn das Alterskriterium (geboren 1928 oder später) erfüllt ist.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Claims Conference  
Postfach 90 05 43 60445 Frankfurt am Main, Deutschland  
Tel: +49-69-970-7010 Fax: +49-69-9707-0140  
E-mail: [A2-HF-CEEF2@claimscon.org](mailto:A2-HF-CEEF2@claimscon.org) [www.claimscon.org](http://www.claimscon.org)

## Programm

18. Sep. '23 bis 16. Feb. '24

### September

#### Iwrith Konversation, *Sprache*

Mo, 18.09.'23 – 12.02.'24, 18.15 – 19.45 Uhr

#### Iwrith 1, *Sprache*

Di, 19.09.'23 – 06.02.'24, 18.15 – 19.45 Uhr

#### Iwrith 2, *Sprache*

Di, 19.09.'23 – 06.02.'24, 19.45 – 21.15 Uhr

#### Feldenkrais-Kurs, *Sport*

Mi, 20.09.'23 – 14.02.'24, 18.00 – 19.00 Uhr

#### Iwrith 5, *Sprache*

Mi, 20.09.'23 – 14.02.'24, 18.15 – 19.45 Uhr

#### Althebräisch – Einführung, *Sprache*

Mi, 20.09.'23 – 15.11.'23, 19.45 – 21.15 Uhr

#### Krav Maga – Selbstverteidigungsworkshop, *Sport*

Mi, 20.09.'23 – 14.02.'24, 19.45 – 21.15 Uhr

#### Iwrith 3, *Sprache*

Do, 21.09.'23 – 15.02.'24, 18.15 – 19.45 Uhr

#### Iwrith 6, *Sprache*

Do, 21.09.'23 – 15.02.'24, 18.15 – 19.45 Uhr

#### Iwrith 7, *Sprache*

Do, 21.09.'23 – 15.02.'24, 18.15 – 19.45 Uhr

#### Iwrith 4, *Sprache*

Do, 21.09.'23 – 15.02.'24, 19.45 – 21.15 Uhr

### Oktober

#### Jakob Nussbaum und seine Kunst, *Gespräch*

Do, 05.10.'23, 19.00 – 20.30 Uhr

#### Hebräische Kalligraphie und Handlettering, *Workshop*

Di, 10.10.'23 – 05.12.'23, 18.00 – 20.30 Uhr  
(erste Stunde, danach 18.15 – 20.00 Uhr)

#### Gedenkstätte Börneplatz / Alter Jüdischer Friedhof Battonstraße, *Führung*

So, 15.10.'23, 14.00 – 16.00 Uhr

#### Beerdigungsbräuche im Judentum, *Führung*

Mo, 16.10.'23, 16.30 – 18.00 Uhr

#### Jiddisch – Eine Einführung in die Sprache und Kultur, *Sprache*

Mo, 16.10., 18.00 – 20.00 Uhr

Do, 19.10., 18.00 – 20.30 Uhr

Mo, 30.10.'23, 18.00 – 20.00 Uhr

#### Die Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 19.10.'23, 19.00 – 20.30 Uhr

#### Moritz Daniel Oppenheim und seine Heimatstadt Hanau, *Exkursion*

So, 22.10.'23, 11.00 – 13.30 Uhr

#### 75 Jahre Israel – Die Geschichte des Landes (1/3), *Workshop*

Di, 31.10.'23 – 05.12.'23, 19.00 – 20.30 Uhr

### November

#### Weimar Weiblich, *Führung*

Mi, 01.11.'23, 17.00 – 18.00 Uhr

#### Die Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 02.11.'23, 18.00 – 19.30 Uhr

#### Auf den Spuren der Frankfurter jüdischen Geschichte – die Altstadt Frankfurts im 19. und 20. Jahrhundert, *Rundgang*

So, 05.11.'23, 14.00 – 16.00 Uhr

#### Ladino – Eine Einführung in die Sprache und Kultur, *Sprache*

Mi, 08.11., 15.11., 22.11.'23, 18.30 – 20.00 Uhr

#### Ausgeblendet Eingebildet, *Führung*

Do, 09.11.'23, 18.45 – 19.45 Uhr

#### Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, *Workshop*

So, 12.11.'23, 11.00 – 14.00 Uhr

#### Die Westend-Synagoge (Fam.), *Führung*

So, 12.11.'23, 15.00 – 16.30 Uhr

#### Auf den Spuren der Dichter und Denker – Von Adorno bis Schopenhauer, *Führung*

So, 12.11.'23, 15.00 – 16.30 Uhr



Jüdische Volkshochschule  
Jüdische Gemeinde  
Frankfurt/M

### ONLINE-ANMELDUNG

Anmeldungen zu unserem Programm erfolgen über unsere Webseite [www.jg-ffm.de](http://www.jg-ffm.de)

#### Traditionelle Jüdische Küche – Klassiker, *Workshop*

So, 19.11.'23, 11.00 – 14.00 Uhr

#### Die Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 23.11.'23, 17.30 – 19.00 Uhr

#### Kaschrut – Einführung in die jüdischen Speisegesetze, *Vortrag*

Do, 23.11.'23, 18.00 – 19.30 Uhr

#### Koschere Küche – Kreative Rezepte, It's Latkes Time, Baby!, *Workshop*

So, 26.11.'23, 12.00 – 15.00 Uhr

#### Fremde Körper – Heimat und Identität und die Auswirkungen von Zwangsumsiedlung auf das Individuum (2/2), *Vortrag*

So, 26.11.'23, 17.00 – 18.30 Uhr

### Dezember

#### Die Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Di, 05.12.'23, 17.30 – 19.00 Uhr

### Januar

#### Die Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Mi, 17.01.'24, 18.30 – 20.00 Uhr

#### Synagogen in Deutschland – eine virtuelle Rekonstruktion, *Führung*

So, 21.01.'24, 14.00 – 16.00 Uhr

### Februar

#### Die Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 01.02.'24, 18.30 – 20.00 Uhr

#### Koschere Küche – Kreative Rezepte, Salads Always and Forever, *Workshop*

So, 04.02.'24, 12.00 – 15.00 Uhr

#### Koschere Küche – Kreative Rezepte, Just You and Your Friends, *Workshop*

So, 11.02.'24, 12.00 – 15.00 Uhr

#### Die Westend-Synagoge (Erw.), *Führung*

Do, 15.02.'24, 18.30 – 20.00 Uhr



### Aufzugsservice GmbH

Service/Reparatur  
Modernisierung  
Neuanlagen/Komponenten

Ludwig-Erhard-Str. 27  
61440 Oberursel  
Telefon 0 61 71 / 58 65 10  
Telefax 0 61 71 / 58 65 11  
[www.ks-aufzugsservice.com](http://www.ks-aufzugsservice.com)

Die Geschäftsleitung der KS Aufzugsservice GmbH und ihre Mitarbeiter wünschen den Mitgliedern des Vorstands und Gemeinderates sowie allen Mitgliedern und Freunden ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

## Ambulanter Pflegedienst Impuls



„Unsere Hilfe ist ergänzend und vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Wir pflegen und versorgen hilfs- und pflegebedürftige, kranke, behinderte und ältere Menschen, unabhängig von der wirtschaftlichen oder sozialen Situation und der konfessionellen Zugehörigkeit in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung.“

Dorina Kojtik  
Hanauer Landstrasse 17 / 60314 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 43053631 / Fax: 069 43053632  
E-Mail: [impuls.pflegedienst@gmail.com](mailto:impuls.pflegedienst@gmail.com)  
[www.impuls-pflegedienst-ffm.de](http://www.impuls-pflegedienst-ffm.de)

Wir wünschen allen Patienten und Freunden ein gesundes und glückliches Neues Jahr

שנה טובה

## WELHOME

Welcome Home. Immobilienvermittlung und Services.

## WELROOSE

Welcome Room Services. Komfort-Wohnen auf Zeit.

## לשנה טובה תכתבו

Mögen Gesundheit, Glück und Zufriedenheit das Neue Jahr erfolgreich begleiten.

Immobilienvermittlung

Adrian Josepovici

Immobilien-Ökonom (VWA)

[aj@welhome.de](mailto:aj@welhome.de)

[www.welhome.de](http://www.welhome.de)

Tel: (069) 25 34 34

Welroose GmbH

Adrian Josepovici

Geschäftsführer

[aj@welroose.com](mailto:aj@welroose.com)

Tel: (069) 23 44 13

Fax: (069) 23 40 70

## לשנה טובה תכתבו ותחתמו

Das Präsidium, die Delegierten und die Mitarbeiter

des Jüdischen Nationalfonds e.V.

wünschen allen Freunden und Spendern

Gesundheit, Frieden und Glück im neuen Jahr 5784

Jaffa Flohr  
Präsidentin

Prof. Dr. Leo Latasch  
Vizepräsident

Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth LeIsrael

Düppelstraße 32  
12163 Berlin  
Tel. (030) 8 83 43 60

Kaiserstraße 28  
40479 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 4 91 89 - 0

Palmengartenstraße 6  
60325 Frankfurt/M.  
Tel. (069) 97 14 02 - 0

Luisenstraße 27  
80333 München  
Tel. (089) 59 44 82



קרן קיימת לישראל



Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes und glückliches Neues Jahr

David -L. Franke  
Immobilienverwalter

Borsigallee 37  
60388 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 - 90 50 69 88 - 0  
Fax: 069 - 90 50 69 88 - 21  
Mobil: 0171 - 20 99 88 0  
[info@recent-ffm.de](mailto:info@recent-ffm.de)  
[www.recent-ffm.de](http://www.recent-ffm.de)



**WIR WÜNSCHEN SHANA TOVA!**

Damit nicht nur der Apfel rund ist, sondern das ganze Jahr für Sie möglichst rund verläuft, sind wir natürlich auch in 5784 #immerfüreuchda. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein wundervolles Jahr in Frieden und Gesundheit!

Jacob Donath  
Generalvertretung der Allianz  
Höhestraße 13a  
61348 Bad Homburg  
Telefon: 06172-49566 0  
Fax: 06172-49566 20

www.allianz-donath.de  
donath.allianz  
allianz.donath

**CAFÉHAUS SIESMAYER WÜNSCHT ALLES GUTE ZU ROSCH HASCHANA**



BESUCHEN SIE UNS  UND RESERVIEREN SIE IHREN TISCH DIREKT ONLINE

SIESMAYERSTRASSE 59, 60323 FRANKFURT AM MAIN • SALES@CAFE-SIESMAYER.DE • WWW.CAFE-SIESMAYER.DE

**Sohar's**  
KOSCHER RESTAURANT GMBH

*Wir wünsche allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein gesundes, glückliches und friedliches neues Jahr!*

**שנה טובה ומתוקה**

*Ihr Sohar's Team*




Lass Dich jetzt beraten!

# Unsichtbar zu Deinem neuen Lächeln.

In unserer Praxis im Frankfurter Westend dreht sich alles um gerade, gesunde Zähne und ein strahlendes Lächeln. Wir sind Experten für unsichtbare Behandlungsmethoden. Mit handwerklicher Perfektion und mehr als 20 Jahren Erfahrung bringen wir deine Zähne dauerhaft in Form und lassen dich wieder lächeln.

TOP 5  
3M™ Incognito™  
Appliance System

Wir gehören zu den erfahrensten  
Behandler:innen in Deutschland.  
Stand: 2021

KIEFERORTHOPÄDISCHE PRAXIS

**Dr. Stefan Kollmannsperger  
& Kollegen**

Siesmayerstraße 44  
60323 Frankfurt am Main

T 069 17 21 10  
W kfo-frankfurt.de





Fotos: Michael Faust

Miriam Adlhoch (links), 46 Jahre, ist Richterin am Oberlandesgericht Frankfurt und seit 2016 Mitglied des Gemeinderats.

Laura Cazés (Mitte), 33 Jahre, studierte Psychologie und Sozialmanagement und leitet für die ZWST den Bereich Kommunikation und Digitalisierung.

Jonathan Speier (rechts), 30 Jahre alt, studierte Hotel- und Immobilien Administration an der Cornell University in den USA und ist Projektentwickler in Frankfurt am Main.

## EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Zu Beginn der Legislaturperiode 2020 bis 2024 wurde die Kommission „Gemeinde 2030“ ins Leben gerufen. Die JGZ sprach mit der Vorsitzenden der Kommission, Miriam Adlhoch, und den Mitgliedern Laura Cazés und Jonathan Speier über die Zwischenergebnisse.

**Seit nun knapp drei Jahren gibt es die Kommission 2030. Wie habt Ihr mit Eurer Arbeit begonnen?**

**Miriam Adlhoch:** Der erste Schritt bestand darin, die Kommissionsmitglieder auszuwählen. Dabei war es uns wichtig, die verschiedenen Generationen mit einzubinden. Alle Altersstufen sollten in der Kommission vertreten sein, also der ganze Bogen der Mitte 20- bis 30-Jährigen bis zu den Senior\*innen. Das war wichtig, um auch strategisch über den Teller- und in die Zukunft denken zu können. Nachdem die Zusammensetzung der Kommission geklärt war, fingen wir an, zu arbeiten, und haben vom ersten Treffen an sehr lebhaft, und wie ich finde, sehr konstruktiv diskutiert. Dabei haben wir mit den Themen angefangen, die uns heute beschäftigen und die uns auch in der Zukunft beschäftigen werden.

**Nach welchen Kriterien seid ihr vorgegangen?**

**Laura Cazés:** Zunächst ging es darum, herauszufinden, welche Themen für eine Ge-

meinde in der Größenordnung der Frankfurter Gemeinde bis 2030 relevant werden, bzw. hätten längst relevant sein müssen. Mit anderen Worten: Zu welchen Themen sich die Jüdische Gemeinde bis zum Jahr 2030 positionieren wird und welche Ideen sie zur Umsetzung hat. Das kann zunächst alles sein, von der dann herrschenden gesellschaftlichen und politischen Situation bis hin zu Themen wie Inklusion, die ganz konkret in den Gemeindebetrieb werden Eingang finden müssen.

Ein wichtiger Aspekt bei der Zusammensetzung der Kommission war, dass hier Personen zusammenfinden, die einerseits professionell für jüdische Organisationen tätig sind und sich andererseits auch außerhalb des Gemeindekontexts bewegen. Dieser Austausch war wichtig, um Stimmungsbilder einzusammeln hier in Frankfurt, aber auch bundesweit.

Wir haben uns unter anderem den kürzlich veröffentlichten Barometer des Zentralrats ebenso angeschaut, wie auch jüdische Organisationen auf europäischer Ebene, inwiefern sie sich Themen zu eigen machen,

die im klassischen Sinne nicht im jüdischen Kontext vorkommen, die aber auch in den heutigen Lebensrealitäten von Jüdinnen und Juden selbstverständlich sind und deshalb eben auch die jüdischen Gemeinden betreffen. Ferner ging es um die Fragen der Patrilinearität und der Willkommenskultur. Inwieweit sind diese bereits ein Teil der Gemeindekultur geworden und wie findet sich das alles in den Räumlichkeiten der Jüdischen Gemeinde wieder, so dass die Gemeinde auch räumlich ihre Mitglieder in ihren Lebensrealitäten abholt.

**Jonathan Speier:** Insofern war es uns wichtig, das Thema auf der Mikro- und auf der Makroebene zu betrachten, denn eine Gemeinde muss neben den ganz konkreten operativen Alltagsaufgaben auch langfristig eine Planungsgrundlage haben. Es ging uns also darum, über den Tellerrand hinauszublicken und uns zu fragen, wie entwickelt sich die Gesamtgesellschaft, wie entwickelt sich die jüdische Gesellschaft, um dann ganz konkret auf der Gemeindeebene zu schauen, welche Empfehlungen wir geben können, um

die Gemeinde in ihrer Funktionalität und Relevanz langfristig zu unterstützen.

**Miriam Adlhoch:** Ich möchte noch hinzufügen, dass wir neben der Bestandsaufnahme auch sehr intensiv diskutiert haben, was die Kerninhalte der Gemeinde sind.

Um sagen zu können, was in der Zukunft wichtig ist, müssen wir erst mal schauen, was in der Gegenwart wichtig ist und was den sogenannten „Markenkern“ der Jüdischen Gemeinde ausmacht. Mit anderen Worten: Wofür steht die Gemeinde, was sind die positiv zu beschreibenden Eigenschaften, was sind die Eigenschaften, die man sich noch mehr wünschen würde. Daraus haben wir dann versucht, ein Statement zu formulieren, das alles enthält, was der Gemeinde 2030 zugeordnet werden sollte.

**Laura Cazés:** Die Herausforderung, ein solches Statement zu entwickeln, bestand darin, einen Nenner zu finden, in dem sich Gemeindemitglieder, ob aktiv, weniger aktiv oder potenziell künftig aktiv, wiederfinden.

**Wie lautet dieses Statement?**

**Jonathan Speier:** Nach ausführlichen Diskussionen und vielen Varianten haben wir uns auf das folgende Statement geeinigt: „Die Jüdische Gemeinde soll allen jüdischen Menschen in Frankfurt ein offenes und sicheres Zuhause bieten“, als Kondensat aus allen Statements, die wir diskutiert haben.

**Was folgt nun daraus?**

**Miriam Adlhoch:** In nächsten Schritt haben wir versucht, dieses Statement auf die verschiedenen Themenbereiche zu übertragen, die wir schon zu Beginn der Arbeit der Kommission als besonders wichtig definiert haben. Da haben wir uns zum Beispiel mit der vorhandenen Raumstruktur beschäftigt. Dabei haben wir festgestellt, dass es Räume für Kinder, Familien und ältere Menschen gibt, dass aber für die Generationen, die die Schule gerade verlassen haben, die entsprechenden Räume fehlen. Wir wollen aber auch diese Generationen künftig noch mehr in das Gemeindeleben einbeziehen und haben uns daraufhin das Gemeindezentrum angeschaut.

Dabei sind uns im Erdgeschoss der Foyerbereich aufgefallen, als ein größtenteils nicht genutzter Raum sowie das meistens nicht ausgelastete Restaurant und der Clubraum. Alles Räume, die unserer Meinung nach in ihrer künftigen Funktionalität überdacht werden müssten.

**Laura Cazés:** Dabei geht es auch darum, dass jeder Raum in seiner Funktionalität zu sehr definiert ist. Vor dem Hintergrund, vor dem wir hier sprechen, bedeutet das, dass es Gruppen gibt, die genau wissen wo ihre Räume sind, wie zum Beispiel die Kindergärten, die Schule und das Jugendzentrum, wenn es aber um andere Angebote geht, dann stellt sich die Frage, wie offen diese Räume sind, gibt es eine Willkommenskultur, die die Gemeinde ausstrahlt und ist auch eine „Engagementkultur“ gewünscht, die die Menschen dazu animiert, neue Initiativen zu starten, die jenseits der bisherigen Angebote liegen. Das könnten Coworking-Spaces, eine Pre-Schabbat-Feier oder eine Techno-Hour sein. Die Frage also ist: Können neue Ideen in Räumen entstehen, die so sehr einzelnen Gruppen und Aktivitäten zugewiesen sind. Uns schweben Räume vor, in denen jeder etwas anbieten kann, und zwar von Gemeindemitgliedern für Gemeindemitglieder.

**Jonathan Speier:** In diesem Zusammenhang haben wir festgestellt, dass die Gemeinde ein Platzproblem hat, und haben uns das Gemeindezentrum aus der Perspektive der modernen Stadtentwicklung angeschaut. Der Trend heute geht dahin, Räume nicht nur „mono“thematisch, sondern flexibel zu bespielen. Dabei haben wir erkannt, dass viele Räume nur für eine spezielle Nutzungsart bestimmt sind und dass das Gemeindezentrum für Menschen, die zwischen 18 und 35 bis 40 Jahre alt sind, zugänglicher gemacht werden muss, dass hierfür auch zeitlich flexible Lösungen benötigt werden.

Nehmen wir das Beispiel Schule: Die Räume sind während der Woche tagsüber belegt, aber abends und an den Wochenenden meistens frei. Man könnte hier zum Beispiel mit mobilen Wänden, entsprechendem Mobiliar und Bodenbelägen die Nutzung flexibilisieren. Dabei haben wir auch überlegt, wie man das Foyer, als



» Der erste Schritt bestand darin, die Kommissionsmitglieder auszuwählen. «



» Die Jüdische Gemeinde soll allen jüdischen Menschen in Frankfurt ein offenes und sicheres Zuhause bieten. «



» Gibt es eine Willkommenskultur, die die Gemeinde ausstrahlt und ist auch eine ‚Engagementkultur‘ gewünscht? «



» Der Trend heute geht dahin, Räume nicht nur ‚mono‘thematisch, sondern flexibel zu bespielen. «

einen der letzten Räume, deren Nutzung nicht definiert ist, flexibilisieren könnte. Ich habe in den USA Gemeinden erlebt, in denen man abhängen, lernen oder Freunde treffen konnte, Gemeinden also, als pulsierende Orte – und genau das bietet unsere Gemeinde nicht immer. Um mich nicht falsch zu verstehen: Es geht nicht darum, Räume wegzunehmen, sondern ihre Nutzung zu flexibilisieren.

**Miriam Adlhoch:** Es wäre zum Beispiel schön, wenn das Gemeindezentrum auch von außen lebendiger wirken würde. Das wäre zum Beispiel dadurch zu erreichen, wenn das Restaurant im vorderen Bereich zur Straße hin wäre und dadurch von außen wahrnehmbarer wäre. Die Idee dabei ist, die Räume des Restaurants und des Gemeindeclubs zu tauschen, um durch das Restaurant eine Öffnung des Gemeindezentrums hin zur Umwelt zu ermöglichen.

Neben all diesen Fragen haben wir auch darüber nachgedacht, was es bedeutet, Mitglied in einer jüdischen Gemeinde zu sein. Also nicht nur die räumlichen und kulturellen Veränderungen, sondern die Frage, was es im Jahr 2030 bedeutet, Mitglied einer jüdischen Gemeinde zu sein. Wie verändert sich das Bedürfnis und das Verständnis davon, Gemeindeglied zu sein.

**Laura Cazés:** Das kritisch zu hinterfragen, finde ich sehr wichtig. Wir müssen uns darüber klar sein, dass junge Menschen nicht mehr die gleichen Gründe haben Mitglied einer jüdischen Gemeinde zu sein wie noch vor 30 oder 40 Jahren. So ehrlich müssen wir sein, wenn wir die Zukunft planen wollen. Mitgliedschaft heute muss eine aktive Mitgliedschaft beinhalten. Menschen sind Mitglied, wenn sie das Gefühl haben, sie können etwas verändern, wenn sie sich in den Angeboten und Strukturen wiederfinden. Menschen leben heute in unterschiedlichen Lebensrealitäten und brauchen dafür auch andere Angebote. Das sind die Vorüberlegungen zu dem, was dann konkret passieren muss.

**Was folgt nun aus all diesen Überlegungen?**

**Miriam Adlhoch:** Das, was Laura gerade ausgeführt hat, hat uns dazu gebracht, zu überlegen, wie man die Partizipation verstärken, d.h. wie man die Menschen dazu

bringen kann, sich mehr einzubringen, die Gemeinde nicht nur als einen Anbieter wahrzunehmen, sondern als einen Ort, an dem man sich selbst engagieren kann, sich als Teil eines Ganzen fühlt, zu dem man auch selbst etwas beitragen kann.

Dazu gab es dann die Feststellung, dass es durchaus Initiativen gibt, die, wenn sie verwirklicht werden, auch erfolgreich sind, wie aktuell der neue Gottesdienst „Schireinu“ oder die Initiative von drei Frauen, die eine israelische Tanzgruppe, ins Leben gerufen haben, die sich inzwischen einmal im Monat trifft und einen großen Zulauf hat.

Unsere Überlegung dabei war, dass es sicher viele Gemeindeglieder gibt, die ähnliche Ideen haben, aber gar nicht wissen, wo sie damit hingehen sollen, an wen sie sich wenden können. An wen kann sich zum Beispiel eine Gruppe von Student\*innen wenden, wenn sie einen Schabbat zusammen feiern will, wer ist in einem solchen Fall der oder die Ansprechpartner\*in. Hieraus entstand dann die Idee einer oder eines Ansprechpartners\*in, einer Art „Communitymanagers\*in“, der oder die für solche Anfragen zuständig wäre, sie an die Gemeindeleitung kommunizieren und bei der Umsetzung unterstützen könnte.

**Ist das ein Ergebnis eurer Konsultationen?**

**Jonathan Speier:** Was uns von den anderen Kommissionen unterscheidet ist, dass wir losgelöst vom Gemeindealltag strategisch überlegen müssen, wie man eine Gemeinde gestaltet. In anderen Communities habe ich die Idee eines/einer „Communitymanager\*in“ selbst erlebt. Egal, ob es dabei um Co-Working Places oder andere Initiativen ging. Es gibt in den Gemeinden die administrative Seite und es gibt die aktive lebendige Seite. Neben der Empfehlung zu den flexibel zu handhabenden Räumen ist das zweite Standbein unseres Konzepts die Empfehlung eines/einer Communitymanager\*in als einer Person, die als Ansprechpartner\*in hier vor Ort ist. Mit beiden Empfehlungen soll die Gemeinde langfristig attraktiv bleiben und neue Grundlagen schaffen, aus denen dann resiliente Strukturen hervorgehen.

**Miriam Adlhoch:** In einer der Kommissionssitzungen haben wir uns auch andere jüdische Institutionen in Europa unter

dem Aspekt angeschaut, wie sie funktionieren und ob hier auch für unsere Gemeinde Aspekte von Bedeutung werden könnten. Hierzu gibt es noch keinerlei Beschlüsse, aber die Gemeinde ist z.B. mit der Initiative „Zusammen Berlin“ im Gespräch, ob hier eine Zusammenarbeit möglich ist.

**Laura Cazés:** Wir haben eine Bestandsaufnahme unterschiedlicher Organisationen in Deutschland und Europa gemacht, die im institutionellen Sinne keine jüdischen Gemeinden sind, aber so etwas wie gemeinschaftliche Räume vor allem für junge Erwachsene schaffen. Das war zum einen die Initiative „Zusammen Berlin“, in der sich junge Israelis, säkulare oder kreativ tätige Leute, die andere Bedürfnisse haben, als sich im Rahmen einer in unserem Sinne klassischen jüdischen Gemeinden zu treffen, begegnen. Aber Gemeinschaft und Gemeinderaum sind für uns viel mehr als das. Ein anderes Beispiel, das wir uns angeschaut haben, war „Hille Deutschland“, eine Initiative, die in den letzten Jahren in Berlin gewachsen ist und sich damit befasst, was es für junge jüdische Menschen bedeutet, Teil einer jüdischen Gemeinschaft zu sein, die einerseits einen intellektuellen Input liefert, gleichzeitig aber auch religiös einen Rahmen, in dem junge Lebensrealitäten abgebildet werden, in dem Diversität ebenso abgebildet ist, wie auch Religiosität von liberal bis orthodox gelebt werden kann.

Meiner Meinung nach gibt es einen Level vom Verständnis des eigenen Judentums, den man generalisieren kann und der besteht darin, dass man einerseits säkular lebt, sich andererseits aber doch einen irgendwie orthodoxen Rahmen wünscht. Daneben gibt es die Grauzonen, wie zum Beispiel den Egalitären Minjan, der ja ursprünglich auch eine Initiative war und heute ein Teil der Gemeinde ist. Es gibt die Norm und es gibt die Grauzonen, um die es uns geht, denn in genau diesem Bereich passiert nicht viel. Für diese Grauzonen wollen wir Konzepte schaffen und die Gemeinde öffnen.

**Miriam Adlhoch:** Hier sind wir noch mitten in der Diskussion, haben sicherlich noch

einige Kommissionssitzungen vor uns und wollen eifrig weiter diskutieren. Als nächstes Thema auf der Tagesordnung haben wir auf Initiative von Jonathan einen Experten eingeladen, der uns etwas zum Thema Künstliche Intelligenz und die Auswirkung auf die Gemeinde erzählen wird.

Ein Thema, das die Gemeinde sicherlich auch in Zukunft beschäftigen und verändern wird.

**Jonathan Speier:** Bei dem Thema „Gemeinde 2030“ ist es wichtig, dass wir uns bei den schnelllebigen großen Themen, die auf uns zukommen, nicht an kleinen lokalen Themen abarbeiten. Es muss klar sein, dass es sich um eine Institution handelt, die auf eine lange und bedeutsame Geschichte zurückblickt und die hoffentlich eine lange Zukunft vor sich hat. Ich glaube, es ist uns allen klar, dass es Positionen, Anlaufstellen und vor allem Menschen wird geben müssen, die auf eine Langfristigkeit setzen trotz aller politischen und sonstigen Entwicklungen, die in der Zukunft auf uns zukommen. Es geht also um ein Denken, das über die vier Jahre einer Legislaturperiode hinausgeht. Hier müssen wir konstant hinterfragen, wohin die Reise geht, warum die Gemeinde noch eine Daseinsberechtigung hat. Am Ende ist die Gemeinde auch eine Art Dienstleister, ein Anbieter von Angeboten und Programmen und uns muss klar sein, was der „Endkunde“ von der Gemeinde erwartet.

**Miriam Adlhoch:** Hier möchte ich noch einmal einhaken. Ich würde die Gemeinde nicht mit einem Anbieter vergleichen, weil die Gemeinde die Summe aller Mitglieder ist und sich auch so definieren muss. Erst die Mitglieder definieren das, was eine Gemeinde ausmacht. Für sie wollen wir ein offenes und sicheres Zuhause bieten

**Laura Cazés:** Um auf unser Statement nochmal zurückzukommen: Es ist natürlich wichtig, dass die Gemeindeglieder im Mittelpunkt stehen, sie sind ja der Souverän. Gleichzeitig muss dieses Statement politisch nach innen und nach außen wirken. Eine Offenheit ist nur dann nachhal-

tig, wenn sie für unterschiedliche Menschen und unterschiedliche Lebensrealitäten offen ist, ob alleinerziehend, homo oder hetero, und auch vom sozialen hergedacht, ob wohlhabend oder eben nicht. Neben der Offenheit und der Diversität gilt das Gleiche für die Sicherheit der Mitglieder nach innen und nach außen und auch politisch. Die politische Positionierung nach innen und nach außen als Teil der Frankfurter Stadtgesellschaft muss ein Teil dieses Konzepts sein.

**Ich danke euch für dieses Gespräch, das den Stand eurer Diskussion sehr schön zum Ausdruck gebracht hat. Auf die finalen Ergebnisse sind wir schon gespannt.**

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE  
DR. SUSANNA KEVAL



» Als nächstes haben wir auf Initiative von Jonathan einen Experten eingeladen, der uns etwas zum Thema Künstliche Intelligenz und die Auswirkung auf die Gemeinde erzählen wird. «

Die „Kommission 2030“ wurde zu Beginn der laufenden Wahlperiode (2020 bis 2024) vom Gemeinderat der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main ins Leben gerufen. Sie

befasst sich mit den über den Arbeitsalltag der Gremien hinausgehenden Zukunftsfragen der Gemeinde. Ihr gehören neben Laura Cazés und Jonathan Speier außerdem

James Ardinast, Max Baum, Gila Baumöhl und Minka Pradelski an. Den Vorsitz der Kommission hat Miriam Adlhoch inne.

# EINE NEUDEFINITION DES GEMEINWESENS

Der gegenwärtige Streit über die Justizreform macht die Spaltung in der israelischen Gesellschaft mehr als deutlich. Die JGZ fragte den Historiker, Prof. Dr. Dan Diner, nach den Entwicklungen und nach den politischen Perspektiven.

**Die Spaltungen in der israelischen Gesellschaft sind seit Beginn der Proteste gegen die Justizreform mehr als deutlich geworden. Wie ist es zu dieser Entwicklung gekommen?**

Unterschiede in der israelischen Gesellschaft, die sich zunehmend als politische Spaltungen erweisen, bestanden schon immer. Nur wurden sie als Vielfalt positiv gesehen – ob säkular, religiös oder ultraorthodox, ob aschkenasisch oder misrachisch. Dabei ist die arabische Minorität noch gar nicht mitgedacht. Diese ursprüngliche Vielfalt und ihre Überlagerungen, Schnittmengen und Verschränkungen haben sich jetzt über einen Streit über Prozeduren und Verfahren massiv politisiert und stellen den Zusammenhalt des Gemeinwesens in Frage. Die politische Krise ist dabei zu einer Staats- und Existenzkrise ausgewachsen.

Ausgelöst wurde das Ganze durch den Versuch des Ministerpräsidenten Netanjahu, sich seiner drohenden Korruptionsanklage zu entziehen. Dafür war er bereit, sich den Radikalen in seiner Partei und weiter rechtsstehenden ultranationalistischen und rassistischen Parteien in einer Koalition auszuliefern, deren Absichten nicht nur einen Staatsumbau bedeuten. Sie verfolgen dabei ein hochideologisches Projekt, das auf die gänzliche Annexion der besetzten Gebiete wie auf die Ausgrenzung und wenn möglich, im Konfliktfalle, auch die Vertreibung großer arabischer Bevölkerungsteile gerichtet ist. Dazu sollen der verstärkte Siedlungsbau und die stetige Herabsetzung der palästinensischen Bevölkerung dort, aber auch in Israel selbst dienen.

**Gibt es, historisch betrachtet, Weichenstellungen, die zu dieser Entwicklung geführt haben?**

Letztendlich ist dies als Folge des Juni-Krieges von 1967 anzusehen. Alles, was darauf folgte, unterminierte das Israel der Staatsgründung von 1948. Denn mit den Gebieten des Westjordanlandes, die biblisch als Judäa und Samaria bezeichnet werden, hat ein politisch-theologischer Diskurs in die Politik Einzug gehalten, der alle Werte umgewälzt hat. Damit hat sich auch die Legitimation des Gemeinwesens verschoben. Wurde Israel früher als Zufluchtsort von verfolgten Juden angesehen, ist von 1967 an die vorgebliche Heiligkeit des Landes zunehmend ins Zentrum der Rechtfertigung des Gemeinwesens getreten. Früher ging es um Menschen, heute um das Land. Damit hat sich die Siedlerbewegung ein Deutungsmonopol über das kollektive israelische Selbstverständnis angeeignet, dem sich auch Säkulare nur schwer entziehen konnten.

» *Unterschiede in der israelischen Gesellschaft, die sich zunehmend als politische Spaltungen erweisen, bestanden schon immer. Nur wurden sie als Vielfalt positiv gesehen.* «

Je tiefer man gräbt, desto deutlicher wird, dass die sogenannte Justizreform, bei der es auf den ersten Blick um die Entmachtung der rechtsprechenden Gewalt zu gehen scheint, die Zurückdrängung von Werten meint, die in der Richterschaft vertreten werden. Es handelt sich also um ein weltanschauliches Projekt, bei dem es

um ein Weniger an universellen Menschenrechten und um ein Mehr an „Jüdischem“ geht. Darunter ist im Extremfall ein Mehr an halachischen Vorstellungen zu verstehen, und dabei ist die arabische Bevölkerung Israels noch gar nicht im Spiel. Eigentlich geht es um einem Wertekrieg, der zunächst die jüdisch-israelische Gesellschaft vornehmlich entlang der säkular-religiösen Trennungslinie spaltet.

Diese Spaltungen werden zudem überlagert durch innerjüdisch-ethnische Zugehörigkeiten, auch wenn ich diese nicht zu sehr in den Vordergrund rücken würde. Aber sie existieren schon, wenn zum Beispiel von den „Eliten“ die Rede ist oder im Militär ein Gegensatz zwischen Luftwaffe und Bodentruppen sichtbar wird. Hier schwingen, zu Recht oder zu Unrecht, die innerjüdischen sozio-kulturellen Unterschiede zwischen aschkenasischen und misrachischen Juden mit.

**War es 1948 ein politischer Webfehler, einen Staat ohne Verfassung zu gründen?**

Es sollte ja 1949 eine verfassungsgebende Versammlung einberufen werden, was aber nicht zustande kam, weil die Unterschiede, Ungereimtheiten, und offenen Fragen viel zu groß waren. Weder waren die Staatsgrenzen festgelegt, noch war der Charakter des Staates bestimmt. Wer war das Staatsvolk? Die am Ort lebenden Juden und Araber oder auch die Juden der Welt, als prospektive Bürger?

Auch eine Trennung von Staat und Religion ließe sich nicht volens nolens festlegen und dies verbunden mit der Frage, wer im staatsbürgerlichen Sinne als Jude

zu gelten hat. Eine klare Definition all dessen hätte Probleme aufgeworfen, die man besser ruhigstellt und pragmatisch handhabt. Heute brechen sie immerhin auf der Grundlage eines doch gefestigten Gemeinwesens auf.

» *Die politische Krise ist dabei, sich zu einer Staats- und Existenzkrise auszuwachsen.* «

Die Erweiterung des israelischen Herrschaftsgebietes nach 1967 verschärfte all dies. So ist mit den „geheiligten“ Gebieten eine ihrer Zahl nach gewaltige arabische Bevölkerungsgruppe hinzugekommen. Was soll mit ihr geschehen? Sollen sie gleichberechtigte Bürger werden, dann wird der Staat seinen jüdisch-hebräischen Charakter einbüßen. Demographisch gesehen halten sich Juden und Araber zwischen Mittelmeer und Jordanfluss heute in etwa die Waage. Schließt man die arabischen Menschen aus und behandelt sie als prinzipiell ungleich, also als bloße Einwohner und nicht als Bürger, ist zu erwarten, dass der jüdische Staat sich wird nachsagen lassen müssen, es herrsche ein Regime der „Apartheid“.

Die Unentschiedenheit der Selbstdefinition des Staates (jüdisch, hebräisch, israelisch), die ihn seit seiner Unabhängigkeit 1948 begleitet und eine Verfassung vermeiden ließ, hat sich nach 1967 massiv gesteigert, um jetzt in eine Art von Bürgerkriegskonstellation zwischen den Juden des Landes einzumünden. Noch sind die arabischen Bürger des Staates und die Palästinenser in den besetzten Gebieten dem Drama außen vor. Gleichwohl sind sie ständig prä-

Dan Diner ist emeritierter Professor für Moderne Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem und ehemaliger Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für Jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig. Anfang der 1970er Jahre war er Mitglied des Gemeinderats und Vertreter der Jüdischen Gemeinde Frankfurt im Direktorium des Zentralrats der Juden in Deutschland.

sent, obwohl von ihnen (noch) nicht gesprochen wird.

**Inwiefern?**

Nun, Israel bezeichnet sich als jüdisches und demokratisches Gemeinwesen. Diese Formulierung, dieses „und“ ist neu. Nicht mal in der Unabhängigkeitserklärung ist von „demokratisch“ die Rede. „Jüdisch“ wiederum bezeichnet ja den kollektiven, also den nationalen Charakter des Gemeinwesens, das wiederum in unterschiedlicher Dichte religiös durchdrungen ist. Als „demokratisch“ versteht man vordergründig und in erster Linie Verfahrensregeln, also etwa die Gewaltenteilung, die Frage der Repräsentation und des Wahlverfahrens. Doch hat sich die Bedeutung des Begriffes in den letzten Jahrzehnten verschoben.

» *Hinter dem Begriff „demokratisch“ verbirgt sich neben den Verfahrensfragen des Gemeinwesens auch der Rechtsschutz der arabischen Bevölkerung.* «

„Demokratisch“ meint inzwischen auch Werte, auch universelle Menschenrechte. Und diese gelten auch für die arabische Bevölkerung, die nicht Teil des jüdischen Kollektivs ist. Hinter dem „demokratisch“ verbirgt sich also neben den Verfahrensfragen des Gemeinwesens auch der Rechtsschutz für arabische Israelis. Dies allerdings nur als einzelne Bürger, nicht aber als Gruppe bzw. Kollektiv. Insofern ist die sogenannte „Justizreform“ auch gegen die

arabische Bevölkerung gerichtet. Und da das Oberste Gericht in Einzelfragen auch menschenrechtliche Werte berücksichtigt, zieht die Regierungsseite gegen die Rechtsprechung zu Felde. Die Zusammensetzung der Richterschaft soll „jüdischer“ werden – und zwar jüdischer in einem auch im innerjüdisch kontroversen Sinne. Dies wiederum feuert den Gegensatz von religiös und säkular unter Juden weiter an. Aus der Sicht der „Reformer“ ist ihre Kritik am Obersten Gericht nicht ganz unbegründet. Seit den frühen 1990er Jahren hat die „demokratische“, sprich die menschenrechtliche Dimension in der Urteilsfindung des Obersten Gerichts zugenommen. Dies war nicht zuletzt Folge des universellen Phänomens einer Menschenrechtsrevolution, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion weltweit Einzug hielt – und damit auch in Israel. Nationalreligiöse und ultranationalistische Israelis meinen, dass der menschenrechtliche Diskurs für Israel unverträglich sei, und schreiten in diesem Sinne heute zur Tat. Jetzt haben sie die parlamentarische Mehrheit, jetzt soll alles rückgängig, bzw. umgestürzt werden. „Jüdisch“ habe vor „demokratisch“ zu kommen. Zudem sei Demokratie ursprünglich doch Herrschaft der Mehrheit. Diese Mehrheit, die sich demographischer Umstände wegen als strukturell nicht rückgängig zu machen erweist, will heißen: die Religiösen nehmen zu, will sich von einer stärker universellen, also „nicht-jüdischen“, demokratischen Werten verpflichteten Rechtsprechung keine Fesseln anlegen lassen. Das gilt auch für

die Besiedlungs- und Annexionsabsichten, was die besetzten Gebiete angeht.

**Wäre mit der Justizreform die Demokratie in Israel am Ende?**

Meiner Ansicht nach geht es nicht mehr um die Demokratie, um die Gewaltenteilung und die Unabhängigkeit der Justiz, sondern um eine Existenzfrage des Staates. Über Jahrzehnte bestand so etwas wie ein Konsens, weil klare, scharfe und eindeutige Definitionen vermieden wurden. Jetzt ist der „Geist aus der Flasche“. Es mag sein, dass die Regierung stürzt. Die Haredim, die Ultrareligiösen wackeln ja. Aus dem Likud bedarf es nur weniger Dissidenten, damit die Regierung ihre Mehrheit verliert. Aber ein Zurück in die Vergangenheit, in die Zeit vor dem Januar 2023, als der Justizminister seine „Reform“-Vorhaben verkündete, wird es nicht geben können. Israel bedarf eines neuen Gesellschafts- und Staatsvertrages. Ob es gelingt, jetzt, nachdem alle inneren Probleme aufgebrochen sind, ist indes zweifelhaft. Auch die arabischen und muslimischen Nachbarn Israels schauen verwundert auf das Geschehen. Israel steht schwach da und vielleicht ist es auch im Kern geschwächt. Warten wir die Monate September und Oktober ab. Im September soll der Oberste Gerichtshof über den ersten Teil der „Justizreform“ verhandeln. Im Oktober tritt die Knesseth wieder zusammen. Dann stehen die Begehren der Ultraorthodoxen auf der Tagesordnung, Jeschiwa-Studenten pauschal vom Wehrdienst freizustellen. Inzwischen wird die Staatskasse geplündert, die Siedlungspolitik vorangetrie-

ben, die Amerikaner und das amerikanische Judentum entfremdet. Die Zeichen stehen jedenfalls auf Sturm.

**Wie könnte, positiv gesehen, eine neue Verfassungswirklichkeit aussehen?**

Eine anstehende Verfassungsdiskussion müsste die real bestehenden Unterschiede in Israel zur Kenntnis nehmen und ihnen eine lebbare Form geben. Wenn das gelänge, wäre das eine sehr komplexe Verfassung. Eine Verfassung, die etwa das Wahlrecht an den Militärdienst bindet. Es kann nicht sein, dass die, die als Gruppe keinen Wehrdienst leisten wollen, über das Leben jener verfügen dürfen, die bereit sind, das Leben ihrer Kinder zu verpfänden. Dies gilt für die arabische Bevölkerung wie für die jüdischen Ultraorthodoxen. Es gilt, für reale Konstellationen im Land, phantasievoll zu gestaltende Strukturen zu entwickeln. Die Verschiedenheit bedarf einer sie regulierenden Form, um praktisch lebbar zu sein.

» *Eine anstehende Verfassungsdiskussion müsste die real bestehenden Unterschiede in Israel zur Kenntnis nehmen und ihnen eine lebbare Form geben.* «

Es ist schon eine Revolution, die derzeit in Israel stattfindet, denn wie auch immer diese Auseinandersetzungen ausgehen – Israel dürfte danach kaum wiederzuerkennen sein.

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE DR. SUSANNA KEVAL

# WIRD DIE REGIERUNG DIE PROTESTE ÜBERLEBEN?

Zahlreiche Frankfurter Gemeindemitglieder sind in den vergangenen Jahren nach Israel ausgewandert. Die JGZ fragte einige von ihnen nach einer Einschätzung der gegenwärtigen politischen Situation im Zusammenhang mit der Justizreform.



Dr. Rosa Guttmann, geboren 1957 in Frankfurt und Dr. Jules Wdowinski, geboren 1950 in Ixelles/Belgien, studierten beide Medizin in Frankfurt. Nach siebzehn Jahren in Frankreich wanderten sie 2015 nach Israel aus, um den dortigen Antisemitismus hinter sich zu lassen.

## „DAS GANZE PROBLEM LIEGT AN NETANJAHU“

### Beteiligt Ihr euch an den Demonstrationen?

**Rosa Guttmann:** Nein, nicht wirklich. Wir unterstützen selbstverständlich die Protestbewegung, waren aber erst zweimal da. Wir wohnen zu weit weg vom Zentrum, um dort jede Woche hingehen zu können.

### Wie schätzt Ihr die gegenwärtige Situation ein?

**Jules Wdowinski:** Ich bin mir nicht sicher, ob die Regierung wirklich halten wird. Die religiösen Parteien sind untereinander völlig zerstritten. Ben Gvir und die Haredim sind untereinander verfeindet. Ben Gvir will eine eigene Polizeigruppe einrichten, die ihm von Verteidigungsminister Galant verwehrt wird. Auch die Frage der „Angemessenheit“ ist noch nicht vom Tisch. Darüber wird das Oberste Gericht erst nach der Sitzungspause im September entscheiden. Die Frage, ob das Parlament die Entscheidung des Obersten Gerichts anerkennt, hat Netanjahu zwar bejaht ...

**Rosa Guttmann:** ... aber Netanjahu lügt.

**Jules Wdowinski:** Das ganze Problem liegt an Netanjahu. Als Ministerpräsident hätte er die Macht, die Zwistigkeiten, die Menschen und Land spalten und vulnerabel machen, einzudämmen. Stattdessen schürt er sie, um Gesetzesänderungen durchzusetzen, die in erster Linie seiner Person Immunität gewähren sollen.

Die meisten der jetzigen Minister sind seit Jahren mit ihm verbunden und deren politische

Karriere hängt an ihm. Sämtliche Oppositionsführer wurden allerdings im Laufe der Jahre hintergangen und weigerten sich daher, mit ihm eine Koalition einzugehen.

Was mir Sorge bereitet, ist, dass die Reservisten ihren Dienst nicht antreten wollen, denn gerade sie brauchen wir. Sie sind für die Sicherheit des Landes unentbehrlich und der nächste Konflikt kommt bestimmt.

### Ihr seid also vorsichtig optimistisch, dass die Justizreform nicht durchkommt?

**Jules Wdowinski:** Wir sind hier immer noch keine Diktatur, wie in Polen oder in Ungarn.

Ein weiteres Problem ist die Wirtschaft. Die politische Situation ist momentan so instabil, dass auch der Scheckel darunter leidet. Daher hoffen wir, dass aufgrund der wirtschaftlichen Situation die Justizreform nicht durchkommt.

### Haben die derzeitigen Entwicklungen einen Einfluss auf Eure Entscheidung, nach Israel ausgewandert zu sein?

**Rosa Guttmann:** Für uns persönlich ändert sich durch diese Reformen kaum etwas.

**Jules Wdowinski:** Leuten, die sagen, sie würden auswandern, glaube ich nicht wirklich, denn nirgendwo liegen die Jobs auf der Straße und so einfach ist eine Auswanderung nicht. Wir sind hier inzwischen bestens integriert und genießen dieses wunderbare Land jeden Tag aufs Neue.

# „DIE SCHWEIGENDE MEHRHEIT IST ENDLICH SICHTBAR“

### Beteiligen Sie sich an den Demonstrationen?

Selbstverständlich.

### Wie schätzen Sie die gegenwärtige Situation ein?

Wir haben im Moment eine Art „Brodelpunkt“ erreicht. Bei den Demonstrationen wird gerade eine schweigende Masse sichtbar, die sich bisher bei den neuralgischen Themen der israelischen Politik, wie dem Umgang mit der Siedlerbewegung und den Charedim, immer zurückgehalten hat. Es wird diskutiert und protestiert und es werden immense positive Energien und ein politisches Bewusstsein deutlich, wie es das in den 75 Jahren der israelischen Geschichte noch nie gegeben hat. Mit ihrer Politik hat es die Regierung geschafft, weite Teile der israelischen Bevölkerung wieder zusammenzuführen, diese schweigende Mehrheit zu einem zivilen Ungehorsam zu mobilisieren und gesellschaftliche und politische Tabus endlich aufzubrechen. Themen, die für Israel Tag für Tag einen immensen wirtschaftlichen Aderlass bedeuten.

Allein aus diesem Grund bin ich zuversichtlich, dass die Proteste zu einem Erfolg führen werden. Wissenschaftliche Studien belegen, dass, wenn sich eine bestimmte kritische Masse in der Bevölkerung

gegen politische Maßnahmen wehrt, sie fast immer erfolgreich ist. Diese kritische Masse haben wir jetzt erreicht und die Proteste verstärken sich weiter. Ich bin überzeugt davon, dass die derzeitige Regierung das nicht überleben wird und dass wir in Kürze Neuwahlen haben werden.

### Wie beeinflussen die derzeitigen Entwicklungen Ihre ursprüngliche Entscheidung, nach Israel ausgewandert zu sein?

Schon als ich 1972 nach Israel kam, habe ich mich gegen die Besatzungspolitik eingesetzt. Bei den derzeitigen Massenkundgebungen, die über die Kaplan Street führen, treffen sich jetzt verschiedene Gruppierungen, wie Ärzte, Anwälte, Reservisten und auch die Gegner der Besatzungspolitik. Diese Gruppe wird seit Beginn der Proteste immer größer. Das gibt mir viel Hoffnung und auch die Tatsache, dass die Gesetze noch nicht endgültig verabschiedet sind.

Diese Bewegung hat eine moralische Verantwortung, denn momentan ist der größte Feind des Landes die eigene Regierung und wenn man in der Diaspora Israel unterstützen will, dann muss man genau diese Opposition unterstützen.



Prof. Dr. Marek Glezerman, Jahrgang 1945, studierte Medizin an der Goethe-Universität Frankfurt und an der Université de Paris. Als sozialistischer Zionist wanderte er 1972 nach Israel aus. 1971 bis 1972 gehörte er dem Gemeinderat der Jüdischen Gemeinde an.

## „WIR HOFFEN, DASS DIE VERNUNFT SIEGEN WIRD.“

### Beteiligt Ihr euch an den Demonstrationen?

Nein, wir gehen nicht zu den Demonstrationen.

### Wie schätzt Ihr die gegenwärtige Situation ein?

Wir halten die momentane Situation für problematisch, allerdings auch für sehr komplex. Wir haben das Gefühl, dass Bibi alles dafür tut, um an seiner Machtposition festzuhalten. Dafür schreckt er auch nicht davor zurück, mit Kriminellen zu koalieren. In unseren Augen schadet die derzeitige Regierung mit ihrem Verhalten dem Staat, den Menschen und der Wirtschaft.

Es entsteht die Frage, wie unser Land in Zukunft aussehen wird und ob die Bevölkerung weiterhin einen Staat genießen kann, der das Recht hat, sich als jüdisch und demokratisch zu bezeichnen.

Auf der einen Seite fühlt man sich umgeben von Staaten, die unsere Vernichtung erträumen, auf der anderen Seite scheint man aber auch von Menschen umgeben zu sein, die das Leben aus dem Mittelalter der heutigen Zeit vorziehen.

Man muss allerdings auch die komplizierte Realität der israelischen Politik verstehen, um zu erkennen, wie man in diese Situation hineingekommen ist. Wenn wir uns die Hunderttausende ansehen, die Woche für Woche auf die Straßen gehen, so muss man auch anerkennen, dass kaum ein anderes Land so einen starken Kampf für die Demokratie kämpft, wie es ein großer Teil Israels jetzt tut.

### Haben die derzeitigen Entwicklungen einen Einfluss auf eure Entscheidung, nach Israel ausgewandert zu sein?

Die derzeitigen Entwicklungen haben keinen Einfluss auf unsere Entscheidung, nach Israel ausgewandert zu sein.

Zum einen sieht es weltweit nicht viel besser aus. Dies zeigt z.B. der Anstieg der Beliebtheit der AFD in Deutschland, von Le Pen in Frankreich oder der neofaschistischen Regierung in Italien.

Außerdem: Trotz aller berechtigten Kritik wird Israel wieder mit einer Doppelmoral behandelt, die ihresgleichen sucht. Ob Ungarn, Polen, Italien oder ein anderes Land mit einer Rechtsaußen-Regierung – kein Land wird so stark dämonisiert wie Israel. Und am erschreckendsten ist, sofort wird die momentane Regierung als Vorwand dafür verwendet, um Israel sein Existenzrecht abzuerkennen. Dagegen wehren wir uns.

Israel ist ohne Frage in einer politischen Krise – aber es ist auch ein Land mit vielen wunderbaren Menschen, das dem jüdischen Volk und der Welt als Ganzes viel an Bereicherung entgegengebracht hat. Ein Land, das wir in keinsten Weise abschreiben würden.

Wir denken und hoffen, dass die Vernunft siegen wird. Hoffentlich werden es baldige Wahlen beweisen und unser Land wieder auf Kurs bringen. Eyn lanu erez achere!

// DIE GESPRÄCHE FÜHRTE DR. SUSANNA KEVAL



Rabbiner Avichai Apel

# VERTRAUEN IN DEN MENSCHEN UND SEINE FÄHIGKEITEN

Jona, der jüdische Prophet, bekommt einen außergewöhnlichen Auftrag: Er soll nach Niniwe, in eine Stadt ohne jüdische Einwohner gehen und dort die Menschen aufrufen, zu bereuen und sich zu verbessern.

Ungewöhnlich, da es in der Regel die Juden sind, die zur Teschuwa – zur Rückkehr zu G“tt und Verbesserung des eigenen Handelns aufgefordert werden. Jona will den Auftrag aber nicht erfüllen. Er sieht dadurch eine Gefahr für alle Juden. Falls die Einwohner von Niniwe, die keine Juden sind, auf ihn hören und Teschuwa machen würden, würde es von G“tt Nachteile und Vorwürfe gegen die Juden, die den Worten der Propheten nicht folgen, nach sich ziehen.

## Die Sozialgemeinschaft

Sozialgemeinschaft ist eine Gemeinschaft, die nicht nur hoch intellektuelle und erfolgreiche Menschen oder Projekte unterstützt. Sie investiert in Ressourcen, um Platz für alle zu schaffen, auch für Menschen, die einen Anschlag brauchen, um sich zu entwickeln und zum Erfolg zu kommen.

## Schaffe ich es oder schaffe ich es nicht?

Diese Frage stellen wir uns praktisch jeden Tag. Jeder Mensch, der ein neues Ziel vor Augen hat, prüft sein Können, seine Gaben und seine Chancen, ob er es durchsetzen kann, bevor er damit beginnt, um nicht zu scheitern. Was braucht man, um etwas zu bewirken? Sind meine Kräfte begrenzt? Kann ich meine Träume in Erfüllung bringen, oder bleiben sie nur ein Traum?

## Jona

Jona selbst hatte keine leichte Kindheit. Nach der Zeit von König Salomon kam es zur Spaltung zwischen den Königreichen Israel und Jehuda. Anstatt an G“tt zu glauben und Ihm durch die Mizwot zu dienen, wandten sich

viele Könige dem Götzendienst zu. In der Zeit von König Achaw lebte der bekannte Prophet Elijahu. Elijahu und Achaw führten lange Diskussionen über die G“ttliche Vorsehung.

Achaw fragte: „Falls es G“tt gibt, warum bestraft ER uns nicht? Wir dienen doch Götzen und es regnet bei uns weiter wie sonst auch immer.“ Daraufhin versprach Elijahu, dass der Regen aufhören würde. So war es auch geschehen. Elijahu aber musste sich vor dem Zorn des Königs verstecken. Er lebte bei einer armen Frau und segnete sie, sodass sie genügend Mehl und Öl für ihn, für sich und für ihren Sohn hatte. Nach einiger Zeit wurde der Sohn der Frau krank und starb. Die Frau rief Elijahu zu sich und beschwerte sich, dass G“tt sie jetzt bestraft hatte, weil sie nicht genug „Zadika“ – eine Gerechte – wie Elijahu war. Elijahu nahm das Kind, betete und beatmete es, bis das Kind wieder zum Leben erwachte (Melachim/Könige a.17).

Wer also ist Jona? Laut Rabbi Jochanan, war Jona dieses Kind (Talmud Jeruschalmi, Sukka, 5 a). Jona selbst kommt aus einer Lebenssituation, in der er um sein Überleben kämpfen musste. Er war arm und krank. Kinder, die krank gewesen sind, Kinder, die in armen Familien großgewachsen sind, bekommen weniger Chancen, um erfolgreich zu sein. Sie haben einen schwachen Hintergrund und haben oft gegen Vorurteile und wenig Wertschätzung zu kämpfen.

Doch Jona hat es geschafft. Die Gemara erzählt, dass Jona sich zum Ziel gesetzt hat, an den Wallfahrtsfeiertagen im Bet Hamikdasch zu sein. Insbesondere an Sukkot besteht für jeden die Möglichkeit, ein sehr hohes geistiges Niveau zu erreichen. Es war Jona wichtig, da-

bei zu sein, um diese Chance zu bekommen. Nachdem er es geschafft hatte, sprach Ihn G“tt an und bat ihn, nach Niniwe zu gehen.

## Vertrauen und Verständnis

Von Anfang bis Ende der Geschichte von Jona zeichnet G“tt eine Linie des vollen Vertrauens in den Menschen und seine Kräfte. Jona aber fiel es schwer, an die Fähigkeit der Menschen zu glauben, sich selbst und das eigene Schicksal zu ändern, da er selbst an seinen Kräften und Möglichkeiten zweifelte. G“tt aber glaubte an die Kräfte von Jona und war sicher, dass er durch seine Erfahrungen ein Prophet war und andere Menschen überzeugen konnte, sich zu verbessern. G“tt beauftragte ihn, nach Niniwe zu gehen, da ER wollte, dass dadurch auch Jonas Glaube an die Kräfte der Menschen und ihren Willen zur Weiterentwicklung und Selbstverbesserung gestärkt wird.

G“tt glaubt an den Menschen. ER glaubt, dass wir unsere Kräfte benutzen können, um noch besser zu werden, um in allen Lebensbereichen, ob Bildung oder Beruf und darüber hinaus, erfolgreich und unabhängig von unseren Hintergründen und unserer Vergangenheit zu sein.

## Jom Kippur

Am Jom Kippur lesen wir die Geschichte von Jona und müssen uns Gedanken machen, ob wir es als Gesellschaft schaffen oder versäumen. Wollen wir eine elitäre Gemeinschaft mit Platz nur für Hochbegabte und Wohlhabende sein oder wollen wir allen Menschen die gleichen Chancen geben, damit sie ihren Weg zum Erfolg haben, einen Erfolg, von dem wir alle profitieren werden.



So steht es im Unetane-Tokef-Gebet an Rosch Haschana und Jom Kippur: „DU willst nicht den Tod des Todesschuldigen, sondern dass er von seinem Wandeln ablasse und lebe.“

„Bis zu seinem Todestag wartest DU auf Ihn, wenn er umkehrt, nimmst DU Ihn sofort auf!“ (Aus dem Unetane-Tokef-Gebet). Das Vertrauen, dass G“tt uns in unserem Leben schenkt, müssen wir versuchen, allen Menschen weiterzuschicken. Jeder kann es, jeder hat das Recht darauf.

כי לא תחפץ במות המת  
כי אם בשובו מדרכו וחיה  
ועד יום מותו תחכה לו  
אם ישוב מיד תקבלו

// RABBINER AVICHAH APEL

**Rabbiner Avichai Apel und  
Rabbiner Julian-Chaim Soussan  
und ihre Familien,**  
**das Rabbinat und die Mitarbeiter\*innen  
wünschen den Mitgliedern des  
Vorstandes und des Gemeinderates,  
der Direktorin der  
Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main  
sowie allen Mitarbeiter\*innen, den  
Gabbaim und Gabbait der Synagogen  
und allen Gemeindemitgliedern  
ein glückliches und gesundes  
Neues Jahr.**

לשנה טובה תכתבו

## VERANSTALTUNGEN DES RABBINATS ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN

### ERSTE SLICHOT und Mahlzeit Melawe Malka

Moza'ej Schabbat, 9. September 2023 / 23. Elul 5783  
um 22.00 Uhr in der Westend-Synagoge

### Erew Rosch Haschana 5784

Feier mit Luftballons für Kinder und Familien  
Freitag, 15. September 2023/ 29. Elul 5783 um 17.45 Uhr  
(das Gebet beginnt um 19.00 Uhr) in der Westend-Synagoge

### Erew Rosch Haschana-Dinner

Freitag, 15. September 2023/ 29. Elul 5783 um 20.15 Uhr  
im Festsaal des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums

### Überprüfen von Tefilin und Mesusot

Am 20. und 21. September 2023 / 5. und 6. Elul 5784 überprüft  
der Sofer Shlomo Levy die Tefilin und Mesusot

### Workshop „Vorbereitung auf die Jom Kippur-Gebete“

Mittwoch, 20. September / 5. Elul 5784 um 18.30 Uhr  
im Kiddusch-Raum der Westend-Synagoge

### Schiur in Russisch „Vorbereitung auf die Jom Kippur-Gebete“

Donnerstag, 21. September 2023 / 6. Elul 5784 um 11.00 Uhr  
im Kiddusch-Raum der Westend-Synagoge

### Arba Minim Markt

Mit Rabbiner Julian-Chaim Soussan  
Mittwoch, 27. September 2023 von 13.00 bis 17.00 Uhr  
im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums, Savignystraße 66  
Mit kleinen Schiurim und Bastelworkshops für Kinder.  
Vorbestellungen bis Freitag den 22. September 2023 unter:  
s.shabanzadeh@jg-ffm.de

### Simchat Beit HaSchoewa

Donnerstag, 5. Oktober 2023 um 18.00 Uhr  
in der Sukka der Westend-Synagoge  
Mit Musik und leckerem Imbiss  
Für Kinder: Basteln von Simchat-Thora-Fahnen

### Simchat Thora

Hakafot für Kinder und alle Generationen  
Schabbat, 7. Oktober 2023/ 22. Tischrei 5784 Tefila um 18.30 Uhr  
Sonntag, 8. Oktober 2023/23. Tischrei 5784 Hakafot um 10.30 Uhr  
in der Westend-Synagoge



## ZWISCHEN VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT

Seit unserer Kindheit haben wir – die Juden in der Ukraine – von unseren Großeltern bei jedem Familienfest gehört, „nur dass es keinen Krieg gibt“.

Leider wurde das Leben aller ukrainischen Menschen am 24. Februar 2022 in „vorher“ und „nachher“ geteilt. Und als verwirrte Juden aus Kiew und Saporoschje, Odessa und Cherson, Poltawa und Bakhmut ihre Freunde anriefen, weil sie nicht wussten, wohin sie evakuiert werden sollten, war einer der ersten, der sich meldete, Rabbiner Berl Rabinovitz aus Bad Homburg. Der Rabbiner, der zehn Jahre lang in Kiew gearbeitet hatte und nun in Deutschland lebte, antwortete zuversichtlich: „Kommt, wir werden euch aufnehmen.“

Seit 2011 gibt es in Bad Homburg eine kleine, aber aktive Gemeinde, der vor allem Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion angehören. Die Synagoge im Herzen der Stadt wurde zum Zentrum des jüdischen Lebens, das durch den Holocaust unterbrochen wurde.

### Schnelle Hilfe

Gleichzeitig sind seit März letzten Jahres mehr als hundert neue Mitglieder in die Gemeinde eingetreten. Jung und Alt, alleinstehend und mit Kindern. Und alle wurden willkommen geheißen und unterstützt. Die Alteingesessenen der Gemeinde eilten den Neankömmlingen buchstäblich zu Hilfe. In einem eigens eingerichteten Chatroom boten

sie Kleidung, Begleitung und Übersetzung bei Behördengängen an. Ein Rechtsanwalt wurde eingeladen, um die Besonderheiten des deutschen Rechts zu erläutern, ein Mitglied der Gemeinde – ein Arzt – beriet uns über das Gesundheitssystem, Freiwillige halfen beim Ausfüllen wichtiger Dokumente, sodass wir uns schnell für den Integrationskurs anmelden konnten.

### Ein vielfältiges Gemeindeleben

Die Flüchtlinge brachten neues Leben in die Bad Homburger Gemeinde und bereicherten sie mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen. Wie in einem Bienenstock wurden Informationen untereinander ausgetauscht und beim Einzug in die Wohnungen geholfen. In der Synagogenküche gibt es ein eingespieltes Team, das jeden Schabbat die Gemeindemitglieder mit neuen kulinarischen Köstlichkeiten erfreut.

Jede Woche versammeln sich etwa hundert Personen in der Synagoge zum Schabbatmahl. An den Wochentagen findet jeder etwas zu tun, das seinen Interessen entspricht. Der tägliche Minjan und die Kolel sind eine gut eingespielte Gruppe von Männern – wiederum gibt es Leute, die man mittwochs im Schachclub und donnerstags beim Thoralemen trifft.

Kinder und Jugendliche lernen viermal pro Woche die Weisheit der jüdischen Tradition. Frauen treffen sich jeden Mittwoch im Frauenclub mit Rebbetzin Mina Rabinovitz und für die Feiertage bereiten wir große Frauentreffen vor, zu denen auch Gäste aus verschiedenen Teilen Deutschlands eingeladen sind. Auch musikalisch hat die Gemeinde etwas zu bieten. Das Duett „The Case in the Hat“ ist bereits in vielen europäischen Ländern bekannt.

Jede Initiative wird unterstützt und bekommt eine Chance, verwirklicht zu werden. Zu Chanukka, Purim und Pessach erhielten ältere Gemeindemitglieder köstliche Geschenke, und im Juni schützten mehr als fünfzehn Familien ihre Häuser mit Mesusot. Ein echter Höhepunkt war die Einweihung der Frauen-Mikwe unter Beteiligung des Bürgermeisters.

All dies wäre nicht möglich gewesen, ohne Gottes Segen, die Unterstützung der Frankfurter Gemeinde, deren integraler Bestandteil wir sind, und die Bemühungen vieler Menschen – der Familien von Rav Rabinowitz, des Vorsitzenden Eugen Sternberg und des Mitvorsitzenden Arthur Iliyav, viele Spender und Aktivisten und alle Mitglieder der Gemeinde. Nur gemeinsam – sind wir stark!

// TETYANA PIRALOVA

## FÜR EINHEIT IN DER VIELFALT

Mit Podiumsdiskussionen, Musik- und einem Bühnenprogramm fand am 16. Juli der Tag der Religionen statt.

Dieses Jahr nicht in den Römerhallen, sondern im Freien, am Mainufer, in einem Dialogzelt am Eisernen Steg, der vom 12. bis zum 16. Juli Frankfurter Religionsgemeinschaften eine Bühne bot.

Unter dem Motto „Einheit in Vielfalt: Religion und gesellschaftlicher Frieden“ begrüßte Bürgermeisterin und Diversitätsdezernentin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg die Gäste. Religionen spielen für viele Menschen in Frankfurt eine wichtige Rolle. Für das soziale Miteinander und das Gemeinwesen in unserer Stadt haben die Religionsgemeinschaften eine große Bedeutung, führte sie aus. Ein Beitrag, der vor allem im Zusammenhang mit dem Paulskirchenjubiläum wichtige Fragen des Zusammenhalts in der Zukunft aufwirft.

Nura Froemel, Vorsitzende des Rates der Religionen, schloss sich in ihrer Begrüßung der Bürgermeisterin an und betonte, wie wichtig es sei, die religiöse Vielfalt Frankfurts erlebbar zu machen. Frieden und gesellschaftlicher Zusammenhalt seien das, wofür sich die Mitgliedsgemeinschaften im Rat der Religionen einsetzen.

Der Tag der Religionen fand in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal statt, zum ersten Mal im Dialogzelt, durch eine Initiative verschiedener christlicher und jüdischer Institutionen.

Christliche, muslimische, buddhistische und hinduistische Gemeinschaften, die Jüdische Gemeinde Frankfurt, die Baha'i- und die Sikh-Religion, die Ahmadiyya Muslim Jamaat sowie die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sind derzeit Mitglieder im Rat. Sie stehen für den Dialog untereinander und mit den Menschen in der Stadt. An Infoständen haben sie präsentiert, was sie unter dem Motto „Einheit in Vielfalt“ verstehen.

Neben dem Infostand beteiligten sich seitens der Jüdischen Gemeinde Rabbiner Julian-Chaim Soussan und Chasan Daniel Kempin, beide Mitglieder des Rates, an dem Programm. Michaela Fuhrman, Leiterin Politische Beziehungen in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, die in diesem Frühjahr in den Vorstand des Rates gewählt wurde, führte als Moderatorin durch das Programm.

// RED.



Rabbiner Julian-Chaim Soussan nahm an einer Podiumsdiskussion teil.



Der Infostand der Jüdischen Gemeinde. V.l.n.r.: Ricky Zaltzman, Dr. Nargess Eskandari-Grünberg und Evgenia Lewin



Fotos: Tetyana Piralova



Die Synagogengemeinde von Bad Homburg, wie sie lebt und lebt

## Rechtsanwältin Chantal Hagege

Immobilienrecht  
Mietrecht  
Sozialrecht  
Ghettorentenrecht  
Hochschulrecht

שנה טובה

Westendstraße 16-22  
60325 Frankfurt  
Tel.: 069 - 15 34 99 96  
www.kanzleihagege.de  
mail@kanzleihagege.de

הרבנות דקהילת פרנקפורט דמיין  
לוח התפילות

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5-7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	Jüdisches Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg
<b>SLICHOT 5783 התשפ"ג</b>						
<b>Erste Slichot</b> Moza'ej Schabbat 23. Elul – 09. September	22.00					
Slichot (Werktage)	7.00					
<b>ROSCH HASCHANA 5784 ראש השנה התשפ"ד</b>						
<b>Erew Rosch Haschana</b> Freitag, 29. Elul – 15. September Schacharit Mincha/Ma'ariv	7.00 19.00		19.00	18.00	19.00	19.00 Uhr Abendgebet 19.30 Uhr Rosch Haschana- Seder im Schloss Bad Homburg
<b>Rosch Haschana, 1. Tag</b> Schabbat, 1. Tischrei 5784 – 16. September Gebetsbeginn Mincha/Ma'ariv	9.00 19.10	9.00 19.10	9.00 19.10	9.00 18.00	10.00	10.00 Mit Kidusch nach dem Gebet
<b>Rosch Haschana 2. Tag</b> Sonntag, 2. Tischrei – 17. September Gebetsbeginn Schofarblasen/ Mussaf Mincha/ Taschlich/ Ma'ariv	9.00 11.30 19.15	9.00 11.00 19.15	9.00 11.00 19.15	9.00 11.00 18.00		10.00 11.30 Mit Kidusch nach dem Gebet
<b>JOM KIPPUR 5784 יום כפור תשפד</b>						
<b>Erew Jom Kippur</b> Sonntag, 9. Tischrei – 24. September Slichot Mincha Fastenbeginn KOL NIDREJ	8.50 13.45 18.50 18.55		18.50 18.55	18.50 18.55	18.55	14.00 18.30
<b>Jom Kippur</b> Montag, 10. Tischrei – 25. September Gebetsbeginn JISKOR/Mussaf Mincha Neila Fastenende	9.00 11.45 17.45 18.50 20:06	9.00 11.15 18.00 19.00 20:06	9.00 11.15 18.00 19.00 20:06	9.00 11.15 18.00 19.00 20:06	10.00 Schacharit ca. 12.00 Jiskor ca. 12.30 Mussaf 18.00 Schiur zur Mincha 19.00 Neila 20.06 Fasten- brechen	10.00 18.00 Mincha und Ne'ila



הרבנות דקהילת פרנקפורט דמיין  
לוח התפילות

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5-7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	Jüdisches Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg
<b>SUKKOT 5784 סוכות התשפ"ד</b>						
<b>Erew Sukkot</b> Freitag, 14. Tischrei – 29. September Mincha/Ma'ariv	19.00	19.00	19.00	18.00		18.00 Abendgebet 18.30 Uhr Kiddusch und Mahlzeit in der Sukka
<b>Sukkot, 1. Tag</b> Schabbat, 15. Tischrei – 30. September Gebetsbeginn Mincha/Ma'ariv	9.30 18.45	10.00 18.45	9.30 18.45	9.00 18.00	11.00	10.00 12.00 Uhr Kiddusch und Mahlzeit in der Sukka
<b>Sukkot, 2. Tag</b> Sonntag, 16. Tischrei – 1. Oktober Gebetsbeginn Mincha/Ma'ariv	9.30 18.50	10.00	9.30 18.50	9.30 18.00	-	10.00 12.20 Uhr Kidduschbuffet in der Sukka
<b>Hoschana Rabba</b> Freitag, 21. Tischrei – 6. Oktober Gebetsbeginn	7.15	-	-	-	-	
<b>SCHMINI AZERET UND SIMCHAT THORA 5784 שמיני עצרת/שמחת תורה התשפ"ד</b>						
<b>Erew Schmini Azeret</b> Freitag, 21. Tischrei – 6. Oktober Mincha/Ma'ariv Kabbalat Schabbat	18.45 19.00	18.45 19.00	18.45 19.00	18.00	-	18.00 Uhr Abendgebet, 18.30 Kiddusch und Mahlzeit in der Sukka
<b>Schmini Azeret Schabbat, 22. Tischrei – 7. Oktober Gebetsbeginn JISKOR Tfilat Geschem Mincha/Ma'ariv Hakkafoth (Umzug mit den Thorarollen)</b>	9.30 11.15 18.30	10.00 11.30 18.30	9.30 11.00 18.30	9.30 11.00 18.00	18.30 11.00	10.00 11.30 Jiskor 12.30 Kiddusch und Mahlzeit in der Sukka 18.00 Uhr Abend- gebet und Akafot
<b>Simchat Thora</b> Sonntag, 23. Tischrei – 8. Oktober Gebetsbeginn Hakkafoth – Mincha/Ma'ariv	9.30 10.30 18.30	10.00 11.00	9.30 10.30 18.30	9.00 18.00		10.00 anschließend Buffet



Kinderbetreuung an den Hohen Feiertagen  
in der Westend-Synagoge

Auch dieses Jahr wird es eine Kinderbetreuung während der Gottesdienste in der Westend-Synagoge geben. Informationen dazu finden Sie auf der Webseite der Jüdischen Gemeinde [www.jg-ffm.de](http://www.jg-ffm.de) und als Aushang vor Ort.

Wochentag	Datum	Wochenabschnitt	Lichtzünden Schabbat-Festeingang	Schabbat-Festausgang
Freitag	08. September	22. Elul	19.25 Uhr	
Schabbat	09. September	23. Elul	Schabbat Parschat NIZZAWIM – WAJELECH „Erste Slichot“ – Westend-Synagoge: 22:00 Uhr	20.43 Uhr
Freitag	15. September	29. Elul	EREW ROSCH HASCHANA 5784	19.10 Uhr
Schabbat	16. September	01. Tischrei	ROSCH HASCHANA, 1. Tag	20.27 Uhr
Sonntag	17. September	02. Tischrei	ROSCH HASCHANA, 2. Tag Schofarblasen / Taschlich am Nachmittag	20.24 Uhr
Montag	18. September	03. Tischrei	Fasten Gedalja Morgensternaufgang: 05.26 Uhr – Fastenende: 20.13 Uhr	
Freitag	22. September	07. Tischrei	18.54 Uhr	
Schabbat	23. September	08. Tischrei	Schabbat Parschat HAASINU – Schuwa	20.11 Uhr
Sonntag	24. September	09. Tischrei	EREW JOM KIPPUR Fastenbeginn und Eingang: 18.50 Uhr	18.50 Uhr
Montag	25. September	10. Tischrei	JOM KIPPUR JISKOR Fastenende: 20.06 Uhr	20.06 Uhr
Freitag	29. September	14. Tischrei	EREW SUKKOT	18.39 Uhr
Schabbat	30. September	15. Tischrei	SUKKOT, 1. Tag	19.55 Uhr
Sonntag	01. Oktober	16. Tischrei	SUKKOT, 2. Tag	19.53 Uhr
Freitag	06. Oktober	21. Tischrei	HOSCHANA RABBA EREW SCHMINI AZERET	18.24 Uhr
Schabbat	07. Oktober	22. Tischrei	SCHMINI AZERET- Tfilat Geschem JISKOR Hakkafot	19.40 Uhr
Sonntag	08. Oktober	23. Tischrei	SIMCHAT THORA	19.38 Uhr
Freitag	13. Oktober	28. Tischrei	18.09 Uhr	
Schabbat	14. Oktober	29. Tischrei	Schabbat Parschat BERESCHIT Neumondverkündung	19.26 Uhr
Sonntag	15. Oktober	30. Tischrei	Rosch Chodesch Cheschwan, 1. Tag	
Montag	16. Oktober	01. Cheschwan	Rosch Chodesch Cheschwan, 2. Tag	
Freitag	20. Oktober	05. Cheschwan	17.55 Uhr	
Schabbat	21. Oktober	06. Cheschwan	Schabbat Parschat NOACH	19.12 Uhr
Freitag	27. Oktober	12. Cheschwan	17.41 Uhr	
Schabbat	28. Oktober	13. Cheschwan	Schabbat Parschat LECH LECHA	19.00 Uhr
Freitag	03. November	19. Cheschwan	16.29 Uhr	
Schabbat	04. November	20. Cheschwan	Schabbat Parschat WAJERA	17.48 Uhr
Freitag	10. November	26. Cheschwan	16.18 Uhr	
Schabbat	11. November	27. Cheschwan	Schabbat Parschat CHAJE SARA Neumondverkündung	17.39 Uhr
Dienstag	14. November	01. Kislew	Rosch Chodesch Kislew	
Freitag	17. November	04. Kislew	16.09 Uhr	
Schabbat	18. November	05. Kislew	Schabbat Parschat TOLDOT	17.31 Uhr
Freitag	24. November	11. Kislew	16.01 Uhr	
Schabbat	25. November	12. Kislew	Schabbat Parschat WAJEZE	17.25 Uhr
Freitag	01. Dezember	18. Kislew	15.56 Uhr	
Schabbat	02. Dezember	19. Kislew	Schabbat Parschat WAJISCHLACH	17.21 Uhr
Donnerstag	07. Dezember	24. Kislew	EREW CHANUKKA – abends 1 Licht entzünden	17.10 Uhr
Freitag	08. Dezember	25. Kislew	Chanukka, 1. Tag – abends (vor den Schabbatkerzen 2 Lichter entzünden	15.53 Uhr
Schabbat	09. Dezember	26. Kislew	Schabbat Parschat WAJESCHEW abends (nach Schabbatausgang) 3 Lichter entzünden	17.19 Uhr

הרבנות דקהילת פרנקפורט דמיין  
לוח התפילות

	Westend-Synagoge Freiherr-vom-Stein- Straße 30	Beth-Hamidrasch Westend Altkönigstraße 26	Baumweg- Synagoge Baumweg 5-7	Atereth-Zwi- Synagoge Bornheimer Landwehr 79b	Egalitärer Minjan in der ehemaligen Tagessynagoge im linken Anbau der Westend-Synagoge	G'ttesdienste im Jüdischen Zentrum Bad Homburg, Höhestraße 28, 61348 Bad Homburg
Freitagabend Mincha Kabbalat-Schabbat Festtag	18.00 Uhr während der gesamten Winterzeit		Ca. 20 Minuten nach Kerzen- zünden während der gesamten Winterzeit	17.00 Uhr während der gesamten Winterzeit	18.30 Uhr ab 21. Oktober 18.00 Uhr	19.00 Uhr
Schabbat/Festtag Schacharith	9.30 Uhr	10.00 Uhr	9.30 Uhr	9.30 Uhr	11.00 Uhr	10.00 Uhr
Schabbat/Festtag Mincha/Ma'ariv	Bitte entnehmen Sie die Zeiten aus dem Heftchen „Diwrej Kodesch“		Bitte erkundigen Sie sich	-		
Wochentags (Montag bis Freitag) Schacharith	7.15 Uhr			-		
Wochentags Mincha/Ma'ariv	Bitte entnehmen Sie die Zeiten aus dem Heftchen „Diwrej Kodesch“			-		
Sonntag und gesetzl. Feiertage Schacharith	9.00 Uhr			-		

RELIGIÖSES LEBEN

Die Verstorbenen

בצרוך החיים

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN

Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt
DANCYGIER, Eva, geb. Hirsch	26.08.1927	28.06.2023	02.07.2023
SHYMANSKA, Irina	01.07.1938	29.06.2023	03.07.2023
BRAILOVSKAIA, Galina, geb. Sokolik	14.07.1938	01.07.2023	in Holland
JANIS, Erika geb. Glasberg	02.12.1933	04.08.2023	06.08.2023

Name	Geboren	Verstorben	Beerdigt
BLANK, Meri	18.05.1939	06.08.2023	10.08.2023
GELFAND, Manja, geb. Kaparowskaia	01.01.1928	10.08.2023	14.08.2023
FRIZENSHTeyN, Liudmila geb. Epstein	13.04.1935	11.08.2023	15.08.2023
LINDENBERGER, Marion, geb. Allerhand	18.09.1923	17.08.2023	18.08.2023

Den Angehörigen der dahingeschiedenen Gemeindemitglieder sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

VORSTAND DER JÜDISCHEN GEMEINDE FRANKFURT AM MAIN



Egalitärer Minjan

im linken Anbau der Westend-Synagoge  
Gottesdienste und Schiurim des Egalitären Minjan – 15. Sept. bis 01. Dez. 2023

	Wochentag	Datum	Zeit	
September / Elul-Tischri	Freitag	15. September	19.00 Uhr	EREW ROSCH HASCHANA (siehe Gottesdienste an den Hohen Feiertagen, S. 50)
	Samstag	16. September	10.00 Uhr	ROSCH HASCHANA 1. Tag: Schacharit, Thora-Lesung, Mussaf (siehe S. 50)
	Freitag	22. September	18.30 Uhr	Online Schiur zu „Schabbat Schuwa“ mit Rabbinerin Elisa Klapheck
	Sonntag	24. September	18.55 Uhr	EREW JOM KIPPUR (siehe S. 50)
	Montag	25. September	10.00 Uhr	JOM KIPPUR (siehe S. 50)
	Samstag	30. September	11.00 Uhr	SUKKOT Gottesdienst mit Kiddusch voraussichtlich in der Sukka (siehe S. 51)
Oktober / Tischri-Cheschwan	Sonntag	01. Oktober	16.00 Uhr	Liederworkshop zu Sukkot für Kleine und Große mit Chasan Daniel Kempin
	Freitag	06. Oktober	18.30 Uhr	Gottesdienst zu Hoschana Raba / Schmini Azeret
	Sonntag	08. Oktober	11.00 Uhr	SIMCHAT THORA – Einweihung der Thora-Rolle der Familie Kempin-Edelmann
	Samstag	14. Oktober	11.00 Uhr	Schacharit Gottesdienst – Parascha „Bereschit“, Haftara „Machar Chodesch“ – Kiddusch im Anschluss
	Freitag	20. Oktober	18.30 Uhr	Online Schiur mit Rabbinerin Elisa Klapheck
	Samstag	28. Oktober	11.00 Uhr	Schacharit Gottesdienst – Parascha „Lech Lecha“ – Kiddusch im Anschluss
November / Cheschwan-Kislew	Samstag	04. November	11.00 Uhr	Schacharit Gottesdienst – Parascha „Wajera“ – Bat Mizwa Chaja Schoch
	Freitag	10. November +	18.00 Uhr	Schabbaton mit dem Jüdischen Liberal-Egalitären Verband (JLEV)
	Samstag	11. November		Nähere Informationen unter info@minjan-ffm.de
	Freitag	17. November	18.30 Uhr	Online Schiur mit Rabbinerin Elisa Klapheck
	Samstag	25. November	11.00 Uhr	Schacharit Gottesdienst – Parascha „Wajeze“ - Bat Mizwa Isabel Meijer
	Freitag	01. Dezember	18.30 Uhr	Kabbalat Schabbat Gottesdienst – Parascha „Wajischlach“ – Kiddusch im Anschluss

Die Gottesdienste finden in der Synagoge des Egalitären Minjan (ehemalige Tagessynagoge im Gebäude der Westend-Synagoge) statt. Einmal im Monat gibt es am Freitagabend einen online-Schiur. Weitere Informationen unter www.minjan-ffm.de und info@minjan-ffm.de.



**Aktivitäten**  
im Jüdischen Zentrum in  
Bad Homburg

	Wochentag	Zeit	
Sonntagsschule	Jeden Sonntag	10.00 bis 12.00 Uhr	für Kinder von 4 bis 10 Jahren
Außerdem	Täglich	9.00 Uhr	Schacharit Gebet und Thora-Unterricht für Erwachsene
	Jeden Sonntag	10.00 bis 11.30 Uhr	Morgeng'ttesdienst
	Jeden Donnerstag	18.30 bis 20.00 Uhr	Thora-Unterricht für Männer
	Jeden Freitag	19.00 Uhr	Kabbalat Schabbat
	Schabbat	10.00 Uhr	Schabbat Gebet

Für weitere Fragen steht Ihnen Rabbiner Rabinovitz gern zur Verfügung. Tel. 0177-313 20 79



Gebetszeiten und Aktivitäten der Synagoge  
in der Henry und Emma Budge-Stiftung

	Wochentag	Datum	Zeit	
Rosch Haschana: Neujahr				
Erew Rosch Haschana	Freitag	15. September	16.00 Uhr	Mincha in der Synagoge
Rosch Haschana (erster Tag)	Freitag	15. September	18.00 Uhr	Abendgebet in der Synagoge, anschließend Neujahrsfestessen im Arnberg-Saal
Schacharit	Samstag	16. September	10.00 Uhr	Morgengebet (ohne Schofarblasen; entfällt wegen Schabbat)
Mussaf			13.00 Uhr	Neujahrsspaziergang (ohne Taschlich und ohne Schofarblasen) zum „Judenborn“ in Bergen, danach Mussaf
Rosch Haschana (zweiter Tag)	Samstag	16. September	18.00 Uhr	Abendgebet in der Synagoge, anschließend Neujahrsfestessen im Arnberg-Saal
Schacharit	Sonntag	17. September	9.30 Uhr	Morgengebet (Schofarblasen gegen 11.00 Uhr)
Mussaf			13.15 Uhr	Neujahrsspaziergang mit Taschlich und Schofarblasen am „Judenborn“ in Bergen, danach Mussaf
Jom Kippur				
Erew Jom Kippur	Sonntag	24. September	17.30 Uhr	Gemeinsames Essen vor dem Fasten (Se'duat Mafseket im Arnberg-Saal)
			18.45 Uhr	Kerzenzünden und Fastenbeginn
			18.50 Uhr	Kol Nidre
Jom Kippur	Montag	25. September	10.00 Uhr	Morgengebet in der Synagoge
			11.30 Uhr	JISKOR
			18.00 Uhr	Mincha, anschließend Ne'ila (Schlussgebet)
			20.06 Uhr	Fastenende – unmittelbar danach Ma'ariv, und Fastenbrechen
Sukkot				
Sukkot erster Abend	Freitag	29. September	18.00 Uhr	Abendgebet in der Synagoge, anschließend Kiddusch in der Sukka
Erster Tag Sukkot (Chag)	Samstag	30. September	10.00 Uhr	Morgengebet in der Synagoge, anschließend Kiddusch in der Sukka
Zweiter Tag Sukkot (Chag)	Sonntag	01. Oktober	16.00 Uhr	Nachmittagsgebet in der Synagoge, anschließend Kiddusch in der Sukka
Dritter Tag Sukkot (Chol HaMo'ed)	Montag	02. Oktober	17.30 Uhr	Nachcafé mit Imbiss in der Sukka
Vierter Tag Sukkot (Chol HaMo'ed)	Dienstag	03. Oktober	16.00 Uhr	Schiur in der Sukka, dazu Tee und Gebäck
Fünfter Tag Sukkot (Chol HaMo'ed)	Mittwoch	04. Oktober	16.00 Uhr	gemeinsames Singen in der Sukka, dazu Tee und Gebäck
Sechster Tag Sukkot Schabbat	Donnerstag	05. Oktober	16.00 Uhr	Schiur in der Sukka, dazu Tee und Gebäck
Hoschana Raba (Chag)	Freitag	06. Oktober	16.00 Uhr	Verabschiedung der Sukka
			18.00 Uhr	Kabbalat Schabbat in der Synagoge; anschließend Kiddusch
Schmini Azeret und Simchat Thora				
Schmini Azeret (Chag; Schabbat)	Samstag	07. Oktober	10.00 Uhr	Morgengebet in der Synagoge; JISKOR gegen 11.00 Uhr
Simchat Thora	Sonntag	08. Oktober	16.00 Uhr	Thora-Umzüge in der Synagoge, anschließend Kiddusch
Gebetszeiten am Freitagabend bis Chanukka				
	Freitag	13. und 20. Oktober	18.00 Uhr	
		27. Oktober und		
		3. November	17.00 Uhr	
	Freitag	10., 17., 24. November	16.30 Uhr	
		Im Dezember	16.00 Uhr	
		Ausnahme:		
		Freitag, 08. Dezember	15.30 Uhr	
		(zu Chanukka)		
Haus-Konzert zu Hawdala und Chanukka	Samstag	9. Dezember	18.00 Uhr	
Weitere Veranstaltungen				
Gedenkstunde 9. November	Donnerstag	9. November	10.30 Uhr	Im Arnberg-Saal

Gottesdienste und Festessen zu den Hohen Feiertagen und Chanukka sind Bewohner\*innen des Hauses sowie deren Angehörigen und Gästen vorbehalten. Weitere Gäste können je nach Auslastung berücksichtigt werden; bei Interesse vorherige Anmeldung vereinbaren unter rabbi@budge-stiftung.de. Die Teilnahme zum traditionellen Neujahrsspaziergang steht allen Interessierten offen. An beiden Neujahrstagen (Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. September) geht es ab 13.15 Uhr von der Synagoge Budge-Stiftung los zum „Judenborn“ im Quellenwanderweg des Frankfurter Grüngürtels ganz in der Nähe des Hauses und wieder zurück. Dauer ca. anderthalb Stunden. Die Strecke ist für Rollstühle und Rollatoren leicht befahrbar und wird von Pflegekräften begleitet. Gäste sind herzlich willkommen. Bitte im Voraus ebenfalls unter rabbi@budge-stiftung.de anmelden. Bei schlechtem Wetter fällt der Spaziergang aus. Hinweis: Taschlich und Schofarblasen finden nur am zweiten Neujahrstag statt.

Zu Fragen, alle weiteren Veranstaltungen der Budge-Stiftung in diesem Herbst betreffend: Zuschriften bitte an rabbi@budge-stiftung.de.

# MITTEILUNGEN UND ANGEBOTE DES RABBINATS

## Schiurim und Aktivitäten

### Talmud Thora Keneged Kulam

das Studium der Thora entspricht allen Geboten (TB Schabbat 127 A).

### Schiurim für alle Gemeindemitglieder über aktuelle Themen

Rabbiner Apel und Rabbiner Soussan bieten aktuelle Schiurim an.

Der Unterricht findet in der Synagoge, im Gemeinderatssaal oder per Zoom statt. Bei Interesse erkundigen Sie sich bitte im Rabbinat unter [rabbinat@jg-ffm.de](mailto:rabbinat@jg-ffm.de) und achten Sie auf unsere Aushänge oder lassen Sie sich im Rabbinat in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen.

### Schiurim mit Rabbiner Apel

finden jeden Sonntagnachmittag statt. Themen sind u.a. „Die Bedeutung der Gebete und ihre Quellen verstehen“, „Der Glaube und das Verständnis, G“ttes Volk zu sein“, „Halacha – Erweiterung der Kenntnisse“. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte den Aushängen am Schwarzen Brett in der Synagoge oder erkundigen Sie sich im Rabbinat, ob die Schiurim online per Zoom oder in der Synagoge stattfinden werden: 069-76 80 36-400.

Kinder, die die Thora sonntags lernen wollen, können an einem Schiur unter der Leitung von Rabbiner Apel teilnehmen. Dieser Schiur soll Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren Chumasch, Mischna und Halacha näherbringen. Interessierte melden sich bitte im Rabbinat.

Der Schiur „Omek Ha'Parascha“, das Vertiefen im Verständnis der Parascha, des Wochenabschnitts, findet in hebräischer Sprache statt.

Im Rabbinat können Sie sich zu diesem Schiur anmelden und weitere Information über Termine erhalten.

### Schiurim mit Rabbiner Soussan

Rabbiner Soussan bietet Schiurim und Vorträge zu unterschiedlichen Themen in Halacha, jüdischer Ethik und Philosophie an. Bitte entnehmen Sie den Aushängen in der Gemeinde oder in Facebook die Termine und ob die Schiurim online per Zoom oder im Gemeinderatssaal stattfinden werden. Gerne können Sie sich auch

im Sekretariat von Rabbiner Soussan erkundigen: 069- 76 80 36-420 oder per E-Mail unter [s.shabanzadeh@jg-ffm.de](mailto:s.shabanzadeh@jg-ffm.de).

### Lew Ischa für interessierte Frauen

Sara Soussan lädt alle Damen unserer Gemeinde zu monatlichen Treffen ein. Die Treffen finden nach der Sommerpause (September) wieder regelmäßig einmal im Monat entweder per Zoom oder im Seniorenclub in der Savignystraße, statt. Die Informationen können per E-Mail erfragt werden: [sarasoussan@aol.com](mailto:sarasoussan@aol.com). Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

### Seuda Schlischt

Jeden Samstagnachmittag nach Mincha wird in der Synagoge gemeinsam die dritte Mahlzeit eingenommen, zu Gesängen und Draschot kommt nun auch ein regelmäßiger Schiur der Rabbiner zu Hilchot Schabbat hinzu.

### Einen Schiur in russischer Sprache

erteilt Frau Yermolynska für Frauen an jedem Donnerstag von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr. Sie leitet auch die Bibliothek für religiöse Bücher in russischer Sprache. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Rabbinat.

### Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

finden in unserer Gemeinde zahlreiche Aktivitäten, Schiurim und Schabbatonim statt, an denen u.a. gemeinsam gebetet wird und Schabbat-Mahlzeiten eingenommen werden. Jewish Experience, Website: [www.j-exp.de](http://www.j-exp.de) und telefonisch bei Herrn Meir Lisserman: 0179-499 30 28.

### Smachot

#### Namensgebung / Brith Mila / Chuppa

Wenn eine Tochter geboren wurde, ist es üblich am nächstmöglichen Datum (meist am kommenden Schabbat) den Namen in der Synagoge bekannt geben zu lassen.

Wenn ein Sohn geboren wurde, steht acht Tage später die Brith Mila an. Sollten Sie Informationen über einen Mohel benötigen, dann rufen Sie uns bitte an.

Wenn sich die beiden Richtigen gefunden haben, geht es an die Hochzeitsplanung. **In all diesen Fällen sprechen Sie uns bitte rechtzeitig an, um sowohl die religiösen als auch die organisatorischen Aspekte zu besprechen.**

## Wenn Sie eine koschere Feier planen ...

Für das koschere Feiern von Ereignissen und Simches im Jüdischen Gemeindezentrum steht Ihnen unser Restaurant „Sohar's“ (069-75 23 41), E-Mail: [catering@sohars-catering.com](mailto:catering@sohars-catering.com) zur Verfügung. Darüber hinaus können Sie sich an folgende große und exklusive Hotels/Locations in Frankfurt wenden, deren koschere Küche unter der Aufsicht von Rabbiner Apel steht:

- Marriott Hotel (069-7955-5555)
- Hotel Hilton (069-13380-2000); Catering: Restaurant „Sohar's“
- Hotel Fleming's (069-5060400)
- Frankfurter Hof (069-215-121); Catering: Restaurant „Sohar's“
- Gesellschaftshaus Palmengarten (069-90029-152)

Das Restaurant „Sohar's“ bietet ein koscheres Catering an, wobei Ihnen vom Essen bis zum Geschirr alles komplett ins Hotel geliefert werden kann. Alle religiösen Ereignisse und/oder „Simches“, die in unserer Gemeinde stattfinden sollen, müssen im Rabbinat angemeldet werden. Falls Sie Veranstaltungen in anderen Locations planen wollen, geben Sie uns rechtzeitig Bescheid, damit wir die Möglichkeiten vor Ort überprüfen können.

### Migdal

Der kleine, aber feine Laden im Frankfurter Stadtteil Bornheim bietet seit 2016 koschere Lebensmittel aus allen Bereichen an. Hier findet man alles, was man benötigt, um koscher kochen zu können. Saalburgallee 30D, 60385 Frankfurt am Main, Tel: 069-269 454 94; E-Mail: [zr@migdal-frankfurt.de](mailto:zr@migdal-frankfurt.de)

Koschere Pizza kann bei Herrn Ofer Yedgar entweder über E-Mail: [egocatering@gmx.de](mailto:egocatering@gmx.de) oder unter folgender Rufnummer bestellt werden: 0162-852 22 92;

Koscheres Eis ist bei Eis Christina, Eckenheimer Landstr. 78, 60318 Frankfurt, zu erhalten.

### Life Deli im Jüdischen Museum

Das Life Deli im Jüdischen Museum ist ein Treffpunkt für alle, die mitten in Frankfurt koschere und vegane Küche genießen wollen, beim Verweilen vor Ort oder auch zum Mitnehmen. Das israelisch-inspirierte Angebot reicht von warmen Hauptgerichten, leichten Salaten und kindergerechten Snacks bis hin zu erstklassigen Weinen und Cocktails.

Selbstverständlich findet man hier auch hausgemachte Challa, Schabbat-Boxen und saisonale Spezialitäten, die die jüdischen Feiertage begleiten. Tel: 069-272 20660, Bertha-Pappenheim-Platz 1, 60311 Frankfurt am Main, E-Mail: [info@life-deli.de](mailto:info@life-deli.de)

Das Restaurant Dominion im Grüneburgweg, das auch unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel geführt wird, ist eine große Bereicherung für die Selbstverständlichkeit jüdischen Lebens und seine Präsenz in Frankfurt. Tel: 069-760 217 69; Reservierungen: [dominionfood.de](http://dominionfood.de)

Restaurant & Catering SHALOM Makkabi – Das neue kulinarische Highlight auf dem Gelände des Makkabi Tennis & Squash Parks. Man genießt das leckere Essen auf der modern eingerichteten Terrasse. Die Neueröffnung des Innenbereichs ist für Oktober 2023 geplant. Das Restaurant wird durch Rabbiner Apel koscher zertifiziert. Ginnheimer Landstraße 49, 60487 Frankfurt am Main, Tel.: 0157-812 925 03, E-Mail: [shalommakkabi@gmail.com](mailto:shalommakkabi@gmail.com)

### Makkabi-Bäckerei

(unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel) Jeden Freitag von 7.30–15.00 Uhr werden im Foyer des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums koschere Challot, Kuchen und Gebäck verkauft. Auch sonst tägliche Bestellungen bei Frau Pazit Rieken unter der Tel.: 0157-744 440 05.

Das koschere Catering „Simcha“ unter Kaschrut-Aufsicht von Rabbiner Apel liefert koscheres Essen nach Frankfurt und Bad Homburg und bietet jüdische und internationale Spezialitäten an. Kirdorfer Str. 54, 61350 Bad Homburg vor der Höhe, Tel.: 0157-519 991 98, E-Mail: [cateringsimcha770@gmail.com](mailto:cateringsimcha770@gmail.com)

## Bar Mizwa-Klub

An den Vorbereitungen, die unter der Leitung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan stattfinden, können alle Jungen ab 11 Jahren teilnehmen. Die Vorbereitungen umfassen alle Bereiche, wie zum Beispiel die Weitergabe des benötigten Wissens in Judentum und Halacha, das Lesen der hebräischen Sprache, Gebete, Gebote und ihre Bedeutung zur Stärkung der eigenen jüdischen Identität.

Zusätzlich wird das konkrete Wissen für die Bar Mizwa vermittelt, wie „Tfillin“-Anlegen, Thora- und Haftaraesungen. Der Unterricht findet Montag und Mittwoch nachmittags nach Absprache per Zoom statt. Bitte melden Sie sich hierfür per E-Mail unter [s.shabanzadeh@jg-ffm.de](mailto:s.shabanzadeh@jg-ffm.de)

## Bat Mizwa-Klub

Der Bat Mizwa-Klub findet unter der Leitung von Yodfat Rosenblatt zwei Mal im Monat am Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr im 5. Stock der Lichtigfeld-Schule, Westendstr. 45–47, statt. An den Vorbereitungen können alle Mädchen ab 11 Jahren teilnehmen. Anmeldung im Sekretariat von Rabbiner Apel: Tel: 069-76 80 36-400 oder per E-Mail: [rabbinat@jg-ffm.de](mailto:rabbinat@jg-ffm.de)

## Bikur-Cholim

Wenn Sie einen persönlichen Besuch des Rabbiners wünschen, melden Sie sich bitte im Rabbinat. Wenn Sie koscheres Essen im Krankenhaus wünschen, teilen Sie es bitte unserem Büro mit.

## Synagogen-Chor

Der Schlomo Reiss-Synagogen-Chor sucht engagierte Sänger, die ein musikalisches Grundverständnis haben und bereit sind, in der Westend-Synagoge den Gottesdienst zu begleiten. Sie können Ihr Talent weiterentwickeln und erhalten die Chance, mit den besten Kantoren der Welt im Konzert aufzutreten. Die Proben finden mittwochs von 20.00 Uhr bis 20.45 Uhr im Jugendzentrum, Savignystr. 66, statt. **Können Sie gut singen, seien Sie dabei!**

Interessierte Sänger von 17 Jahren bis ... Jahren sollten sich beim Chorleiter, Benjamin Brainman, unter Tel. 0178-178 33 52 oder per E-Mail: [benjaminbrainman@hotmail.com](mailto:benjaminbrainman@hotmail.com) melden.

## Vorbeten

Oberkantor Tzudik Greenwald wird an folgenden Schabbatot in 5784/2023 in der Westend-Synagoge vorbeten: 11. November und 9. Dezember (zusätzliche Daten werden in der nächsten Ausgabe der Gemeindezeitung bekannt gegeben).

## Alijot, Schiwa, Jahrzeit und Kiddusch/Tikun

Bitte wenden Sie sich an Herrn Fiszal Ajnowjner: Tel.: 069/55 47 77 oder 0175-249 55 68.

## Mesusa, Tefilin, Tallit

können Sie bei uns im Rabbinat erstehen.

## Mikwe

Frau Julia Epstein: Tel.: 0151-51166592. Bitte melden Sie sich einige Tage vor dem gewünschten Termin.

## Bürostunden des Rabbinats

Montag bis Donnerstag von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Vorzimmer Rabbiner Avichai Apel: 069 / 76 80 36-400, Fax: 069 / 76 80 36 -449; E-Mail: [rabbinat@jg-ffm.de](mailto:rabbinat@jg-ffm.de)

Vorzimmer Rabbiner J.-C. Soussan: Montag bis Donnerstag von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr, Mittwoch von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr, Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr. 069 / 76 80 36-420; Fax: 069 / 76 80 36 -449; E-Mail: [s.shabanzadeh@jg-ffm.de](mailto:s.shabanzadeh@jg-ffm.de)

## לשנה טובה תכתבו ותחתמו

Rabbiner Avichai Apel  
Rabbiner Julian-Chaim Soussan  
und die Mitarbeiter\*innen des Rabbinats





EGALITÄRER MINJAN

## NEUE VORSITZENDE DER ALLGEMEINEN RABBINERKONFERENZ

Am 28. Juni wurde Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck zur Vorsitzenden der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK) gewählt. Die JGZ sprach mit ihr über ihre Wahl und ihre Ziele.

### Was bedeutet für Sie diese Wahl?

Es ist ein historischer Moment. Erstmals ist in Deutschland eine Frau an der Spitze einer Rabbinerkonferenz. Das ist nicht unwichtig für die allgemeinen Vorstellungen vom Rabbinat. Meine Wahl verkörpert den Wandel, der in der jüdischen Gemeinschaft auch in Bezug auf das Menschenbild stattgefunden hat. Frauen bestimmen heute in der Religion und ihren repräsentativen Organen mit.

Persönlich ist es natürlich eine Genugtuung, dass der eigene Lebensweg, der mir früher als junger Frau absolut nicht geegnet worden war, nach diesen vielen Jahren zu einem für mich ganz unvorhergesehenen Höhepunkt geführt hat.

Gleichzeitig ist mir aber auch klar, dass ich in das Amt in einer Krisensituation als Folge des Skandals, der sich mit dem Umfeld des Abraham Geiger-Kollegs in Potsdam verbindet, gewählt worden bin. Eine Krise, in der es um Machtmissbrauch und sexualisierte Belästigungen geht. Ich gehörte zu denjenigen, die immer Distanz hielten. Wie richtig dies war, hat sich jetzt bestätigt.

### Worin sehen Sie Ihren Auftrag?

Im Augenblick geht es mir in erster Linie darum, innerhalb der ARK die Kräfte wieder zusammenzubringen. Das funktioniert nur, wenn wir einerseits aufarbeiten und uns selbstkritisch nach den Gründen befragen, die hinter dem jetzigen Skandal stehen. Andererseits soll es aber nicht um gegenseitige Schuldzuweisungen und weitere Spaltungen gehen, sondern um Teshuva, um Wandel, damit wir diese Epoche hinter uns lassen können und als Rabbinerinnen und Rabbiner den ethischen Kompass repräsentieren, für den unser Beruf steht.

### Was bedeutet Ihre Wahl für das liberale Judentum in Deutschland?

Ich habe mich in den vergangenen Jahren in keiner bekenntnishaften „Denomination“, also weder im sogenannten „progressiven Judentum“ (=Reformjudentum) noch im „konservativen Judentum“ (=Masorti) positioniert. Ich habe mich immer denominationsunabhängig als Mitglied der Einheitsgemeinde verstanden und ganz unideologisch nur als „liberal“ oder „egalitär“ bezeichnet. Ich vertrete eine pluralistische Vorstellung, in der alle Kräfte – die liberalen, aber auch die orthodoxen und nicht zuletzt die säkular eingestellten Juden – zusammenarbeiten. Eine sol-



Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck

che weniger bekenntnisorientierte Sicht, in Englisch heißt das „non-denominational“, könnte für das liberale Judentum und die Überwindung der jetzigen Krise wichtig werden. Denn der Skandal hatte auch viel mit den Institutionen des progressiven Judentums zu tun. Deshalb sind eine Reihe von Gemeinden aus der „Union progressiver Juden“ ausgetreten und haben unter dem Dach des Zentralrates den „Jüdischen Liberal-Egalitären Verband“ (JLEV) gegründet. Schon jetzt sehe ich darin eine neue Positionierung des liberalen Judentums – aber auch ein Zeichen seiner Anerkennung. Diese größere Sichtbarkeit ermöglicht hoffentlich auch mehr gegenseitige Befruchtung innerhalb der jüdischen Gemeinschaft.

### Was bedeutet Ihre Wahl für den Egalitären Minjan in Frankfurt, dessen Rabbinerin Sie sind?

Ich denke, dass wir in jedem Fall den richtigen Weg gegangen sind. Auch der Frankfurter Egalitäre Minjan ist seit seiner Gründung 1994 in dem liberalen Gemeindegaspektrum denominationsunabhängig geblieben. Das zeichnet ihn aus. Für den Zentralrat dürfte er eine Art Modellcharakter haben, den man den anderen Einheitsgemeinden nahelegen sollte. Im Prinzip müsste jede jüdische Gemeinde in Deutschland ihren Mitgliedern einen Egalitären Minjan wie den unsrigen ermöglichen. In jedem Fall wurde mit mir auch der Egalitäre Minjan, in dem ich mein rabbinisches Profil entwickeln konnte, gewählt.

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE DR. SUSANNA KEVAL

Die Allgemeine Rabbinerkonferenz (ARK) wurde 2005 als ein Gremium des Zentralrates der Juden in Deutschland gegründet. Sie vereint derzeit 40 Rabbiner\*innen, davon elf Frauen, die sowohl in jüdischen Einheitsgemeinden als auch in Gemeinden der Union progressiver Juden tätig sind. Die ARK vertritt keine bestimmte Strömung des liberalen Judentums. Ihre Mitglieder gehören den unterschiedlichen Strömungen des liberalen Judentums an.

Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck ist seit dem 28. Juni Vorsitzende, ihre Stellvertreter sind Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama und der Militärrabbiner Nils Ederberg.



Das Jüdische Psychotherapeutische Beratungszentrum Frankfurt am Main für Kinder, Jugendliche und Erwachsene e.V. (JBZ)

sucht zum nächstmöglichen Termin

**eine/n Teamassistent\*in (m/w/d) in Teilzeit (20 Wochenstunden)**

#### Erwünschte Qualifikationen:

- Kaufmännische Ausbildung
- Berufserfahrung im kaufmännischen Bereich
- PC-Kenntnisse
- Selbständige Arbeitsweise

#### Persönliche Voraussetzungen:

- Einfühlungsvermögen
- Freundlichkeit
- Kontaktfähigkeit
- Interkulturelle Kompetenz
- Psychische Belastbarkeit

Die Vergütung erfolgt nach TVöD.

#### Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

Jüdisches Psychotherapeutisches Beratungszentrum Frankfurt am Main für Kinder, Jugendliche und Erwachsene  
Myliusstraße 20, 60323 Frankfurt am Main  
Email: info@jbz-frankfurt.de  
www.jbz-frankfurt.de



**SWINGDOOR**

**INDIVIDUELLE SPRACHREISEN UND BILDUNGSWEGE FÜR JUGENDLICHE IN OXFORD**

WIR BERATEN SIE GERNE:  
swingdoor.info@gmail.com  
www.swingdoor.com

Die **Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach**

wünscht der jüdischen Gemeinschaft ein gutes Neues Jahr.



Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes, gesundes und friedliches neues Jahr 5784

**SHANA TOVA**

**Holzhausen Apotheke**

Apothekerin Ina Wengel-Otto e.K.  
Oeder Weg 72  
60318 Frankfurt am Main

Tel. 069 - 55 57 56

Fax. 069 - 15 30 98 22

WhatsApp 0157-763 422 67

www.holzhausenapotheke.de

**Öffnungszeiten:**

Mo, Di, Do 8.00–19.00 Uhr

Mi, Fr 8.00–18.30 Uhr

Sa 9.00–14.00 Uhr

חברה קדישא גחש"א דק"ק פרנקפורט/מיין

**Chewra Kadischa e.V.**

Heilige Beerdigungsbruderschaft und Verein für jegliche Wohltätigkeit Frankfurt am Main

sowie unsere Jüdische Krankenbetreuung **ביקור חולים**

wünschen allen Gemeindemitgliedern ein gutes Neues Jahr. **לשנה טובה תכתבו.**

Der Vorstand: Kurt de Jong, Majer Szanckower, Gabor Perl



VERKAUF | VERMIETUNG | INVESTMENT

VP VON POLL  
IMMOBILIEN

Allen unseren Kunden und  
Bekannten wünschen wir ein  
gesundes, friedliches und  
gutes neues Jahr!



FÜR SIE AN ÜBER 350 STANDORTEN IN DEN BESTEN LAGEN

VON POLL IMMOBILIEN ist ein traditionsbewusstes Frankfurter Maklerunternehmen  
Im Rhein-Main-Gebiet sind wir mit über 40 Standorten vertreten.

Doris Jedlicki

Büroleitung Shop Westend

Geprüfte freie Sachverständige für Immobilienbewertung (PersCert®)

Gern bieten wir Ihnen eine professionelle und exklusive Marktpreiseinschätzung Ihrer Immobilie an.

Leading REAL ESTATE COMPANIES OF THE WORLD

von Poll Immobilien GmbH | Zentrale Frankfurt  
Feldbergstraße 35 | 60323 Frankfurt am Main

Telefon: 069 - 26 91 57 0

RISTORANTE ENOTECA

La Dolce Vita Ffm GmbH



Allen unseren Gästen wünschen wir ein  
gesundes und glückliches Neues Jahr  
**SHANA TOVA**

Oeder Weg 94  
60318 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 (0)69 90 55 77 90  
Fax: +49 (0)69 90 55 77 89

info@ladolcevita-frankfurt.de

[www.ladolcevita-frankfurt.de](http://www.ladolcevita-frankfurt.de)

Öffnungszeiten täglich:  
12.00 - 15.00 Uhr & 18.00 - 23.00 Uhr  
Montag Ruhetag

## ISRAEL ALS ERBEN

Durch ein Testament für den JNF-KKL e.V. sind Sie auf ewig mit dem Heiligen Land verbunden. Wir freuen uns, Sie bei einem vertraulichen Gespräch kennenzulernen, gerne auch bei Ihnen zu Hause. Eine kostenlose Infobroschüre liegt für Sie bereit.



Jüdischer Nationalfonds e.V. Keren Kayemeth Lelsrael  
Telefon: 069-97 14 02-15 | E-Mail: [nachlass@jnf-kkl.de](mailto:nachlass@jnf-kkl.de)  
[www.jnf-kkl/israel-als-erben](http://www.jnf-kkl/israel-als-erben)  
Seit über 120 Jahren Aufbau des Landes Israel mit dem JNF-KKL



auf die erste Bestellung! **10% RAPPATT**

Ihre Vorteile mit unserer App:

24h Rund um die Uhr vorbestellen

Bequem & kostenlos nach Hause liefern lassen

Persönliche Beratung durch unsere Apotheker im Chat

Jetzt herunterladen!

Raben Apotheke  
Zuhören | Beraten | Helfen

Schweizer Straße 55 · 60594 Frankfurt

069/6109210 069/61 09 21 21

[info@raben-apotheke-frankfurt.de](mailto:info@raben-apotheke-frankfurt.de)

Inhaber: Sami Antabi

\* Nur auf vorrätige Produkte. Ausgenommen sind verschreibungspflichtige und bereits rabattierte Produkte sowie Rezeptgebühren und Rezepturartikel. Nur bei der Bestellung über die App! Rabatt ist nicht mit anderen Prozent-Coupons und Aktionen kombinierbar.



[www.raben-apotheke-frankfurt.de](http://www.raben-apotheke-frankfurt.de)



Liebe Freunde,  
Ihr Ambulanter Krankenpflegedienst LESTA  
wünscht Ihnen ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

שנה טובה ומתוקה

Wir bieten alle Formen der medizinischen Hilfe,  
sowie häusliche Pflege und hauswirtschaftliche  
Versorgung.

Unsere Adresse:

Sternstraße 15  
60318 Frankfurt am Main  
Tel. 069-9739 11 68  
Mobil 0179-6910777 und 0176-20057101

Ihre Ansprechpartner

Inhaber: Stanislav Levin  
Pflegedienstleiterin: Viktoriia Suprun

## mouse-house



Papeterie Raumdiffüse  
Wohnaccessoires

Grüneburgweg 84 60323 Frankfurt a.M.  
T 069.173118 [mail@mouse-house.de](mailto:mail@mouse-house.de)  
[www.mouse-house.de](http://www.mouse-house.de)



Grußwort  
**BORIS RHEIN**

### Liebe Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Frankfurt,

Kürzlich haben wir in Frankfurt, in Hessen und in Deutschland die Versammlung gewürdigt, die vor 175 Jahren in Deutschland die Demokratie ins Licht treten ließ. Das Parlament, das 1848 in Frankfurt zusammentrat, prägt unser Land bis heute. Zur Entstehung und Festigung der Demokratie haben Jüdinnen und Juden viel beigetragen. Das Jüdische Neujahr ist Anlass, daran noch einmal zu erinnern.

Nach 1848/49 sollten noch viele Jahrzehnte vergehen, ehe die Demokratie zur Staatsform wurde. Die Entwicklung sollte zudem einen tiefen Bruch erfahren. Im 20. Jahrhundert ergriffen Kräfte die Macht, die weite Teile Europas und der Welt mit Krieg, Mord und Zerstörung überzogen. Jüdinnen und Juden in Deutschland und in den von Deutschland besetzten Teilen Europas wurden entrechtet, verfolgt, deportiert und ermordet.

Die parlamentarische Demokratie ist die einzige Staatsform, die den Menschen eine würdige Existenz bietet. Nur sie sichert dauerhaft Freiheit, Recht und Frieden, nur sie sichert allgemeines Wohlergehen. Das ist das Vermächtnis der Jahre 1848/49. Tragen wir dieses Vermächtnis gemeinsam weiter, in diesem Jahr und in den kommenden Jahren und Jahrzehnten.

Zum Jüdischen Neujahr wünsche ich allen Leserinnen und Lesern dieser Zeitung alles Gute.

Boris Rhein  
Hessischer Ministerpräsident

Beauftragter der Hessischen  
Landesregierung für Jüdisches  
Leben und den Kampf  
gegen den Antisemitismus



**UWE BECKER**

wünscht der Jüdischen Gemeinschaft ein  
gesundes, friedliches und gesegnetes Jahr 5784.

**Schana Tova! Leschana tova tikatewu!**

Allen Gemeindemitgliedern  
übermitteln Vorstand und Gemeinderat  
der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum Neuen Jahr.

לשנה החדשה מיטב הברכות

*Allen Freunden, Bekannten  
und lieben Menschen  
wünschen wir ein gesundes,  
glückliches und friedliches  
Neues Jahr*

לשנה טובה תכתבו

*Maruscha und Salomon Korn*

Ein glückliches, gesegnetes und vor  
allem gesundes Neues Jahr

שנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden, Bekannten  
und Gemeindemitgliedern  
Marc Grünbaum  
mit Cathy und Gianni Miller



שנה טובה תכתבו

Unseren Familien, Freunden und Bekannten  
wünschen wir ein gesundes, friedvolles und  
glückliches Neues Jahr.

**Prof. Dr. med. Leo Latasch und  
Dani Teuscher-Latasch**

Frankfurt am Main

Allen unseren Verwandten,  
Freunden und Bekannten  
wünschen wir ein gesundes und  
glückliches Neues Jahr

שנה טובה

Harry und Sophie Schnabel  
Tobi Schnabel  
Leza, David, Noah und Leon Schnabel  
mit Baby Eden

Allen unseren Freunden,  
Bekannten und Gemeindemitgliedern  
wünschen wir ein gesundes und  
glückliches Neues Jahr.

שנה טובה

Benny und Nathalie Graumann  
mit Bella und Nelly



Grußwort  
**MIKE JOSEF**

### Liebe Frankfurterinnen, liebe Frankfurter,

als Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt freue ich mich, Ihnen meine herzlichsten Wünsche zum Jüdischen Neujahrsfest übermitteln zu dürfen. Allen jüdischen Frankfurterinnen und Frankfurtern wünsche ich von Herzen Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und beruflichen wie persönlichen Erfolg. Meine Wünsche sende ich auch an alle Familien und Freunde in Israel und anderen Teilen der Welt.

Mein besonderer Dank gilt Ihnen für die lange und tiefe Verbundenheit mit unserer Stadt Frankfurt am Main. Die Jüdische Gemeinde engagiert sich in vielfältigen Bereichen und bringt die Menschen zusammen. Wir feiern in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum: 75 Jahre Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde. Es ist gut, dass jüdisches Leben fest und selbstverständlich zu Frankfurt am Main gehört – heute und auch in Zukunft.

Ich hoffe weiterhin auf ein gutes und produktives Einvernehmen: politisch, gesellschaftlich und auch kulturell. Für ein offenes und diverses Frankfurt. Demokratie und ein freies Leben miteinander gilt es zu beschützen. Lassen Sie uns dafür gemeinsam eintreten. Ich wünsche Ihnen allen ein glückliches, erfülltes neues Jahr.

Mike Josef  
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

**JM** JÜDISCHES  
MUSEUM  
FRANKFURT

Bertha-Pappenheim-Platz 1  
60311 Frankfurt am Main

Tel. (069) 212-35000

Prof. Dr. Mirjam Wenzel und die  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des  
Jüdischen Museums wünschen allen  
Gemeindemitgliedern, Freunden und  
Förderern ein gesundes, süßes und  
friedliches neues Jahr.

שנה טובה ומתוקה



## Der hauptamtliche Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

### Oberbürgermeister

MIKE JOSEF

Dezernat Hauptverwaltung und Sport  
und

### Bürgermeisterin

DR. NARGESS ESKANDARI-GRÜNBERG

Dezernat Diversität, Antidiskriminierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt

### sowie die Stadträtinnen und Stadträte

PROF. DR. MARCUS GWECHENBERGER

Dezernat Planen und Wohnen

STEPHANIE WÜST

Dezernat Wirtschaft, Recht und Stadtmarketing

EILEEN O'SULLIVAN

Dezernat Bürger:innen, Digitales und Internationales

DR. BASTIAN BERGERHOFF

Dezernat Finanzen, Beteiligungen und Personal

DR. INA HARTWIG

Dezernat Kultur und Wissenschaft

ELKE VOITL

Dezernat Soziales und Gesundheit

ANNETTE RINN

Dezernat Ordnung, Sicherheit und Brandschutz

ROSEMARIE HEILIG

Dezernat Klima, Umwelt und Frauen

SYLVIA WEBER

Dezernat Bildung, Immobilien und Neues Bauen

WOLFGANG SIEFERT

Dezernat Mobilität

**wünschen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main  
ein gutes und gesegnetes Neues Jahr**

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung wünscht

### Stadtverordnetenvorsteherin

HILIME ARSLANER

**der Jüdischen Gemeinschaft  
ein gutes Neues Jahr**

שנה טובה

Wir wünschen allen  
Schwestern und Brüdern und allen Freunden  
ein glückliches und friedvolles neues Jahr.



לשנה טובה תכתבו

Ein glückliches und friedvolles neues Jahr wünscht die

**Zentralwohlfahrtsstelle  
der Juden in Deutschland e.V.**

Vorstand  
**Abraham Lehrer**  
Präsident

Geschäftsstelle  
**Aron Schuster**  
Direktor

Frankfurt am Main



Jüdisches Psychotherapeutisches  
Beratungszentrum Frankfurt am Main  
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern und  
Freunden ein glückliches und gesundes Neues Jahr

שנה טובה

Myliusstraße 20, 60323 Frankfurt am Main  
Telefonische Anmeldung unter Tel.: 0 69 - 71 91 52 90  
Montag bis Freitag 9.00 Uhr – 17.00 Uhr



**Der Egalitäre Minjan in der  
Jüdischen Gemeinde Frankfurt**

wünscht allen Gemeindemitgliedern, Freund\*innen  
und Unterstützer\*innen ein frohes, gesundes und  
friedliches Neues Jahr 5784 שנה טובה

*Rabbinerin*

**Prof. Dr. Elisa Klapheck**

*Chasan*

**Daniel Kempin**

*Für die Leitung*

*des Egalitären Minjan*

**Guy Wiener**

**Gabriela Krenz**

**Keiko Gutmann**

Gottesdienste und Schiurim finden in Präsenz  
und online statt. Informationen auf Seite 54  
dieser Ausgabe der JGZ und unter  
[www.minjan-ffm.de](http://www.minjan-ffm.de)



Das Team der Jüdischen Gemeindezeitung  
wünscht allen Leserinnen und Lesern  
ein gutes und gesundes Neues Jahr.

Allen Freunden und Bekannten

**Shana Towa שנה טובה**

Familie David und Rachel Szlomowicz  
Familie Boas und Nina Szlomowicz  
und die Enkelkinder David und Ron-Adam

**MEYER  
&  
SÖHNE**

Ein gesegnetes und glückliches  
neues Jahr 5784  
wünschen wir allen unseren  
Freunden und Bekannten

**MEYER  
&  
SÖHNE**  
שנה טובה ומבורכת

Lea, Erwin,  
Maya, Dana,  
Tamar, Naomi & Ben,  
Amos, Revital, Idan,  
Michelle & Eleni,  
Alon, Melanie, Laura,  
Rosa & Marlon Meyer.

*Allen Freunden und Bekannten  
wünschen wir von ganzem Herzen  
ein glückliches, gesegnetes und  
gesundes Neues Jahr*

**לשנה טובה תכתבו**

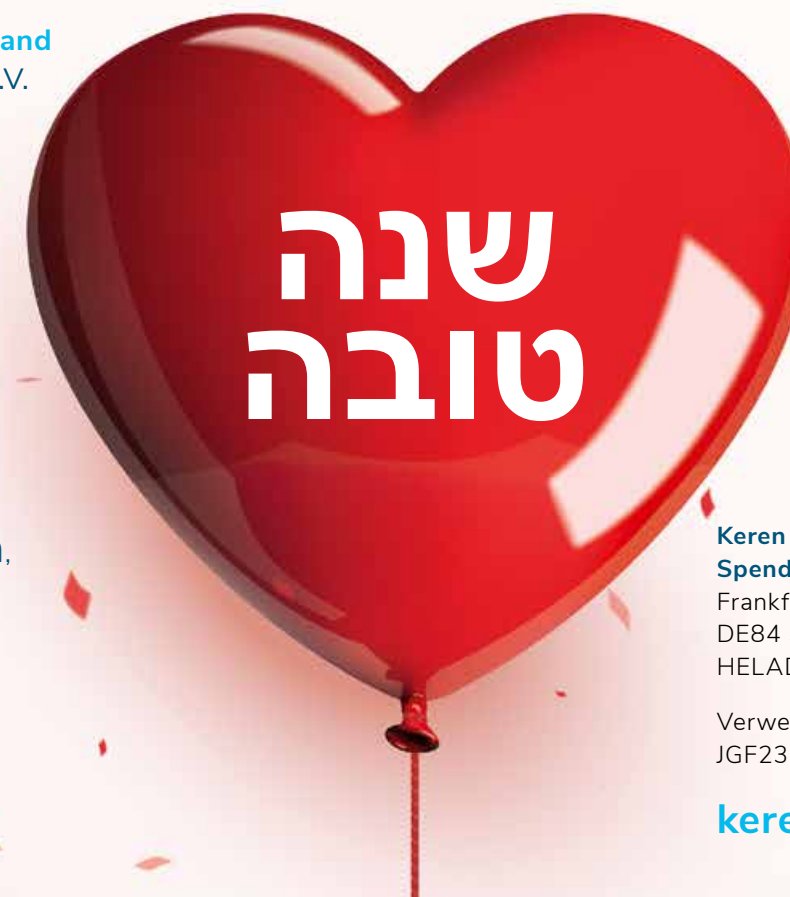
*Dieter und Simone Graumann  
Jenny und Viva Graumann  
Cesia Graumann und Erika Herskovits*

**Keren Hayesod Deutschland**  
Vereinigte Israel Aktion e.V.

Wir wünschen allen  
unseren Freunden  
und Spendern im In- und  
Ausland ein gesegnetes,  
gesundes und friedliches  
neues Jahr 5784.

Wir sagen DANKE, תודה,  
für Ihre Treue, die Sie  
Keren Hayesod  
entgegengebracht haben.

Im Namen des Präsidiums  
des Keren Hayesod Deutschland



KEREN HAYESOD תרן היסוד  
FÜR DIE MENSCHEN ISRAELS

**Keren Hayesod  
Spendenkonto**  
Frankfurter Sparkasse  
DE84 5005 0201 0200 5454 50  
HELADDEF1822

Verwendungszweck:  
JGF23

[keren-hayesod.de](http://keren-hayesod.de)

Allen Freunden und Bekannten  
wünschen wir ein gesegnetes Neues Jahr

**Sonja Latasch-Herskovits, Frankfurt/M**  
**Yael, Tosin und Leora Herskovits Agbabiaka, London**

Ein gesegnetes und glückliches Neues Jahr wünschen  
wir allen unseren Freunden und Bekannten

**לשנה טובה תכתבו**

**Familien D. Sommer, D. Praid, D. Mamrud und N. Yusopov**

Allen unseren Freunden  
und Bekannten wünschen wir ein  
gesundes und glückliches  
NEUES JAHR

**כתיבה וחימה טובה**

**Frau Rosalia Orlean  
mit Familie**

Allen unseren Freunden und  
Bekannten wünschen wir  
ein gesundes und glückliches  
Neues Jahr

**שנה טובה ומבורכת**

**Dr. Rachel Heuberger**  
**Olivia und Mikusch Heuberger  
mit Nathan, Raphael und Ari**  
**Shimrit und Jonathan Heuberger  
mit Elinor, Daniella und Amalia**  
**Richard und Esther Heuberger**  
**Mirijam und Steven Grosman  
mit Joshua und Ivy**  
**Deborah und Leon Zehden  
mit Liv**



Allen Freunden und  
Bekannten wünschen  
wir ein glückliches und  
gesundes Neues Jahr.

**שנה טובה ומבורכת**  
**Agi und Robin Fritz**

Unseren Verwandten, Freunden und  
Bekannten wünschen wir ein friedliches,  
gesundes und glückliches Neues Jahr

**שנה טובה ומבורכת**  
**Pavla und Hermann Alter**  
**Leo Alter**  
**Jenny, Frank, Elja und Ruby Marstaller**

Wir wünschen allen  
Gemeindemitgliedern,  
Freunden und Bekannten  
alles Gute zum Neuen Jahr,  
Schana Tova!

**שנה טובה ומבורכת**

Alisa Szajak  
mit David und Ben,  
Rafael, Estelle und  
Rosa Ruth

Allen unseren Freunden  
und Bekannten  
wünschen wir ein glückliches  
und gesegnetes Neues Jahr

**שנה טובה**

Esther Ellrodt-Freiman und  
Shlomo Freiman,  
Alexander Ellrodt und  
Nataly Gleser mit Ariel  
und Reuben

Wir wünschen  
allen unseren  
Verwandten,  
Freunden und  
Bekanntem  
ein glückliches  
gesundes und  
friedliches  
Neues Jahr

**Familie**  
**Micky Rosen**  
**Wilma Rosen**  
sowie  
**Carolyn**  
**Roy und Lior**  
in Israel

Allen Freunden und Patienten ein glückliches  
NEUES JAHR

לשנה טובה תכתבו ותחתמו

wünscht Familie

**Dr. Paulina Altmann**  
Allgemeinärztin

Sprechstunden:  
Mo-Fr. 8.00–11.30 Uhr  
Mo, Di, Do 16.00–18.00 Uhr

Mendelssohnstr. 56  
60325 Frankfurt/Main  
Tel. (0 69) 74 88 44

**Professor Dr. med. Henryk Dancygier**

wünscht seinen Freunden, Bekannten  
und Patienten ein glückliches und  
gesundes Neues Jahr

Medizinisches Zentrum Goethepassage  
Grosse Bockenheimer Strasse (Fressgass') 33 – 35  
60313 Frankfurt am Main  
Telefon 069 - 292526  
[www.gastroenterologie-frankfurt.com](http://www.gastroenterologie-frankfurt.com)

Allen unseren Freunden  
und Bekannten  
wünschen wir ein gesundes  
und glückliches Neues Jahr

לשנה טובה  
תכתבו ותחתמו

Familie Anuschka und  
Alfredo Lewin

שנה טובה

**Tiberiu, Barbara  
und Samuel Berlad**

wünschen allen  
Freunden und  
Bekanntem ein  
frohes und süßes  
Neues Jahr

**Ein glückliches und  
gesundes Neues Jahr wünschen wir  
von ganzem Herzen**

שנה טובה

Lucy Meler, Stuart Meler  
Judith und Daniel Wrobel mit  
Jack Godel, Sophie Schoschana  
und Lily Mania

Unserer Familie, Freunden und  
Bekanntem wünschen wir  
Gesundheit, Glück und Erfolg  
für das Neue Jahr

לשנה טובה תכתבו

**Rodica, Edy, Daniel,  
Tony, Adina, Leonie  
Kula & Nadija Duric**

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN WÜNSCHEN WIR  
EIN GESUNDES UND GLÜCKLICHES NEUES JAHR

**LINDA, JEFFREY UND DR. MICHAEL MARTIN**  
Bianca & Steven Martin  
Myriel & Robin Steinberg mit Lia & David

PRAXIS FÜR NEUROLOGIE UND PSYCHIATRIE  
– PSYCHOTHERAPIE –  
Hauptstraße 24, 65795 Hattersheim, Tel.: 06190 / 1423  
[praxis@ap-drmartin.de](mailto:praxis@ap-drmartin.de)

Allen unseren Freunden und Bekannten  
wünschen wir ein gesundes, glückliches  
und friedvolles Neues Jahr 5784.

שנה טובה ומבורכת

**Mima, Jonathan, David und Naomi Speier  
Miriam, Wolf, Noam, Lion und Aaron Adlhoch  
Yael und Joel Speier**

Wir wünschen allen unseren Freunden  
und Bekannten sowie allen lieben Menschen  
ein gesundes, glückliches, erfülltes,  
erfolgreiches sowie vor allem friedvolles  
Neues Jahr 5784!

**Lana, Daniel, Leah und Yaron,  
Eliana und Eliora Korn**

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen  
Freunden und Bekannten

**Ana Rubinstein  
mit Familie**

שנה טובה ומבורכת

Frohe Festtage und ein  
glückliches, gesegnetes Neues Jahr  
wünschen allen Freunden und Bekannten

**Dr. med. Hanna Ettinger-Neuss  
und Familie**

**Wir wünschen allen unseren Freunden und Bekannten, Patienten und Kollegen  
ein glückliches, gesundes und friedliches Neues Jahr 5784!**

Familien Prof. Drs. Ulrich  
und Maria Leuschner  
Klaus-Groth-Straße 10, 60320 Frankfurt

Dr. med. Maria Leuschner  
Internistin, Psychotherapeutin  
Psychotherapeutische Privatpraxis  
Klaus-Groth-Straße 10, 60320 Frankfurt  
Tel.: 069 - 5601669  
[dr.leuschner-pt-praxis@t-online.de](mailto:dr.leuschner-pt-praxis@t-online.de)  
[www.dr-marialeuschner.de](http://www.dr-marialeuschner.de)

Wolfgang und Nicole Bernadzik  
mit Hannah Rosa, Thea Rebecca  
und Maya Naomi  
Telemannstraße 5, 60323 Frankfurt

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN  
WÜNSCHEN WIR EIN GLÜCKLICHES, GESUNDES  
UND GESEGNETES NEUES JAHR

שנה טובה ומבורכת

**Melissa & Harry Lis  
Liam, Zarielle, Quinn und Liev**

Im Andenken an unsere liebe Mutter und Großmutter  
**Pepa Lis sel. A.**

## לשנה טובה תכתבו

Ich wünsche allen meinen Verwandten,  
Freunden und Bekannten im In- und Ausland, ein  
gesundes und glückliches neues Jahr.

**Benjamin Maroko**  
Diplomierter Kantor

Erteilt auch professionelle Vorbereitung zur Bar Mitzwa und  
Übersetzungen von hebräischen Texten ins deutsche und umgekehrt.  
Email: benjamin.maroko@gmail.com

שנה טובה ומתוקה

וטוב יהיה בעיניך לברכנו ולברך את כל עמך ישראל  
בכל עת ובכל שעה בשלומך

**Allen Verwandten und Freunden wünschen  
wir ein gesundes, erfolgreiches und  
ein friedvolles Neues Jahr 5784.**

שנה טובה וגמר חתימה טובה

**Nathan, Klila, Tall & Dan Jagoda**



Zum neuen Jahr 5784 wünschen

**Rabbinerin Prof. Dr. Elisa Klapheck und  
Rechtsanwalt Abraham de Wolf**

allen Gemeindemitgliedern und Freunden

**שנה טובה וחתימה טובה**

Möge es ein glückliches und  
erfülltes Jahr werden

Wir wünschen allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten  
ein gesundes und glückliches Neues Jahr 5784

**שנה טובה ומתוקה**

**Batia Kaminer  
Elli und Bernd Zamberk  
Ria und Itzhak Leslau  
Vanessa, Joe, Joshua und Noah Zamberk  
Saskia, Shmuel und Miriam Hoffmann  
Annie, Noam, Lev und Theo Leslau  
Sheera und Juli Zamberk**

Wir wünschen allen  
Freunden und Bekannten  
ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

**לשנה טובה**

Familie  
Bertha und Simon Wyrobnik

Allen Freunden, Bekannten  
und Verwandten wünschen  
wir ein friedliches und  
gesundes Rosch ha-Schana.

**שנה טובה ומתוקה**

**Familie Alpar**

Wir wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
Schana Towa, Gesundheit, Erfolg und Glück für das kommende Jahr.

**שנה טובה ומבורכת**

**Jakob und Diana Schnabel  
Dennis und Alexandra Schnabel mit Alma und Ruben  
Jonas und Linda Schnabel  
Jessica Schnabel**

*Allen unseren Freunden und Bekannten  
wünschen wir ein gesundes und  
glückliches Neues Jahr*

**שנה טובה**

**Familie Jedlicki**

Ein gesundes und friedvolles Neues Jahr  
wünschen wir von ganzem Herzen.

**שנה טובה ומתוקה**

Max & Eli Grosman  
Ronny, Anna,  
Maya, Lara, & Nina Grosman  
Mirijam, Stevie, Joshua & Ivy Grosman

Mögen Glück und Gesundheit, Zufriedenheit und Frieden das neue Jahr begleiten.

**שנה טובה ומתוקה**

Mirjam Kon  
Diana, Erran, Lyelle und Skyla David  
Daniela, Jon, Akira und Kamea Lieberberg  
In unseren Herzen und unseren Gedanken werden  
Emanuel und Frania Aks sel. A. weiterleben.

Wir wünschen allen unseren Freunden und allen Bekannten  
ein schönes, glückliches und gesundes Neues Jahr.

Alfred Jacoby + Monika Finger - Julia + Julius Jacoby mit Kaia + Lilli - Linda + Ken Ebizuka mit Amaya + Yuna

**Dr. Tobe Levin Freifrau v. Gleichen, Christoph Freiherr v. Gleichen,  
Rosa, Tilman, Johann und Clara Daiger von Gleichen**

wünschen allen Freunden und Bekannten  
ein friedliches und glückliches Neues Jahr.  
Have a Sweet and Happy Rosh Hashanah!

**שנה טובה ומתוקה**



**BENJAMIN GRAUMANN**  
RECHTSANWALT

Vertragsrecht  
Miet- und Immobilienrecht  
Arbeitsrecht  
Verkehrsrecht  
Reiserecht  
Strafrecht

Wir wünschen allen  
Freunden und Mandanten

*Schana Tova umetuka*

Kaiserhofstr. 7 | 60313 Frankfurt  
Telefon: 069 / 91 39 47 00 | Telefax: 069 / 91 39 47 01  
mail@anwalt-graumann.de | www.anwalt-graumann.de



Familie BAAR wünscht allen unseren Freunden, Bekannten  
und Kunden ein glückliches und gesundes Neues Jahr

שנה טובה ומבורכת



**Salomon BAAR**  
GRAND VINS FINS

**Félix BAAR**  
Marque déposée INPI-France

Auch ausgesuchte KOSCHERE MEWUSHAL und nicht MEWUSHAL WEINE  
גם יין כשר מבושל (89°) ולא מבושל, מהדרין למהדרין

Schultheißenweg 40 • D-60489 Frankfurt • Tel: 069-733181 • E-Mail: info@baar.de

Wir wünschen allen unseren Geschäftspartnern,  
Freunden und Bekannten ein gesundes,  
friedvolles und glückliches Neues Jahr!

**IBBA - INGENIEURBÜRO BAPPERT**  
Im Steinchen 25, 60388 Frankfurt am Main



THE CAKERY und Familie Rozenberg  
wünschen allen ein süßes, gesegnetes  
und gesunden neues Jahr. Shana Tova

WWW.THECAKERY-REGINA.DE  
Instagram: @THECAKERY\_BYREGINA

re + im Immobilien GmbH

Philipp Hahn  
Geschäftsführender Gesellschafter



Individuelle Lösungen für Ihre Mietobjekte in Wiesbaden

Tel. 01761 / 2 71 82 81

*Nicht Verwalter, sondern Freund Ihres Hauses!*

שנה טובה ומבורכת



**APOTHEKE AM REUTERWEG**  
Charlotte Meissner-Gati  
Reuterweg 68 - 70  
60323 Frankfurt

Wir wünschen allen unseren Kunden Shana Tova

**Öffnungszeiten:**  
Montag - Freitag 08.00 - 18.30 Uhr  
Samstag 09.00 - 13.00 Uhr

**Kontakt:**  
Telefon 069/72 74 17  
Fax 069/17 35 60

info@apotheke-am-reuterweg.de  
www.apotheke-am-reuterweg.de

**aclanz**

aclanz Partnerschaft von  
Rechtsanwälten mbB

wünscht allen Freunden  
und Bekannten ein gesundes und  
glückliches Neues Jahr

Joachim Hund-von Hagen Dr. Joachim Wichert  
Sabrina Fehr Frank Sauvigny

An der Hauptwache 11 | 60313 Frankfurt/Main | T +49 69 / 2 97 28 73 - 0  
Pariser Platz 6a | 10117 Berlin | T +49 30 / 21 48 02 28 - 0 | aclanz.de | info@aclanz.de

AUGENOPTIK WINDOLF

Michael Windolf  
Augenoptikermeister und Optometrist HWK

Leon Windolf  
Augenoptikermeister

Allen Kunden, Freunden und Bekannten wünschen  
wir ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

Grüneburgweg 19 · 60322 Frankfurt am Main · Telefon: (069) 7 24 02 87  
www.optik-windolf.de



Allen Patienten und Freunden wünscht  
ein friedliches und gesundes Neues Jahr

שנה טובה

Ihre

**AP Ambulante Krankenpflege Frankfurt GmbH**

Sonnemannstr. 3, 60314 Frankfurt/M., 069 - 40 353 170 oder 40 353 171

Profi-Immobilienverkauf +  
Wunsch-Mieter-Suche  
vom Qualitätsmakler!



BVFI Regionaldirektion Frankfurt  
**bvfi**  
Bundesverband für die Immobilienwirtschaft



Pelze am Dornbusch

Pelz · Leder · Accessoires

Meisterbetrieb · Inhaberin Anita Schwarz  
Eschersheimer Landstraße 226  
60320 Frankfurt am Main  
Telefon 069 / 5 60 12 93



שנה טובה

wünschen  
Eva Szepesi, Judith Wurman-Szepesi  
Anita, Ernst, Celina und Leroy Schwarz



**PFLEGEDIENST CITY**

*Sicher in guten Händen*

**Unsere Leistungen:**

- Behandlungspflege
- Grundpflege
- Individuelle Leistungen

Als kompetenter Pflegedienst  
stehen wir Ihnen sehr gerne mit Rat und Tat zur Seite.

**Unsere Team spricht:** Deutsch, Russisch, Italienisch,  
Rumänisch, Serbisch, Kroatisch.

שנה טובה

**Telefon: 069 94 94 65 50**

City Pflegedienst GmbH Fax: 0 69 94 94 65 51  
Schlitzer Straße 6 Email: info@city-pflegedienst.de  
60386 Frankfurt am Main www.city-pflegedienst.de



**ALBRECHT**  
BEAUTY



Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes,  
gesundes und friedliches neues Jahr

SHANA TOVA

**PARFÜMERIE - KOSMETIKINSTITUT**

GR. BOCKENHEIMER STRASSE 37-39 (FREßGASS')  
GOETHESTRASSE 27 \* ZEIL 106 (MYZEIL)  
WWW.PARFUEMERIE-ALBRECHT.DE

## DAS TEL AVIV WIND QUINTETT

Am 27. Juni beglückte das israelische Kammermusikensemble das Publikum im ausverkauften „Schweizer 5“ mit einem vielseitigen Konzert



„Tel Aviv Wind Quintet“ im ausverkauften „Schweizer 5“

Für die fünf Musiker boten die prachtvollen Gründerzeiträume in der Schweizer Straße den Rahmen für ein besonderes Konzertformat: Auf Einladung der Kulturabteilung kam das renommierte israelische Kammermusikensemble „Tel Aviv Wind Quintet“ zu einem Auftritt nach Frankfurt. Roy Amotz, Nir Gavrieli, Danny Erdman, Itamar Leshem und Nadav Cohen nahmen die Besucherinnen und Besucher auf eine musikalische Reise durch unterschiedliche Epochen, Stile und Stimmungen mit. Einleitend dankte Kulturdezernent Marc Grünbaum dem „Schweizer 5“-Team herzlich für die Gastfreundschaft.

Die Musiker eröffneten das Konzert mit einer Komposition von Joseph Haydn. Der in Berlin und Tel Aviv lebende Flötist Roy Amotz kündigte die darauffolgende Humoreske von Alexander von Zemlinsky auf Deutsch an: Ein doppelbödiges Auftragsstück,

das Zemlinsky komponiert habe, als er vor der Shoah nach Amerika geflohen sei. Anschließend standen zwei Sätze aus einer Trio-sonate von Johann Sebastian Bach auf dem Programm.

Erwin Schulhoff, aus dessen „Divertissement“ zwei Sätze erklangen, stellte der Fagottist Nadav Cohen als einen vielversprechenden tschechischen Komponisten jüdischer Herkunft vor, dessen Musik von den Nationalsozialisten als „entartet“ erachtet worden sei. Auch Paul Hindemiths Musik sei den Nazis zu modern und „zu jüdisch“ gewesen, betonte Roy Amotz. Hindemiths Kleine Kammermusik bezeichnete Amotz als „ein Meisterwerk“.

Auch moderne Klassiker wie „Die Moritat von Mackie Messer“ und weitere Lieder aus der „Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht und Kurt Weill erklangen an diesem

Abend. Sie beglückten das Publikum sichtlich und luden zum Mitsummen und Mitsingen ein. Mit „Erev Shel Shoshanim“, dem „Evening of Roses“, folgte ein laut Amotz auf Hochzeiten beliebtes hebräisches Lied von Moshe Dor und Yosef Hadar. Als die Musiker den Text anstimmten, begann auch das Publikum spontan mitzusingen.

Besonders berührend war der Vortrag einer instrumental bearbeiteten des berühmten Liedes „Jerusalajim schel Zahav“, „Jerusalem of Gold“, von Naomi Shemer. Zum Abschluss spielte das „Tel Aviv Wind Quintet“ zwei beschwingte, zwischen Jazz und Klezmer changierende Stücke von Jean-Philippe Calvin. Der sommerliche Abend klang mit zwei Zugaben aus, die noch einmal die musikalische Vielseitigkeit des Quintetts verdeutlichten.

// EUGEN EL

## ARTIST TALK MIT ANNA NERO

Am 20. Juli kamen etwa 30 Gäste zum Artist Talk mit Anna Nero im Rahmen ihrer derzeitigen Ausstellung „Unspeakable Things“ in der Galerie Schierke Seinecke zusammen.

Anna Nero ist eine Künstlerin russisch-jüdischer Herkunft. Sie wurde in eine Moskauer Künstlerfamilie hineingeboren und absolvierte unter anderem an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig ihre Meisterschülerjahre. Heute lebt und arbeitet sie in Frankfurt. Im letzten Jahr gründete sie gemeinsam mit ihren Künstlerfreunden Robert Schittko und Marcel Walldorf den neuen Atelier- und Ausstellungsraum „MARS“ im Frankfurter Bockenheimer.

Begrüßt und moderiert wurde der Abend durch die Besitzer der Galerie, Daniel Schierke und Ralf Seinecke. Sie sprachen mit Anna Nero über den Hintergrund ihrer Arbeiten. Die Bilderwelt der Künstlerin besteht aus organischen Formen, schlauchartigen Gebilden und raumdurchbrechenden Formationen, die multiperspektivisch in der Fläche vereint werden.

Das Kunstwerk „Gender Reveal Party“ sticht in der Ausstellung besonders heraus und ist auch persönlich eine ihrer Lieblingsarbeiten. Bei Betrachtung des Kunstwerks assoziierten die Gäste eine humoristische Absicht der Künstlerin. Wie auch ihre anderen Werke trägt es nämlich einen ironisch-heiteren Charakter. Anna Nero sprach auch über das Zusammenspiel von

Werk und Titel – die Titel sollten lediglich einen Zugang zu ihren Bildern erleichtern.

„Wie wichtig sind Ihnen Dinge und wie verhalten sich Menschen zu den Objekten in den Bildern?“, lautete eine Frage der Gäste. „Ich habe eine besondere Beziehung zu den Gegenständen, die in meinen Werken wiederkehren, als auch zu den Werken als solchen, da man deren Schöpfer ist“, antwortete Anna Nero. Die wiederkehrenden Formen in ihren Bildern seien klare Spuren des Schaffensprozesses, die sie in ihren Farben sichtbar werden lassen möchte. Dabei ist ihre Farbwahl bewusst künstlich. Religion und eine jüdische Perspektive spielen ebenfalls eine Rolle in ihrer Kunst, die zudem auch durch eine westlich europäische Tradition geprägt sei. Bei ihren Werken stellt sich die

Frage, welche Macht die Dinge haben und welches Verhältnis zwischen den Menschen und den magischen Objekten besteht. Neben ihren Bildern waren auch Keramikskulpturen Teil der Ausstellung, die wie materialisierte Elemente aus ihren Bildern wirken. Sie habe dabei Freude an der Unmittelbarkeit, mit der sie einem Gegenstand Leben verleihen kann.

Anna Nero stellt ihre Arbeiten auch international aus. Letztes Jahr hatte sie unter anderem Einzelausstellungen in New York und Mailand.

Für die Kulturabteilung der Jüdischen Gemeinde ist sie eine Neuentdeckung.

// ANGELIKA SCHICHMANN



Rechts: Anna Nero im Gespräch mit den Galeriebesitzern Daniel Schierke (links im Bild) und Ralf Seinecke.



## PHILOSOPHISCHER SALON NO 16

Was ist Glück? Um diese Frage ging es am 29. Juni beim 16. Philosophischen Salon der Jüdischen Gemeinde Frankfurt.

In der ausverkauften Villa 102 der Kreditanstalt für Wiederaufbau-Stiftung (KfW) diskutierte der Philosoph und Autor des Buches „Vom Kochen und Töten“, Leon Joskowitz, mit der Autorin und Philosophin Ariadne von Schirach. Entlang der Ideen von Epikur, Aristoteles und Nietzsche sprachen sie über ein glückliches und verantwortungsvolles Leben in Zeiten von Krieg und Klimawandel.

Zunächst zeigte sich Ariadne von Schirach dankbar: Es sei ihr eine Ehre, von der Jüdischen Gemeinde Frankfurt

eingeladen zu werden, denn sie komme aus einer nationalsozialistischen Täterfamilie. Schnell stiegen Joskowitz und von Schirach in eine fesselnde, konzentrierte Diskussion ein. „Glück ist eine Einladung zum Selbstgespräch“, führte Ariadne von Schirach aus. Sie bezeichnete Glück als einen „Ort, an dem wir unser Menschsein reflektieren und steuern“.

Leon Joskowitz, der nicht bloß als Moderator, sondern als ein gleichberechtigter, reflektierter Gesprächspartner agierte, zitierte Epikur: Für diesen Philo-

sophen der Antike sei Glück die Beziehung zu etwas Unverfügbarem. Epikur habe die Lebenskunst in den philosophischen Diskurs eingebracht, ergänzte Ariadne von Schirach. Bei Aristoteles gehe es indes mehr um soziale Verantwortung. Wer glücklich sein wolle, müsse ein guter Mensch sein – das sei die Idee von Aristoteles.

Das Gespräch nahm auch Bezug auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. „Wir leben in einer Zeit, in der die Welt brennt“, sagte von Schirach. Hinsichtlich des Klimawandels wüssten alle, was zu tun sei – „tun es aber nicht“. „Wir leben in sehr dunklen Zeiten, in denen ein böses Verhalten sehr einfach möglich ist“, betonte Ariadne von Schirach. Sie bezog sich unter anderem auf den Neurologen und Psychiater Viktor Frankl, der darüber nachgedacht habe, „wie man Mensch sein kann in den

dunkelsten Stunden“. Es sei wichtig, sich den „Forderungen der Stunde“ zu stellen. Aber auch den Psychologen Dan Ariely erwähnte von Schirach als wichtige Referenz. Ariely fordere eine „Remoralisierung“ des Menschen.

Ferner betonte Ariadne von Schirach den Stellenwert der persönlichen geistigen Entwicklung und eines kollektiven gesellschaftlichen Bewusstseins, während Leon Joskowitz vor allem einen inneren Bewusstseinswandel anmahnte. Der Sinn des Lebens sei auch, so Ariadne von Schirach, „den Ort, in den uns das Leben gestellt hat, etwas aufgeräumter zu hinterlassen“. „Die radikalste Form des Widerstands sei, die Welt zu lieben“, sagte sie. Auf diese Weise ließe sich die Welt schöner machen und verwandeln.

// EUGEN EL



Ariadne von Schirach im Gespräch mit Leon Joskowitz



In den voll besetzten Räumen der Villa 102 der KfW diskutierte Ariadne von Schirach mit Leon Joskowitz über das Thema Glück.

# Hereinspaziert! Wir feiern

## 75 Jahre

Tag der offenen Tür der Jüdischen Gemeinde Frankfurt /M mit Kultur, Kulinarik und Musik. Seien Sie dabei und feiern Sie mit uns!



10. September 2023  
ab 13 Uhr

Ignatz Bubis-Gemeindezentrum  
Savignystraße 66, 60325 Frankfurt

- Führung mit dem Architekten des Gemeindezentrums und Gemeindevorsitzenden Prof. Dr. Salomon Korn (mit Anmeldung)
- Führungen Westend-Synagoge & Chor und I.E. Lichtigfeld-Schule im Philanthropin (mit Anmeldung)
- SHARON BRUNER & THE GOY BOYS
- Lesung mit BARBARA BISICKY-EHRLICH
- KOOLULAM – ein einzigartiges Musikprojekt aus Israel u.v.m.

Das detaillierte Programm / Anmeldungen unter:  
tagderoffentuer.jg-ffm.de oder hier scannen



Jüdische Gemeinde Frankfurt/M

# Konzert mit Kantor Yitzchak Helfgot

Erleben Sie die unvergessliche Gesangsdarbietung des weltberühmten Kantors Yitzchak Helfgot, begleitet vom Pianisten Gershon Freishtat.



## 12.09.23

19:30 Uhr, Ignatz Bubis-Gemeindezentrum,  
Savignystr. 66, 60325 Frankfurt am Main

◀ Karten unter: [jg-ffm.de/karten](http://jg-ffm.de/karten) ▶

Jüdische Gemeinde Frankfurt/M



# BÜCHEREMPFEHLUNG

von Dr. Rachel Heuberger, Vorsitzende des Gemeinderates

Diese Rubrik stellt neue interessante Bücher in deutscher und hebräischer Sprache vor. Diese können Sie kostenlos in der Universitätsbibliothek Frankfurt ausleihen. Folgende neue Titel empfehlen wir heute:



DAVID SAFIER  
**Solange wir leben**  
*Hamburg 2023*

Einfühlsam und zugleich schonungslos erzählt der Autor in diesem Roman die Geschichte seiner Eltern, einer von Liebe und Abgründen gekennzeichneten Ehe des jüdischen Vaters, eines Holocaustüberlebenden und der zwanzig Jahre jüngeren deutschen Mutter.

Deutsch / Signatur: 91.429.52



GABRIEL HERLICH  
**Freischwimmer**  
*Bielefeld 2023*

In diesem Roman erliegt ein junger Student aus gutbürgerlichem Haus rechtsradikalem Gedankengut und verbreitet antisemitische Propaganda, bis es ihm aus eigener Kraft gelingt, sich davon zu befreien und seinem Leben eine neue Wende zu geben.

Deutsch / Signatur: 91.427.40



RODIKA ROSENBAUM  
**Nur niemals aufgeben**  
*Kelkheim 2022*

In diesem Buch schildert die Autorin das Schicksal ihrer Mutter, einer Holocaustüberlebenden aus Rumänien, sowie ihr eigenes Leben und verdeutlicht, wie sehr die Schatten der Vergangenheit auch in der Zweiten Generation heute noch allgegenwärtig sind.

Deutsch / Signatur: 91.427.41



AYELET GUNDAR-GOSHEN  
**Rilokaishen**  
*Tel Aviv 2022*

Dieser spannende Roman um Adam und den Tod seines farbigen Klassenkameraden handelt von einer israelischen Familie im Silicon Valley und ihrem amerikanischen Traum, vom Kampf einer Mutter um die Wahrheit sowie von der problematischen Eltern-Kind-Beziehung.

Hebräisch / Signatur: 91.328.52



ORYAN TSAPLIN  
**Mashehu koreh le-Belah**  
*Bne Berak 2023*

Als Belah, die wunderschöne und berühmte Opernsängerin, an Demenz erkrankt, reagieren ihr liebevoller Mann und ihre in den USA lebende Tochter sowie die Hausärztin und Freunde auf unterschiedliche Weise und zeigen die Bandbreite menschlichen Verhaltens auf.

Hebräisch / Signatur: 91.433.13



MOR ALTSCHULER  
**Haya Maran Yosef Karo**  
*Tel Aviv 2016*

Umfassende Biographie des großen Gelehrten Yosef Karo, der nach der Vertreibung aus Spanien in Zefat lebte, dort ein Thora- und Kabbala-Zentrum errichtete und mit seinem bedeutendsten Werk, dem Schulchan Aruch, den noch heute gültigen Kodex des jüdischen Religionsgesetzes schuf.

Hebräisch / Signatur: 91.328.53

## Die Jüdischen Kulturwochen 2023 22.10–07.11.



# Sheyn lustig

Stand-Up Comedian Modi Rosenfeld,  
Jewish Chamber Orchestra Munich,  
Koscher Pop-up Restaurant mit  
Chelsea Turowsky x Stanley, uvm.

## Die Jüdischen Kulturwochen 2023 22.10–07.11.

Infos und Kartenverkauf unter [www.juedische-kulturwochen.de](http://www.juedische-kulturwochen.de)



# Sheyn lecker

Stand-Up Comedian Modi Rosenfeld,  
Jewish Chamber Orchestra Munich,  
Koscher Pop-up Restaurant mit  
Chelsea Turowsky x Stanley, uvm.

## Die Jüdischen Kulturwochen 2023 22.10–07.11.

# Sheyn laut



Stand-Up Comedian Modi Rosenfeld,  
Jewish Chamber Orchestra Munich,  
Koscher Pop-up Restaurant mit  
Chelsea Turowsky x Stanley, uvm.

Bei Fragen wenden Sie sich an die Auskunft unter der Telefon-Nummer: 798-39205 oder informieren Sie sich auf der Homepage der Universitätsbibliothek: [www.ub.uni-frankfurt.de](http://www.ub.uni-frankfurt.de)

# DER HERBST IM JÜDISCHEN MUSEUM

Mit einem vielseitigen Programm startet das Jüdische Museum in diesen Herbst. Auf einige der Veranstaltungen möchte die JGZ Sie bereits heute hinweisen.

## Der Prozess nach Halle: Kritische Perspektiven

Am 9. Oktober jährt sich der Anschlag auf die Synagoge und den Döner-Imbiss in Halle zum vierten Mal. Das Gerichtsverfahren gegen den Attentäter wurde im Dezember 2020 abgeschlossen, doch der rechtsextreme Terror wirkt noch immer nach.

In Solidarität mit den Überlebenden thematisieren Kulturschaffende, Aktivist\*innen sowie Autor\*innen immer wieder das Verhältnis des Terroranschlags zu anderen rechten Gewalttaten und kritisieren den Gerichtsprozess. Welche Strategien verfolgten die Kunstschaffenden, um die Kontinuitäten rechtsextremer Gewalt zu bekämpfen? Welche Rolle kann Kunst im Prozess der Aufarbeitung dieser Gewalt über das Gerichtsverfahren hinaus spielen?

Über diese Fragen sprechen unter anderem die Essayistin und Lyrikerin Esther Dischereit, der Journalist und Videograf Linus Kebba Pook sowie die Bildende Künstlerin und Publizistin Anna Shapiro. Moderiert wird die Veranstaltung von Dr. Felix Trautmann vom Institut für Sozialforschung, Frankfurt. Zu Beginn des Gesprächs wird die Videoarbeit „Elegy“ aus dem Jahr 2020 der Künstlerin Talya Feldman gezeigt.

Eine Kooperation des Jüdischen Museums mit dem Forschungsprojekt „Die Kunst der Gegenuntersuchung“ des Instituts für Sozialforschung.

*Donnerstag, 12. Oktober, 19.00 Uhr im Jüdischen Museum, Bertha-Pappenheim-Platz 1  
Anmeldung bis Mittwoch, 11. Oktober, unter  
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de  
Der Eintritt ist frei.*



Bücher, die sich mit dem Anschlag von Halle im Jahr 2019 beschäftigen.

## Fotoausstellung: Laura J. Padgett „Regenerating Permanence“

Die fotokünstlerische Serie zur Architektur der Frankfurter Westend-Synagoge ist der Beitrag des Jüdischen Museums zu den Feierlichkeiten der Wiederbegründung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt vor 75 Jahren.

Die Fotoserie von der spektakulären Architektur der Westend-Synagoge hat Laura J. Padgett 2021 realisiert. Die Vernissage umfasst einen Artist Talk mit der in Frankfurt lebenden US-amerikanischen Foto- und Filmkünstlerin. In dem Gespräch kommt der künstlerische Zugang der Fotografin sowie die besondere Bedeutung des prächtigen Ortes im Leben der Synagogenbesucher\*innen zur Sprache. Auf den gemeinsamen Ausstellungsbesuch folgt ein Ausklang mit Getränken.

Die Vernissage findet im Rahmen der Jüdischen Kulturtag 2023 der Jüdischen Gemeinde Frankfurt statt.

*Donnerstag, 2. November, 19.00 Uhr in der Westend-Synagoge, Freiherr-vom-Stein-Straße 30  
Anmeldung bis Montag, 30. Oktober 2023, an:  
eroeffnung.jmf@stadt-frankfurt.de  
Der Eintritt ist frei.*

## 35 Jahre Jüdisches Museum Feiern Sie mit!

In diesem Jahr feiert das Museum sein 35-jähriges Bestehen und bietet an diesem Tag, dem 16. November, ein spannendes Programm mit kostenfreien Führungen und freiem Eintritt bis 19.00 Uhr.



Die Westend-Synagoge in einer Aufnahme von Laura J. Padgett



Fotos: Jüdisches Museum Frankfurt am Main

35 Jahre Jüdisches Museum Frankfurt – feiern Sie mit!

Anschließend findet ein Podiumsgespräch statt, in dem die Frage, welche Rolle die Jüdische Gemeinde bei der Entstehung des Jüdischen Museums gespielt hat, diskutiert wird. Die Zeit sei reif dafür gewesen, sagen diejenigen, die den Werdegang als Zeitzeugen beobachtet haben. Ende der 1970er Jahre trat der bedeutende jüdische Anteil der Frankfurter Stadtgeschichte erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg stärker ins öffentliche Bewusstsein. Dies kreuzte sich mit ehrgeizigen kulturpolitischen Ambitionen der Kommune. Zudem wandelte sich Anfang der 1980er Jahre das Selbstverständnis der Frankfurter Jüdischen Gemeinde grundlegend.

Welche Rolle diese drei Aspekte bei der Gründung des Jüdischen Museums spielten, diskutieren an diesem Abend Dr. Fritz Backhaus, Dr. Rachel Heuberger und Prof. Dr. Mirjam Wenzel. Moderiert wird der Abend von Claudia Sautter.

Mit Geburtstagstorte und Live-Musik.

*Donnerstag, 16. November, ganztägig, Jüdisches Museum, Bertha Pappenheim-Platz 1  
Der Eintritt ist frei.*

// RED.

## Gemeinschaftspraxis Dres. Panijel-Rath & Friedmann

Wir wünschen allen  
unseren Patienten,  
Bekanntem und Freunden

שנה טובה

Ärzte für Innere Medizin und  
Allgemeinmedizin

Am Salzhaus 4 • 60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069.28 43 33 • Fax. 069.1310577

praxis@panijel-rath-friedmann.de  
www.panijel-rath-friedmann.de



## Die WIZO Frankfurt

wünscht allen Freunden  
und Gemeindemitgliedern  
ein glückliches und gesundes Neues Jahr.

### SAVE THE DATES

#### WIZO BENEFIZGALA

am 14. Oktober 2023  
im Kempinski Hotel  
Frankfurt Gravenbruch

Moderation:  
Ralph Morgenstern  
Let's Rock.... it's Showtime  
Vivian Kanner  
Noya Showband

Eintritt € 180,00  
Reservierungen über das WIZO-Büro  
oder wizofrankfurt@wizo-ev.org

#### WIZO BASAR

am 25. + 26. November 2023  
im Ignatz Bubis-  
Gemeindezentrum

Tolle Schnäppchen,  
Superüberraschungen,  
fantastische Tombolapreise,  
leckere Spezialitäten und  
interessante Signierstunden  
warten auf Sie.

Eintritt frei

Die besten Wünsche für ein friedliches  
und erfolgreiches Neues Jahr 5784

שנה טובה ומתוקה

ALTER & KNOCH

RECHTSANWÄLTE & NOTARE

Hermann Alter | Orna Knoch LL.M. | Azamat Karimov  
Rechtsanwalt / Notar a.D. | Rechtsanwältin / Notarin | Rechtsanwalt

Friedrichstraße 2–6 • 60323 Frankfurt am Main • Telefon (069) 299 209 30  
Fax (069) 299 209 310 • kanzlei@alter-knoch.de • www.alter-knoch.de

SILBERBERG

## Juwelier des Vertrauens

– Seit 1965 –

Wir wünschen unseren  
Freunden und Kunden  
Shana Tova

Familie Silberberg

Schmuck • Uhren • Edelsteine  
Eigene Werkstatt • Groß- & Einzelhandel

Tel & WhatsApp +49 (0) 69 234 294 Mail info@silberbergs.de  
Adresse Kaiserstraße 33, 60329 Ffm Web www.silberbergs.de  
Instagram juweliersilberberg





**PALLMER & PARTNER**  
RECHTSANWÄLTE UND NOTAR

**Kompetenz | Vertrauen | Kreativität | Verantwortung |  
Verlässlichkeit | Fairness | Leidenschaft | Integrität |  
Weitsichtigkeit | Souveränität | Motivation | Dynamik |  
Authentizität | Sympathie**

Alles in allem: **Pallmer & Partner, Rechtsanwälte & Notar.**

So sehen wir uns. Ein modernes Rechtsanwalts- und  
Notariatsbüro in Frankfurt am Main. Ihr Partner in allen Belan-  
gen des Immobilien- und Gesellschaftsrechts.

Wir wünschen allen  
unseren Freunden  
und Mandanten  
ein friedliches  
und glückliches  
neues Jahr 5784

שנה טובה

GRÜNEBURGWEG 113 | 60323 FRANKFURT AM MAIN | TEL. 069-92 88 49 84

[www.pallmer-partner.de](http://www.pallmer-partner.de)



*Pharmacie Raphaël*  
Inh. Gabor G. Perl



**Apotheke auf der Freßgass'**  
Große Bockenheimer Str. 29  
60313 Frankfurt  
Tel. 069 / 920 20 78 18  
Fax 069 / 920 20 78 25  
[info@pharmacie-raphael.de](mailto:info@pharmacie-raphael.de)  
[www.pharmacie-raphael.de](http://www.pharmacie-raphael.de)



**Kostenfreie Lieferung im Stadtgebiet Frankfurt**

Мы рады Вас обслужить на русском языке.

Allen unseren Freunden und Bekannten ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr  
wünscht Familie Gabor Perl שנה טובה



**SPITZWEG**  
APOTHEKE



Bahnstr. 102  
63225 Langen



Röntgenstr. 6-8  
63225 Langen



PARTNER

Die All Service Gebäudedienste GmbH wünscht der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main ein gutes und gesundes neues Jahr.



**All Service**  
GEBÄUEDIENSTE

- Gebäudemanagement
- Unterhaltsreinigung
- Bau- Glas- und Sonderdienste
- Graufächenreinigung
- Grünpflege
- Hausmeisterservice
- Winterdienst

**All Service**  
SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG

- Kostenlose Befallsanalyse
- Schädlingsmonitoring
- Schädlingsprophylaxe
- HACCP, BRC
- Prävention

Alle Leistungen der All Service Unternehmensgruppe für Gebäudemanagement: [www.all-service.de](http://www.all-service.de)

**BALKONKRAFTWERKE**

VERKAUF • MONTAGE • WARTUNG



GEBÄUDETECHNIK  
IN FRANKFURT AM MAIN

Wir wünschen allen unseren  
Kunden und Freunden ein gesundes  
und erfolgreiches neues Jahr 5784  
Shana Tova!

Friedberger Str. 5 • 61169 Friedberg  
Tel: 0 60 31 - 96 45 360 • [info@esragmbh.de](mailto:info@esragmbh.de)  
[www.esra-gmbh.de](http://www.esra-gmbh.de)



Der dritte Makkabi-Schabbes in der Westend-Synagoge war wieder ein voller Erfolg.

# SOMMERCAMPS UND VIELES MEHR

Ein unvergesslicher Sportsommer: Über 25 Sommerferiencamps in acht verschiedenen Sportarten, dazu leckere Verpflegung sowie jede Menge spannende und abwechslungsreiche Übungen für unsere teilnehmenden Makkabäer\*innen!

Basketball, Fußball, Inline-Artistic, Krav Maga Kids, Schach, Schwimmen, Tennis und Tischtennis – hier finden garantiert alle Makkabäer\*innen das richtige Sportangebot. Das Besondere: In den diesjährigen Sommerferien durften wir über 1.100 teilnehmende Kinder und Jugendliche begrüßen – eine beeindruckende Zahl und gleichbedeutend ein neuer Teilnehmer\*innenrekord für die Makkabi Sommercamps!

## Besuch im Jüdischen Museum

Am 19. Juni stand ein besonderes Erlebnis für unsere Makkabäer\*innen auf dem Programm: Makkabi besuchte das Jüdische Museum! In der neuen Dauerausstellung „Wir sind jetzt. Jüdisches Frankfurt von der Aufklärung bis zur Gegenwart“ wurden exklusive Führungen für unsere älteren Mitglieder angeboten. Verteilt auf drei Etagen in einem historischen Wohnhaus der Familie Rothschild, wird die Geschichte der Jüdinnen und Juden in Frankfurt von der Aufklärung und Emanzipation um 1800 bis zur Gegenwart erzählt. Mit dem Schabbat Schalom-Workshop konnten auch unsere jüngeren Makkabäer\*innen aktiv dabei sein. Der schönste Tag der Woche beginnt am Freitagabend: nämlich dann, wenn die Kerzen der Schabbat-Leuchter angezündet werden. In dem Workshop wurden die Schätze der Ausstellung mit allen Sinnen entdeckt und in der

Werkstattküche köstliche Challah-Zöpfe gebacken. Danke an unseren Kooperationspartner Stuart4Kids, der die Veranstaltung ermöglicht hat. Stuart möchte Kindern und Jugendlichen als Vorbild zeigen, dass alles unmöglich Erscheinende im Leben auch möglich sein kann. Seine Leidenschaft ist das Engagement für soziale Arbeit mit seinem Projekt Stuart4Kids. Vielen Dank an alle Teilnehmenden sowie alle beteiligten Organisatoren, die diesen Tag zu einem einmaligen Erlebnis gemacht haben!

## Makkabi Sommerfest

WOW – was für ein Erlebnis! Zum diesjährigen Makkabi Sommerfest durften wir am 25. Juni bis zu 500 Makkabäer\*innen auf der Bertramswiese begrüßen – alle Abteilungen und alle Altersklassen waren vertreten. Bei hochsommerlichen Temperaturen verbrachten alle Anwesenden erneut einen besonderen Makkabi-Tag, voller Spiel, Spaß und guter Laune. Auch in diesem Jahr konnten wir einen bunten Mix an verschiedenen Angeboten für Klein und Groß auf die Beine stellen: Highlights wie das Spielmobil, eine Hüpfburg, Fußball-Darts und Bullriding sowie das gemeinsame Grillen sorgten für große Begeisterung! Zusätzlich durften wir uns über den Besuch des Jugendzentrums „Amichai“ sowie über zahlreiche Gäste aus den Bereichen Politik und Sport freuen. Oberbürgermeister Mike Josef und LSBH-Präsidentin Juliane Kuhlmann gaben



Makkabi-Mädchen mit Rollerblades und Seidentüchern



Die Makkabi-Kinder im Fußballfieber



Die MAKKABI Backgammon Night im TRINITII

uns die Ehre. An dieser Stelle danken wir allen Helfer\*innen für die großartige Unterstützung und freuen uns bereits heute auf das Makkabi Sommerfest im nächsten Sommer!

## Backgammon Night

Ein ganz besonderer Abend inmitten einer wunderschönen Location: Willkommen zur TRINITII x MAKKABI Backgammon Night am 8. Juli im Herzen der Mainmetropole! Hierzu hatten sich über 80 Backgammon-Liebhaber angemeldet, darunter über 50 Spieler\*innen. Stets im Blick: die attraktiven Preise für die ersten vier Gewinnerplätze, u.a. zwei Nächte im Lifestyle-Hotel Roomers Baden-Baden! Bei sommerlichen Temperaturen und vor den Augen des zahlreich anwesenden Publikums wurde bis tief in die Nacht gespielt und gemeinsam gejubelt. Die kurzen Spielpausen wurden mit einem köstlichen Abendbuffet genutzt und auskostet. An dieser Stelle gratulieren wir den Gewinnern der TRINITII x MAKKABI Backgammon Night und freuen uns, euch bald zur nächsten Backgammon Night begrüßen zu dürfen!

## Der dritte Makkabi-Schabbes

Nach den überwältigenden Erfolgen aus den Jahren 2019 und 2022 fand der dritte Makkabi-Schabbes am 14. Juli in der Westend-Synagoge statt. Mit dabei: Über 250 Makkabäer, von Jung bis Alt, Mitglieder und Nichtmitglieder – alle waren herzlich willkommen!

Das besondere Makkabi-Event begann mit einer geschichtreichen Führung der Leiterin der Religionsschule Jeschurun, Gabriela Schlick-Bamberger, durch das jüdische Frankfurter Westend. Nachdem sich alle Makkabäer wieder in der Synagoge versammelt hatten, eröffnete Gemeinderabbiner Julian-Chaim Soussan den Abend mit einer interessanten Erzählung über den Schabbat. Anschließend zündeten die Frauen gemeinsam die Kerzen und danach konnte das Schabbat-Gebet beginnen. Im Anschluss folgte ein gemütlicher Spaziergang zum



Mit Hüpfburg und Spielmobil vergnügten sich die Kleinen beim diesjährigen Sommerfest.

Festsaal der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Hier stand ein weiteres Highlight auf dem Programm: Das gemeinsame Schabbat-Essen. Unsere Makkabäer\*innen konnten sich hier zudem auf ein abwechslungsreiches Abendprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene freuen. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen beteiligten Organisator\*innen und Helfer\*innen bedanken, die auch den dritten Makkabi Schabbes zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben! Ein familiärer, Makkabi-typischer Abend, der ganz sicher wiederholt wird!

## Das neue koschere Restaurant

Willkommen im „Shalom Makkabi“, dem neuen Restaurant auf dem Gelände des Makkabi Tennis & Squash Parks! Genießt das leckere Essen auf der modern eingerichteten Terrasse – den wunderschönen Ausblick auf die Außenplätze gibt's gratis dazu! Die Neueröffnung des Innenbereichs ist für Oktober dieses Jahres geplant. Glatt koscher!

Das neue Restaurant „Shalom Makkabi“ wurde durch unseren Gemeinderabbiner Avichai Apel kosher-zertifiziert! Für die ganze Familie geeignet! Durch Spielplatz und Spielwiese können sich die Kleinsten, in Sichtweite zu den Tischen, während des Besuchs spielerisch austoben.

Wo? Ginnheimer Landstraße 49, 60487 Frankfurt am Main. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 12.00 bis 21.30 Uhr, Sonntag von 12.00 bis 21.00 Uhr. Impressionen gefällt? Schaut gerne bei Shalom Makkabi auf Instagram unter @shalom\_makkabi vorbei.



## Save the Date

Wir freuen uns auf die anstehenden Makkabi-Events zum Jahresende: Die 13. Poker Night am 4. November im Zenzakan Frankfurt, Chanukka on Ice am 10. Dezember in der kleinen Eishalle der Eissporthalle Frankfurt sowie die heiß ersehnte Chanukka Gala am 16. Dezember im Frankfurt Marriott Hotel. Alle weiteren Informationen sowie Anmeldemodalitäten sind zeitnah auf unseren Online-Kanäle zu finden.

*Allen unseren Sportler\*innen, Freund\*innen und Unterstützer\*innen wünschen wir ein gutes und vor allem gesundes Neues Jahr. Schana Tova umetuka*

## Makkabi Chai

// ALON MEYER, PRÄSIDENT



Das Sport-Sommerfest auf der Bertramswiese mit bis zu 500 Makkabäer\*innen

# DAS LEBEN IM „TREFFPUNKT“

Im Sommer konnte der Treffpunkt für Shoah-Überlebende in Trägerschaft der ZWST die schönen Kooperationen mit den zahlreichen Einrichtungen der Jüdischen Gemeinde genießen.

Die Senioren\*innen des Treffpunktes waren mehrfach im Familienzentrum zum Frühstück eingeladen. Gemeinsam sangen, tanzten und spielten sie mit den Kleinkindern und Eltern. Von diesen Mehrgenerationen-Treffen profitierten sowohl die Senioren\*innen als auch die jungen Familien. Auch die bestehende Kooperation mit dem Bat Mizwa-Club läuft erfolgreich weiter. Die Senioren\*innen und die Bat Mizwa-Club-Mädchen trafen sich regelmäßig in und außerhalb des Treffpunktes. Besonders schön war das gemeinsame Backen am 9. Juli in den Räumen des Familienzentrums. Dort wurden beliebte Kekse gebacken und es wurde gebastelt und gesungen.

Dieser kontinuierlich stattfindende transgenerationale Austausch stärkt den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt. Bemerkenswert ist, dass durch die gemeinsamen Aktivitäten mehr Verbindendes als Trennendes zum Vorschein kommt.

Dank Israel Bonds und WIZO Frankfurt kamen die Senioren\*innen auch in den Genuss einer wunderschönen Schawuot-Feier mit traditionellen Speisen und Käsekuchen.

Am 12. Juli waren wir geladene Gäste des Jüdischen Altenzentrums. Bei musikalischer Begleitung von Roman Kupersmidt verbrachten alle einen schönen gemeinsamen Café-Nachmittag.

## Angebote für „zweite Generation“

Auch für die „zweite Generation“ gab es im Sommer zwei Highlights. Seit einem Jahr beschäftigt die ZWST zwei Psychologen, die deutschlandweit Beratungen für Flüchtlinge anbieten. Einer von ihnen, Dr. Andrey Smotriskiy, ist ausgebildeter Tanztherapeut und hat im Treffpunkt inzwischen mehrere Tanzabende geleitet. Dieses Angebot wurde so gut angenommen, dass wir es gern weiterführen. Auch das „Atelier im Treffpunkt“ unter der Leitung von Aviva Kaminer ist seit August wieder geöffnet.

Wir sagen allen TODA, freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und wünschen

SCHANA TOVA UMETUKA!

// ESTHER PETRI-ADIEL  
PROJEKTLITERIN  
TREFFPUNKT FRANKFURT



Der Tanzworkshop für die „Zweite Generation“



Ein gemeinsamer Kaffeemittag im Altenzentrum



Groß und Klein zusammen im Familienzentrum



Fotos: Karyna Hryhorian

Links: ein Ausflug der Selbsthilfegruppe zur Loreley

Unten: Zauberer Boris mit seinen Zauberkünsten

# SELBSTHILFEGRUPPE WIEDER AKTIV

Am 16. Juni trafen sich nach sehr langer Zeit wieder Mitglieder der Selbsthilfegruppe für Menschen mit einer geistigen Behinderung oder psychischen Erkrankung in Frankfurt und Hessen, um neues Leben in ihre Gruppe zu bringen.

35 Personen aus ganz Hessen waren gekommen, feierten bei Kaffee und Kuchen den Geburtstag von Michael und genossen die Zauberkunststücke von unserem Mitglied Boris, die er eigens auf die Selbsthilfegruppe und den Geburtstag abgestimmt hatte.

Gemeinsam haben wir über Aktivitäten für die nächsten Treffen nachgedacht und entschieden, dass die Treffen künftig alle sechs Wochen stattfinden sollten. So unternahmen wir bereits am 13. August eine Schiffahrt zur Loreley am Rhein. Unser Mitglied Boris zauberte erneut Blumen aus einem Hut beim Mittagessen und Julia sang für die Gruppe. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir die wunderbare Umgebung genießen.

Auch für den Herbst sind bereits Veranstaltungen geplant. So besuchen wir vo-

raussichtlich am 1. Oktober den Opel-Zoo und wollen am 12. Dezember zusammen Chanukka feiern.

Ferner planen wir bereits heute im Team mit Ephrem Eyob von der Beratungsstelle und Sara Majerczik vom Ehrenamtsprojekt der Jüdischen Gemeinde sowie mit Ludmilla Engel vom Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen und Dinah Kohan vom Inklusion Fachbereich Gesher der ZWST, wie unsere Treffen im kommenden Jahr aussehen könnten. Menschen mit einer geistigen Behinderung oder psychischen Erkrankung bis 55 Jahre und ihre Angehörigen sind herzlich eingeladen, bei unseren Veranstaltungen mitzumachen, sich zu beteiligen und Ideen einzubringen!

Bitte wenden Sie sich mit Ihren Ideen an:

**Ephrem Eyob**  
Tel: 069-76 80 36-331,  
E-Mail: e.eyob@jg-ffm.de  
**Ludmilla Engel**  
Tel: 0151-222 900 36  
E-Mail: milen50@web.de  
**Sara Majerczik**  
s.majerczik@jg-ffm.de  
**Dinah Kohan**  
Tel. 069-944 371-19  
E-Mail: gesher@zwst.org

// DR. DINAH KOHAN  
LEITERIN DES FACHBEREICHES  
FÜR INKLUSION „GESHER“ BEI DER ZWST



Foto: Rafael Herlich

Fast wie in Israel: Bei hochsommerlichen Temperaturen fand im Hof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums das Sommerfest der Freunde der Tel Aviv Universität statt.

## FAST WIE IN ISRAEL

Freunde der Tel Aviv Universität feierten am 9. Juli im Hof des Ignatz Bubis-Gemeindezentrums ihr Sommerfest.

Das Wetter hatte es mehr als gut gemeint: Bei strahlender Sonne und 35 Grad feierte der deutsche Förderverein in Frankfurt ein familiäres Sommerfest, zu dem ausdrücklich auch die Kinder eingeladen waren. Das Motto: der 75. Geburtstag des Jüdischen Staates. Schnell kam im Hof der Jüdischen Gemeinde echte Israel-Atmosphäre auf. Dafür sorgten neben der hohen Temperatur auch das israelische Barbecue und Buffet und der Frankfurter DJ Sivan mit seiner Playlist aus Israel.

Uwe Becker, Präsident der TAU-Freunde, begrüßte die zahlreichen Gäste und Unterstützer der größten Universität in Israel. Er sprach über das enge Verhältnis zwischen Israel und Deutschland und den Partnerstädten Tel Aviv und Frankfurt. Die Wissenschaft spiele bei diesem Austausch eine immer größere Rolle. Ein Erfolg, an dem die Freunde der Tel Aviv Universität tatkräftig mitgewirkt hätten. Vor über fünfzig Jahren wurde der Kreis aus Freunden und Unterstützern der TAU in Deutschland gegründet; seit fast vierzig Jahren wird er nun schon von Frankfurt aus geleitet. Uwe Becker dankte allen Unterstützern, und am Ende seiner Rede sprach er noch einen besonderen Dank aus: an Debbie Jammer, der Organisatorin dieser gelungenen Veranstaltung.

Sie hatte den Rabbiner Andrew Steiman gebeten, eine kleine Einführung in den jüdischen Humor zu geben. Der gebürtige Amerikaner hatte sofort zugesagt und begeisterte sein Publikum mit seinem großen Talent als echter Stand-up-Comedian und seinem sicheren Gespür für Pointen.

Fazit: Nach dieser erfolgreichen Premiere soll das Sommerfest auch im nächsten Jahr wieder stattfinden, denn der lockere Austausch zwischen den TAU-Freunden war ein Gewinn für alle.

Mehr Informationen finden sie unter: [www.freunde-tau.org](http://www.freunde-tau.org)

// REINHARD RENGER



V.l.n.r. Uwe Becker und Familie Dr. David Roitman.



**Herzliche Einladung der  
Zionistischen Organisation Rhein - Main  
zu den**

**Jüdischen Gesprächen 2023 Spezial  
zur Hessischen Landtagswahl**  
am 11.9.2023, 19 Uhr  
im Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt  
Bornheimer Landwehr 79B

**Einführung**

Eileen O'Sullivan (Volt)  
Dezernentin für Bürger, Digitales und Internationales

**Moderation**

Lawrence de Donges Amis-Amiss  
Mitglied des Vorstands der Jüdischen Gemeinde Gießen

**Teilnehmer**

Dr. Ralf-Norbert Bartelt, MdL (CDU)  
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender

Christoph Degen, MdL (SPD)  
Generalsekretär SPD - Hessen

Martina Feldmayer, MdL (Bündnis 90 / Grüne)  
Fraktionssprecherin für Klimapolitik und Umweltschutz

Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn, MdL (FDP)  
Vizepräsident des Hessischen Landtags

Michael Müller (Die Linke)  
Kandidat / Pressesprecher Die Linke Hessen

Fragen bitte an [Zionfrankfurt@aol.com](mailto:Zionfrankfurt@aol.com)

Zionistische Organisation Rhein-Main e.V.  
Amtsgericht Frankfurt am Main, VR 18241 | Sitz: Frankfurt a. M. Hebelstr. 6j  
Vertretungsberechtigt:  
Daniel Hofmann, Michael Grinman

## 35 JAHRE GÜNTHER- FELDMANN-ZENTRUM

Trotz tropischer Temperaturen fanden sich am 7. Juli etwa 100 geladene Gäste in dem gut klimatisierten Rose-Schlössinger-Raum der Saalbau Bornheim ein, um das 35-jährige Bestehen des Vereins und der Einrichtung Günter-Feldmann-Zentrum e.V. zu feiern.

Geschäftsführerin Sofja Vinarskaia eröffnete die Feierstunde und begrüßte die Ehrengäste und alle eingeladenen Besucher\*innen und Mitarbeiter\*innen. Luba Formychova, ehemalige Mitarbeiterin, und der im Ruhestand noch tätige Helmut Michele führten durch das Programm mit mehreren Redebeiträgen und vielen künstlerischen Darbietungen.

Der Vorsitzende der kommunalen Ausländervertretung Frankfurt, Jumas Medoff, ging in seinem Redebeitrag auf die Geschichte des Günter-Feldmann-Zentrums ein, aber auch auf seine ganz persönlichen Erfahrungen, als er das Zentrum kennenlernte. Sofort fühlte er sich damals angenommen und „wie zuhause“, wozu ihm viele im Saal beipflichteten. Er betonte besonders den wichtigen vorbildlichen Beitrag, den das Zentrum zur Betreuung der russisch- und ukrainisch-

Fotos: Michael Lischchuk



Mit über hundert geladenen Gästen beging das Günter-Feldmann-Zentrum das 35. Jubiläum seines Bestehens im Saalbau Bornheim.

sprachigen Community für die Stadt Frankfurt leistet und wies auf den Integrationspreis hin, den das Günter-Feldmann-Zentrum 2016 von der Stadt Frankfurt verliehen bekam.

Rabbiner Andrew Steiman übermittelte zunächst Grüße der Henry und Emma Budge-Stiftung und blickte zurück auf die ebenso schon 35 Jahre währende Betreuungsarbeit von Mitarbeiter\*innen des Günter-Feldmann-Zentrums im Seniorenheim. Der Geschäftsführer des Bundesverbandes russischsprachiger Eltern BVRE, Vladimir Weinberg, ging auf die gemeinsame Arbeit in zahlreichen Projekten ein.

Musikalische Beiträge und eine Ausstellung, die die Arbeit des Günter-Feldmann-Zentrums dokumentierte, haben die Feier umrahmt.

// RED.

- ✓ GEWÜRZE
- ✓ FRISCHE BACKWAREN
- ✓ OBSTKÖRBE
- ✓ ANTIPASTI
- ✓ KAFFEE & TEE
- ✓ UND VIELES MEHR
- ✓ ESSIG & ÖL
- ✓ WEIN - SEKT - CHAMPAGNER

**Badan's** FRISCHEMARKT  
Badan's Frischemarkt  
Grüneburgweg 23A  
60322 Frankfurt am Main  
Tel.: 069/71910661  
badansfrischemarkt@live.de  
www.badans.de

*Die Blumenkönigin*

Inh. Anette König · 60318 Frankfurt Main  
Tel.: 069 - 59 20 40 · Fax: 069 - 59 20 70  
E-Mail: [dieblumenkoenigin@t-online.de](mailto:dieblumenkoenigin@t-online.de)

[www.dieblumenkoenigin.de](http://www.dieblumenkoenigin.de)



*Fontana di Trevi*

Wir wünschen allen unseren Gästen ein gutes,  
gesundes und friedliches neues Jahr  
**SHANA TOVA**

**Öffnungszeiten:**  
Di - Fr 12 bis 14.30 Uhr und 18 bis 23 Uhr  
Sa 18 bis 23 Uhr · So 12 bis 22 Uhr | Mo Ruhetag

Parkplätze im Hof • große Sommerterrasse

Mittelweg 60 60318 Frankfurt am Main Tel.: 069-55 13 18  
Fax: 069 - 90 55 96 68 [www.fontana-ditrevis.de](http://www.fontana-ditrevis.de)

## ZU SCHNELL AN DIE PRESSE WEITERGEGEBEN

Der diesjährige Besuch der „Ehemaligen Frankfurter\*innen“ war überschattet von einem Vorfall an der Europäischen Zentralbank (EZB). Die JGZ sprach darüber mit Angelika Rieber, der Initiatorin der Projektgruppe „Jüdisches Leben in Frankfurt“.

### Was genau ist an dem 28. Juni an der Europäischen Zentralbank passiert?

Ich habe den Vorfall nicht persönlich erlebt, habe aber mit vielen Mitgliedern der Besuchsgruppe darüber gesprochen. Eine Besucherin habe ich weiterhin auf ihren Wunsch hin zum Staatsschutz begleitet, wo sie sich zu dem Vorfall äußerte. Der Staatsschutz wird über die Polizei hinaus immer dann involviert, wenn islamistische Parolen, wie „Allah ist groß“ gerufen werden.

Folgendes Bild hat sich aus den Schilderungen der Beteiligten ergeben: Die betroffene Besucherin hat sich von der Gruppe losgelöst und sich unter einer Art Brücke auf eine schattige Bank gesetzt. Eine Gruppe halbwüchsiger Jugendlicher kam dort vorbei. Sie verhielten sich insofern auffällig, als sie eine Plastikflasche vor sich her klickten und mehrfach in die Luft warfen. Die Besucherin sprach die Gruppe darauf an, denn die EZB ist ein Ort, der ein respektvolles Verhalten verlangt. Als die erneut hochgeworfene Flasche dann unweit der Besucherin laut krachend herunterfiel, fühlte sich diese angegriffen und rief um Hilfe. Die Besuchergruppe eilte zu ihr. Der Begleiter der Stadt stellte die Jugendlichen zur Rede. Diese entschuldigten sich schließlich bei der Besucherin. Der städtische Begleiter meldete anschließend den Vorfall an die Stadt, die noch am selben Tag eine Pressemitteilung herausgab. Ich hatte den Eindruck, dass der Vorfall zu schnell an die Presse gegeben wurde. Es

wäre wohl besser gewesen, den Sachverhalt zunächst in aller Ruhe zu klären.

### Warum?

Die anderen Besucher\*innen, die die Situation von der Plattform oben beobachtet haben, hatten nicht den Eindruck, dass von den Jugendlichen eine Bedrohung ausgegangen war. Die anschließenden Reaktionen von Presse und Öffentlichkeit waren ihnen sehr unangenehm, zumal der Vorfall auch in der internationalen Presse einen Widerhall fand und sie sogar Nachrichten aus Südamerika erhielten, was denn in Frankfurt los sei. Das Unangenehme für die Besuchsgruppe war, dass sie plötzlich wegen eines völlig anderen Themas und nicht wegen des eigentlichen Grundes ihres Besuches im Fokus der Öffentlichkeit stand.

### Wie hat die betroffene Besucherin reagiert?

Sie war sehr verunsichert, hat aber versucht, sich auf den Grund ihres Besuchs zu konzentrieren, die Suche nach den Spuren ihrer Vorfahren in Frankfurt und die Gespräche mit Jugendlichen. Ich stehe nach wie vor mit ihr im Kontakt, und auch in der nachträglichen Aufarbeitung wird klar, dass sie der Vorfall nach wie vor sehr beschäftigt. Auch wenn es sich um eine sehr unangenehme Situation für alle Beteiligten handelte, war es, nach allem, was mir darüber berichtet wurde, wohl kein gezielter antisemitischer Angriff auf die Besuchergruppe.

Dieser Vorfall zeigt aber, wie wichtig es ist, sich mit dem Thema Antisemitismus ernsthaft auseinanderzusetzen, klar zu reagieren, aber auch gleichzeitig besonnen. Verharmlosungen sollten dabei ebenso vermieden werden wie Überreaktionen.

### Seit 1984 organisieren Sie die Treffen der Gäste in Schulen. Was ist das Wichtigste bei diesen Begegnungen zunächst einmal für die Gäste?

Als wir mit dem Projekt begonnen haben, kam die „erste Generation“, also Besucher\*innen, die Frankfurt noch aus eigener Erfahrung kannten. Ihnen war es wichtig, dass sie Gehör für ihre Geschichten und Schicksale fanden. Seit 2012 kommen überwiegend Gäste der zweiten und inzwischen der dritten Generation. Hier geht es vielmehr um Spuren- und Beziehungssuche zur Geschichte der Eltern und Großeltern. Ebenfalls haben die Gespräche mit jungen Menschen in Schulen eine große Bedeutung für die Besucher\*innen, denn sie geben ihnen Hoffnung für die Zukunft.

### ... und für die Schüler\*innen?

Sie schätzen vor allem die Authentizität der Berichte. Immer wieder heben die Jugendlichen nach den Schulbesuchen hervor, wie wichtig sie es finden, ein differenziertes Bild von der Geschichte zu erhalten – und dass es trotz der erlebten Traumata auch ein Leben während und nach der NS-Zeit gab.



Foto: Privat

Angelika Rieber war von 1976 bis 2012 als Lehrerin und Fortbildnerin tätig. Zuletzt unterrichtete sie an der Ernst Reuter-Schule in Frankfurt. Parallel zu ihrer Unterrichts- und Fortbildungsarbeit baute sie seit 1978 das Zeitzeugen-Projekt „Jüdisches Leben in Frankfurt“ auf.

Weitere Informationen unter: [www.juedisches-leben-frankfurt.de](http://www.juedisches-leben-frankfurt.de)

**Migdal**

## KOSCHER LADEN „MIGDAL“

Saalburgallee 30D, 60385 Frankfurt

**Israelische Spezialitäten, israelische Weine, frisches Fleisch und viel, viel mehr ...**

Bestellungen möglich unter:  
Tel. 069 - 26 94 54 94  
E-Mail: [zr@migdal-frankfurt.de](mailto:zr@migdal-frankfurt.de)

### Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8.30 – 20.30 Uhr  
Freitag: 8.30 – 14.00 Uhr  
Samstag: Ruhetag  
Sonntag: 8.30 – 20.00 Uhr

Unsere Internetseite: [www.migdal-frankfurt.de](http://www.migdal-frankfurt.de)

Unter Aufsicht von Rabbiner Avichai Apel,  
Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R.

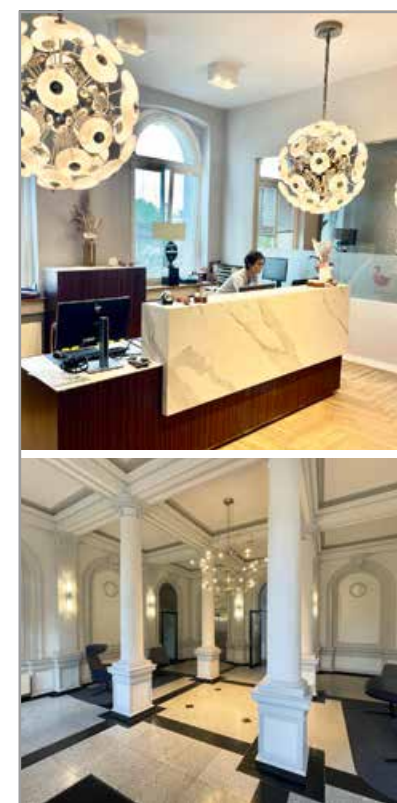
**Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern ein gutes Neues Jahr.**

שנה טובה

## KANNEMANN

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes Neues Jahr. שנה טובה

**Büro- und Schulartikel Papeterie, Schreibwaren**  
Grafik-, Mal-, Bastel- und Zeichenmaterial  
Kannemann Zeichenbedarf GmbH  
Am Schwalbenschwanz 1 · Tel. 069/952178-0  
[www.kannemann.net](http://www.kannemann.net)



**CONSILIO**  
Haus- und Fachärzte Team Frankfurt

Wir wünschen unseren Familien, Freunden und Gemeindemitgliedern ein gesundes & glückliches Neues Jahr.

שנה טובה ומתוקה

Frieden für Israel

Rachel, Eli, Lea, Aaron und Naomi Kleiman



Consilio Fachärzte Team Frankfurt  
„Ein Ziel, ein Team Ihre Gesundheit!“  
Ihr Dr. med. I. & R. Kleiman (LL.M.)

Ihr interdisziplinäres Team für Ihr individuelles Anliegen:  
Allgemeinmedizin / Neurologie / Kardiologie/ Gynäkologie/  
Pädiatrie / Ärztliche Osteopathie/ Ärztliches Gesundheitscoaching  
[www.Consilio-aerzte-frankfurt.de](http://www.Consilio-aerzte-frankfurt.de)





Helaba | 

## Was uns voranbringt? Nachhaltigkeit.

Jede unserer Entscheidungen hat Auswirkungen, ob schon heute oder erst morgen. Unser Handeln bildet die Grundlage für viele Pläne, Projekte und Unternehmungen. Darum verstehen wir nachhaltiges Handeln als elementaren Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Als Landesbank in der Helaba-Gruppe übernehmen wir Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Umwelt. Als starke Partnerin stehen wir unseren Kunden zur Seite und unterstützen sie dabei, die natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen zu erhalten. Durch unsere Beratung und unsere Finanzierungslösungen helfen wir ihnen, ihr Geschäftsmodell nachhaltig zu transformieren.



Hier finden Sie mehr zu unserem Engagement und unseren Produkten.

**Werte, die bewegen.**